

**Einführung in die Ethnologie**  
**NORDAMERIKAS**

Mitschrift der Vorlesung von

**Dr. Verena TRAEGER**

Upgedatet und strukturiert

bis inkl.

Semesterende



## **Inhaltsverzeichnis**

- 0.1 Vorlesung
- 0.2 Prüfung
- 0.3 Vorlesungsdaten
- 0.4 Verwendete Literatur
  
- 1 Einführende Begriffe**
  - 11 Das Klischee „Indianer“**
  - 12 Wer ist heute „Indianer“ ?**
  - 13 Rechtliche Gruppierungen**
  - 14 Wieviel Indianer gibt es noch in Nordamerika ?**
  - 15 Landbesitz - Reservationen**
  - 16 Der Sonderstatus von Indianern**
  
- 2 Ökonomische und soziale Bedingungen - 4. Welt**
  - 21 Film „Begrabe mein Herz an der Biegung des Flusses“**
  - 22 Landclaims**
  - 23 Reservationen und Reservate - Die 4. Welt**
  - 24 Sozio-ökonomische Situation**
  
- 3 Wirtschaft und Indianer**
  - 31 Tendenzen**
  - 32 Subsistenz - Voraussetzungen in den Reservationen**
  - 33 Indianische Unternehmungen**
  - 34 Zusammenfassung**
  
- 4 Indianerpolitik der Vereinigten Staaten, Kanada und Grönland**
  - 41 Indianer - Nation und nicht Tribe**
  - 42 Die „Indianer-Frage“**
  - 43 Indianische Souveränität - Gesetze und Entwicklungen in den USA**
  - 44 Kanada**
  - 45 Grönland**
  
- 5 Prähistorie und erste Besiedlung**
  - 51 Einwanderung**
  - 52 Wann erfolgte die Besiedlung**
  - 53 Flora und Fauna in dieser Zeit**
  
- 6 Europäische Besiedlung**
  - 61 Die Präkolumbische Zeit**
  - 62 Europäische Einwanderung**
  
- 7 Schriften und Spracheinteilung**
  - 71 Schriften**
  - 72 Sprachen**
  
- 8 Cultural Areas in Northern Amerika**
  - 81 Arktis**
  - 82 Subarktis**
  - 83 Northeast**
  - 84 Southeast**
  - 85 Prärie und Great Plains**
  - 86 Great Basin**
  - 87 Plateaugebiet**
  - 88 Northwest Coast**
  - 89 Kalifornien**
  - 810 Southwest**
  
- 9 Vortrag eines Cheyenne-Indianers**  
**Literaturliste, Glossar**

**0 Prinzipielles**

**0.1 Vorlesung aus dem KoVo**

**Einführung in die Ethnologie Nordamerikas**

Dr. Verena TRAEGER

**Art und Stundenumfang:** VO, 2 std.  
**Anrechenbar:** il 1301 (VO-Nummer 611 244)  
**Beginn, Zeit, Ort:** Mo., 11.03.2002  
9.00 - 11.00, HS 1 (NIG)

**Inhalt:**

Die Vorlesung soll einen einführenden Überblick in grundlegende Themenbereiche des Regionalgebietes Nordamerika geben, wobei vor allem auch die aktuelle politische Situation einen Schwerpunkt darstellen wird.

Die Themenbereiche in Stichworten:

1. Zeitgenössische Situation von Native Americans in den USA und von First Nations in Kanada: das Leben auf Reservaten und von Stadtindianern, Indianergesetze, Probleme wie Alkoholismus, Arbeitslosigkeit
2. die Umwelt Nordamerikas: die Klimazonen, die ökologischen Nischen, die geographischen Besonderheiten, kurz die Rahmenbedingungen für Wirtschaftsformen und kulturelle Besonderheiten
3. die protoindianischen und protoeskimoischen Kulturen am amerikanischen Kontinent: von den Einwanderungstheorien bis hin zur Zeit der Entdeckung und Besiedlung der Neuen Welt durch die Alte Welt
4. Kolonial- und Missionsgeschichte: das Eindringen der Europäer im Überblick von den Wikingern bis zu den Indianerkriegen und der Aufteilung indianischen Landes verbunden mit Zwangsumsiedlungen
5. Forschungsgeschichte: Expeditionen, Entdeckungsreisen, frühe ethnolog. Berichte
6. die historischen Kulturen des amerikanischen Kontinentes im Überblick, die Kulturreale Nordamerikas: kulturelle Vielfalt, Wohngebiete, Sprachfamilien, Demographische Entwicklungen, Wirtschaftsformen: die an die Umwelt angepassten Jagdmethoden, Fischfang, Zonen des Bodenbaus und der Sammelwirtschaft, Nahrungszubereitung, Transport-, Siedlungs- und Hausformen angepasst an die einzelnen Klimazonen und an die vorhandenen Materialien. Formen der Sozialorganisation und politischen Organisation indianischer Nationen, Religionsformen, von traditionellen Glaubensvorstellungen bis hin zu Mischreligionen, Kunsthandwerk und Körperschmuck: kurz die Besonderheiten der einzelnen Kulturen und Regionen im Überblick
7. Indianischer Widerstand: der Kampf um politische Unabhängigkeit, Indianergesetze, Protestaktionen, Landansprüche, indianischer Aktivismus, Nationalismus, kulturelle Identität, Zukunftsperspektiven

**Literaturempfehlungen:**

Literaturliste zur LV wird ab Vorlesungsbeginn in der Handbibliothek zum Kopieren aufliegen.

**Prüfungsmodus:** schriftlich.

**0.2 Prüfung**

O Termin: Ende des Semesters → **8.7.2002**, weitere nächstes Semester

O Stoff: Vorlesung; schriftlich  
9 größere und kleiner Fragen  
z.B. „Zählen Sie auf ...“  
logische Zusammenhänge und Fakten  
Zusatzfragen für Zusatzpunkte (für die ganz Eifrigen)

O Leseliste: im Anhang;

**0.3 Vorlesungsdaten**

<b>Vorlesung</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Vorlesung</b>	<b>Inhalt</b>
11.03.2002	Klischee „Indianer“	27.05.2002	Kanada, Grönland
18.03.2002	Zahlen, Reservate	03.06.2002	Besiedlung
08.04.2002	Krank	10.06.2002	Sprachen
15.04.2002	Reservationen, 4.Welt	17.06.2002	Cultural Areas
22.04.2002	Wirtschaft	25.06.2002	Cultural Areas:
29.04.2002	Unternehmen	08.07.2002	Prüfung: HS I, 13-15
06.05.2002	Indianerpolitik		
13.05.2002	Gastvortrag Cheyenne		

**0.4 Verwendete Bücher / Literatur**

<b>Autor</b>	<b>Titel</b>	<b>erschienen</b>
M.P. Schaub ?	Skriptum ex SS 2000 nunmehr aktualisiert, neustrukturiert und inklusive aktueller Mitschrift aus der Vorlesung SS 2002	
FEEST, Christian:	Kulturen der nordamerikanischen Indianer.	Köln 2000.

**11.3.2002**

## **1 EINFÜHRENDE BEGRIFFE**

### **1.1 Das Klischee „Indianer“**

Amerika reicht von der arktischen Eiswüste bis nach Mexiko (Grönland, Kanada, USA)

Amerika hat wahrscheinlich den Namen von Amerigo Vespucci zurück – soll Küstenstrecken S-Amerika entdeckt haben.

#### **1.1.1 Stereotypen der Indianer -**

in Deutschland geprägt durch Karl May.

- Vom blutrünstigen Skalpjäger,
- vom Heiden,
- später dann der Edle Wilde hin
- bis zur „sterbenden Rasse“.
- Heute wird der Indianer als drogensüchtig, unsozial, Arbeitsscheu und Alkoholiker assoziiert.
  
- Ökoheiliger (indianische Esoterik)
- Wahrer der Mutter Erde
- Sehr differenzierte religiöse Anschauungen (nie Einheitsreligion)

Nach 500 Jahren negativem Echo ist er nun endliche „Hüter der Mutter Erde“ -> neues Image = Art Wiedergutmachung.

Den Einheitsbrei indianischer Philosophie hat es nie gegeben, heute sehr viele herumreisende selbsternannte indianische Schamanen, „Mutter-Erde-Autoren“- entspricht nicht unbedingt den religiösen Vorstellungen der indianischen Philosophie.

Buffalo-Jump aus Wyoming – archäologische Ausgrabungen – tausende Büffel wurden bei Treibjagden über diesen Jump getrieben – das Fleischangebot konnte dabei nicht vollkommen ausgenutzt werden – es ist dabei sehr wohl viel Fleisch verrottet!

#### **Potlatch:**

Traditionelles Geschenksverteilungsfest,

Unmengen von Geschenken wurden verteilt,

Schenken erhöhte das eigene Prestige, dabei wurde aber auch viel zerstört, Fischöl verbrannt, Sklaven wurden getötet, etc.

Auch durch den wirtschaftlichen Druck von Außen wurden Ressourcen ausgebeutet.

Pelzhandel (17/18 Jh) – v.a. Bibervorkommen wurden überjagt (Irokesen)

## **1.1.2 Soziale Organisationsformen**

Es gab Vielzahl von Nationen ca. 300 – 500 Nationen von Indigenen, heute ca. 150 Sprachen. (Linguisten haben sich auf 57 Sprachen geeinigt)

→ Bodenbau – sesshaft

→ Jägerkultur – Arktis

→ Mischform (Sammler und Jäger) – Subarktis

- stratifizierte Struktur (Aristokratie) – NW –Küste von USA/Kanada
- egalitäre Struktur – Inuit – autonome Kleinfamilien

Kulturelle und sprachliche Vielfalt am nordamerikanischen Kontinent – den Indianer hat es nie gegeben (300 oder 500 versch. Nationen) mit sehr unterschiedlichen Sprachen heute werden noch 150 Sprachen noch gesprochen – so unterschiedlich wie Chinesisch und Deutsch zueinander – Linguisten einigten sich auf 57 Sprachfamilien – unterschiedlichste Lebensweisen (Bodenbau im NO, SW und Prärie) andererseits auch reine Jägerkulturen oder Mischformen mit mobiler Lebensweise (Kalifornien, Arktis, Subarktis – Jäger)

NW Küste:

Fischfang) verschiedenste soziopolitische Organisationen:  
sehr stratifizierte Gesellschaften , Überschuss an Nahrung:  
Aristokratie: Adelige, Gemeine und Sklaven –  
auch in Reservationen noch ersichtlich)

Nachez im 18 Jh. Ausgerottet – hatten Könige und stark ausgebildete Aristokratie)  
natürlich auch sehr egalitäre Gesellschaftsformen

(va. Inuit, Arktis; Subarktis – Kleinfamilien konnten sehr autonom Handeln – wenn  
Führungspersönlichkeiten, dann nur temporär,  
keine erblichen Häuptlingstümer wie an der NW-Küste

- patrilineare Gruppe Plains
- matrilineare Gruppe Irokesen
- bilaterale Gruppe Inuit

## **1.1.3 Ressourcenangebot**

Verschiedene Transportformen

Kanus, Einbäume, Hundeschlitten, Toboggan (Subarktis), Rahmenschuhe,  
Travois = Schleppen durch Hunde bzw. Pferde

Subsistenzformen

Californien : Eichen

Küsten: Fischfang (Lachse...)

Arktis: Seesäugejagd (Wale, Robben, Walrösser)

Subarktis: Landjagd – Kariben (=Tiere)

Abhängigkeit vom Bison

Arktis: Nahrung vorwiegend Fleisch  
NO, SO, SW, Prärien: Bodenbaugelände  
NO, SO, Waldland: Brandrodungsfeldbau

Lehmziegelhäuser, halbunterirdische Erdhäuser, Rindenbehausungen, Plankenhäuser,  
Tipis, Schneehäuser (Inuit)

Inuit = Ersatz für Eskimo! – diese sind auch im kanadischen Regierungsdokument verankert.

#### **1.1.4 Stämme**

- ist ein koloniales Konzept
- kulturelles Konzept (eurozentriert)
- verstärken einer Einheit, die nicht vorhanden sein kann

CHEYENNE (Chiens) – dog soldier society = TSE-TSEHESE-STAESTE

SIOUX = Name wurde von Feinden gegeben  
Chippewa Nadouessioux (kleine Schlange)  
Selbst nennen sie sich: Lakota

Dakota

Nakota

OCHETI SHAKOWIN = Rat der 7 Ratsfeuer

COMANTSCHEN = Ne' me'ne

NAVAJO = Diné

ATHAPASKER = Dene

PAPAGO = Tohono'odham

CHEROKEE = Tsalagi

KWAKIUTL = Kwakwaka'wakw

NOATKA = Nunchah-Nulta

EQUILLIT = die Verbandstärksten sind (Sibirien)

## **1.2 Wer ist heute ein Indianer?**

- es gibt staatlich anerkannte Indianer
- es gibt nicht-staatlich anerkannte Indianer

Den Stämmen obliegt es Kriterien festzulegen, sind erstaunlich unterschiedlich.  
In den USA gibt es 300 anerkannte Nations und 250 nicht-erkannte Nations → Kriterien  
wer Mitglied ist, wird von den Nations selbst bestimmt.

Pine-Ridge

Ottawa: Ahne bereits vor 1853

Apache: ¼ Blutanteil

KANADA: 1876 „Indian-Act) – teilte die Ureinwohner in 2 Gruppen:

- Statusindianer (registrierte Inuit, Métis = Franzose + Indianer)
- Nicht registrierte Nation (Frauen mit Weißen verheiratet, bzw. Nachfahren, Adoptivkinder bei Weißen (heute wurde dies geändert)

Indian Act wurde immer wieder revidiert – Inuit wurden herausgezogen und unterstehen direkt dem Staat

#### 4 rechtliche:

- Statusindianer
- Nicht-Statusindianer
- Métis
- Inuit

Zitat: Feest:

Fast alles was mit Indianern zu tun hat ist ein Irrtum,  
aus Winnetou spricht das Kleinbürgertum,

Prophezeiungen der Hopi sind keine ewigen Weisheiten für die ganze Welt, sondern waren  
politisches Instrument ethnischer Tagespolitik,

Indianer mit Schjlag wurde erfunden zu Ehren eines indischen Maharadschas

Matriachat der Irokesen ist eigentlich auch keines

Ebensowenig wie Kolumbus Amerika zuerst entdeckt hat

Indianer sind ein Konstrukt des eurozentrischen Weltbildes, das der Definition Europas diene  
Mehr über die Erfinder als über die Indianer selbst sagt

### **1.2.1 Zum Begriff „Indianer“:**

Geographischer Irrtum des genuesischen Seefahrers Christopher Colombo, landete 1492 in San Salvador. War auch in Kuba und Haiti, hatte die Vorstellung an den Ausläufern der alten Welt gelandet zu sein, glaubte Inseln vor Indien entdeckt zu haben – bis zu seinem Tod 1506 glaubte er dies – wollte nach Japan, China, Gewürzland Indien – daher Bezeichnung der Bewohner als Indios (spanische Bezeichnung für Indianer Lateinamerikas)

Abgeleitet von Indios – Indios im dt. für Ureinwohner Mittel- und Südamerikas  
Indianer für Indigene der USA und Kanada;

Begriff Indianer täuscht auch eine Einheit vor, die es niemals gegeben hat (Probleme im Englisch: Indian kein Unterschied zwischen Inder und Indianer daher: Red men, autochtone, indigen, aboriginal american, Amerind (von American Indian, 1899 von einem Lexigraph entwickelt)

Definition aber auch unklarer, schwammiger Begriff, - wer gehört dazu, wer nicht  
daher derzeit politisch am korrektesten:

emische Bezeichnung:

USA: **Native Americans**; oder auch: First Americans,  
Kanada: **First Nations**, (auch politische Dimension inbegriffen)

Manchmal wird dies auch auf Inuit bezogen;  
Inuit: (emische Bezeichnung, auch in Regierungsdokumenten  
Ersatz für den Begriff Eskimo: „Rohfleischesser“  
INUK=Mensch, YUPIK (yaupiit) YUIT (Sibirien YUI )

Begriff Indianer ist ein Koloniales Konzept, täuscht eine kulturelle Einheit vor die es nie geben hat

– Vielfalt bis heute vorhanden, nach mehr als 500 Jahren gibt es jetzt eine gemeinsame Identität die es vorher aber auch nicht gegeben hat (500 indianische Nationen, ebensoviele Sprachen 57 Sprachfamilien, 150 Sprachen werden heute in den USA noch gesprochen)

Indianische Nationsbezeichnungen: sind meist Erniedrigungen/Schimpfworte  
Literaturbezeichnungen sind meist „Außenbezeichnungen“

Squaw – politisch nicht korrekt, wird als „Prostituierte“ aufgefasst,  
degradierend, Indianerinnen die mit Weißen verheiratet waren

**18.3.2002**

### **1.3 Rechtliche Gruppierungen**

IN den USA wie in Kanada:

Staatlich anerkannte 300 (Steuerfreiheit, Vorteile im Gesundheitswesen) und nicht-anerkannte Indianer,(250)

Mitgliedschaftskriterien sind sehr unterschiedlich:

Beispiel:

Pine Ridge – Reservation: Geburt auf der Reservation, Mutter und Vater müssen eine „Bandnummer“ haben

Colorado: nach 1958 geborene Person muss mind. 5/8 Blutanteil haben

Dakota: irgendeine Verwandtschaft muss vorhanden sein

**Kanada:**

Indian Act 1876 – mit dem zu lösen ist, wer Ureinwohner ist und wer nicht, Wer als Indianer anerkannt wird, einer Nation angehört, mit der ein vertrag abgeschlossen wurde, registrierte Band-Nummer

Indian Act teilt in 2 Gruppen ein:

Registrierte, Statusindianer: anerkannt sowie Inuit und N’etis (Nachfahren von franz Pelzjägern und indianischen Frauen)

Nichtregistrierte indianische Nationen: Frauen die mit Weißen verheiratet waren und deren Nachfahren, oder von Weißen adoptiert wurden

### **1.3.1 Rechtliche Gruppierungen**

Indian Act wurde dann immer wieder revidiert – Inuit unterstehen jetzt direkt der Bundesregierung, Netis wurde 1940 der Status aberkannt, **heute daher in Kanada 4 Gruppen:**

#### **Status Indians; Statusindianer;**

ihr Status ist anerkannt von der kanadischen Regierung (Vertrag, fallen unter die Bestimmungen des Indian Acts 1876), haben alle eine Bandnummer, sind registriert, Sonderstatus: weitgehendste Steuerfreiheit, soziale Privilegien, besondere Förderungen; Interessensvertretung: *Assembly of First Nations*, AFN; bis 1985 wurde dieser Status nur in männlicher Linie weitergegeben.

#### **Nicht-Status-Indianer**

Vertragsstatus nie erhalten (zB übersehen, nicht erreicht), auch durch Heirat mit einem Nicht-Status-Indianer, auch ihre Kinder verloren dadurch den Anspruch auf Status, auch durch den Eintritt in die Armee, auch durch Erhalt des Wahlrechtes  
1977 UN Menschenrechtskommission gegen Indian Act (Präzedenzfall (wann?) )  
1985 ist dieser Artikel gefallen, jetzt können indianische Frauen die ihren Status verloren haben, diesen wieder zurückfordern.

#### **Méti**

(anglo- oder frankophon); (kanadische Bezeichnung für Mischlinge, bedeutet: „halb“)  
Es handelt sich um Nachfahren der v.a. französischen (auch schottische, oder englische) Pelzhändler die „Indianerinnen“ geheiratet haben. (Cree, River, etc.)  
Lebten meist auch in der Nähe von ursprünglichen Gebieten.  
Es ist eine völlig eigenständige Gruppe mit völlig spezieller Kultur. Sie fallen nicht in die Zuständigkeit der Bundesregierung, sondern sind einzelnen Provinzen zugeordnet → schlechtere Ausgangsposition.  
1940 Sonderstatus aberkannt, den anderen Kanadiern gleichgestellt,  
In der neuen kanadische Verfassung 1982 offiziell als eine Ureinwohnergruppe anerkannt. Sind anerkannt, eigene Völker gebildet, Verträge abgeschlossen.  
Interessensvertretung: *Native Council of Canada*, NCC,

#### **Inuit:**

1982 wurden die Inuit als die Ureinwohner von Kanada in die Verfassung einbezogen.  
Waren von Anfang an registriert.  
Unterscheidung zwischen registriert und nich-registriert spielt keine große Rolle, beide sind akzeptiert.  
Leben in Gebieten, die ursprünglich nicht in Verträgen abgegeben worden sind.  
1.4.1999: neues Territorium in Kanada: Nunavut,  
Im Norden von Quebec wird ähnliches abgestrebt: soll dann Nunavik heißen.  
Inuit haben eine interessante Geschichte –  
keine Verträge wurden mit ihnen geschlossen, (25 000 Inuit in Kanada)  
1876 unter Einflußbereich des Indian Acts, hat aber aufgehört sie zu registrieren, fristeten ein „Seitendasein“, jetzt neue Chance,  
sind in der neuen kanad. Verfassung als „eine der Gruppe der Ureinwohner Kanadas“ – namentlich genannt. Rechtlich problematisch: einerseits Kanadier, andererseits Ureinwohner Kanadas –

haben auch überregionale Interessensvertretung: *Inuit Circumpolar Conference ICC*. Aufgeteilt in einzelne Sektionen, vertreten die Interessen aller Inuits.

Heute sind in der Verfassung von Kanada alle erwähnt (auch metis). Wichtig ist, dass die „Indianer“ ihren Status selbst bestimmen können.

### **Abschluss:**

Die Ureinwohner Kanadas haben explizit darauf gedrängt Artikel 25 in Verfassung ex 1982 nennt sie explizit, world proclamation von 1737 wurde darin aufgenommen, namentliche Nennung garantiert ihnen, dass sie als existierenden Ureinwohner anerkannt und bestätigt sind durch die Verfassung. Indianer und Metis werden als Ureinwohner von Kanada genannt.

## **1.4 Wieviele Indianer gibt es noch in Nordamerika?**

### **1.4.1 Gesamteinwohner**

Über die genauen Zahlen herrscht Unklarheit in den USA. In Kanada gibt es eine - auch ungenaue - Zählung., die die folgenden Daten ergibt:

Der Anteil an der Gesamtbevölkerung von Kanada beträgt 4,4%, in den USA geschätzte 0,8%. Diese Zahlen sind natürlich mit äußerster Vorsicht zu genießen, es gibt verschiedenste Gruppen, zirka 50 verschiedenen Sprachen usw., es kann also kaum von einer Einheit gesprochen werden, da alle Gruppen in sich stark aufgesplittet sind.

Kanda:

Lt. Department of Indian Affairs and Northern Development: DIAND (Geben Zensuszahlen heraus), gibt es 1,3 Mio Ureinwohner in Kanada. Kleinste Gruppe sind die Inuit mit 25 000, geschätzt wird, dass man von 1,5 Mio. ausgehen kann In Kanada über 600 BANDS (Statusbands), haben über 2 300 Reservate, bzw. Reservatsteile (sehr kleine Landparzellen), mehr als 50 indigene Sprachen die derzeit gesprochen werden.

USA:

verschiedene Zahlen von US Census; BIA: Bureau of Indian Affairs (Für Indianer zuständige Regierungsabteilung), und das IHS: Indian Health Service Sind total unterschiedlich. Lt. US Census gibt's 1,9 Mio Natives (Indianer, Inuit, und Bewohner der Aleuten), 50 000 Inuit

Größte Gruppe sind die  
Cherokee, 300 000 Mitglieder  
Navajo 219 000  
Chippewa 104 000

290 von der US-Regierung anerkannt Gruppen, in den USA gibt es keine klaren Kriterien, wer als Indianer gilt (kann man selbst bestimmen zu welcher Gruppe man sich zählen möchte, zum Teil liegt es in der Einschätzung der Befrager), keine wirklich geeigneten „Befrager“ (orts- und auch sprachkundige!), viele kennen die Lebensumstände nicht, zum Teil sehr verwirrend.

Alaska: 216 registrierte indigene Gemeinden, die aber keine Reservationstatus haben.

Da man sich selbst als Indianer bezeichnen kann, und es die unterschiedlichsten Kriterien gibt, ob man aufgenommen wird → Phänomen der *Instant Indians: Ossij, (Erdölvorkommen) Cherokee*

Heute geben sich viele als „Indianer“ aus, die gar keine sind (Instant Indians) um etwa Vorteile (steuerlich, Subventionen,...) in den Reservaten zu genießen.

Viele Vermischungen innerhalb von Reservationen, man kann in keinster Weise von REINBLÜTIGKEIT mehr sprechen, (Weiße, Chinesen, Schwarze, Mexikaner als Vorfahren, Beispiel: Lapai Indian Reservation in Arizona)

## **1.4.2 DEMOGRAPHISCHE VERTEILUNG:**

Denkt man über die Bevölkerungsdichte nach, weiß man nicht wie dicht Nordamerika vor Ankunft der Europäer besiedelt war, unklar wieviele dort gelebt haben.

Schätzungen gehen extrem auseinander: von 1 Mio bis 12 Mio (!)

Heute	USA	1,9 Natives
	Kanada	1,3 oder 1,5 Mio.

**Unterschiedliche Bevölkerungsdichte in verschiedensten Gebieten**, auch vor Ankunft der Europäer:

In Gebieten mit trad. Bodenbau war es möglich eine größere Bevölkerung zu ernähren.

NW-Küste auch eine große Bevölkerungsdichte → Fischreichtum ermöglichte dies.

Zur Zeit des 1. Kontaktes: geringste Bevölkerungsdichte in der Arktis und Subarktis – bis heute dünn besiedelt.

Im Zuge des 19. Jhdts. durch vehemente Umsiedlungspolitik wurde der NO und SO ethnisch gesäubert; heute Hauptteil westliche des Mississippi, vereinzelt Reservationen im Osten, ähnliche Verteilung in Kanada, in der Mitte mehr Reservationen als im Osten. Heute sind in den USA die Bundesstaaten mit höchstem Indianeranteil:

Alaska, Arizona, New Mexico

Kanada: Alberta, British Columbia, Saskatchewan,

heute kann noch festgestellt werden, dass es sehr große Unterschiede gibt zwischen

Reservats- und Stadtindianer – **Landflucht**

(La, San Francisco, Phoenix, New York, Chicago),

rund die Hälfte lebt heute in den Städten.

Landflucht auch in Kanada –

Herausforderung für Indigene Politiker → Intellektuellen eine Zukunft zu bieten in den Reservationen.

Diese Tendenz lässt sich bei den Inuit NICHT feststellen. (bleiben in der Arktis, Scheu in den Süden abzuwandern)

### **1.4.3 DEZIMIERUNG:**

Indigene Bevölkerung hat eine drastische Dezimierung in der Kolonialzeit erfahren :

- kriegerische Auseinandersetzungen,
- gezielte Ausrottungen,
- Versklavungen
- Vertreibungen, gezielte Zwangsumsiedlungen [19 Jhd.],
- auch geänderte Lebensumstände → Hungersnöte daraus entwickelt, Unterernährung )
- Dezimierung durch Krankheiten:
  - Grippeepidemien
  - Pocken
  - Cholera
  - Masern
  - Tuberkulose
  - Geschlechtskrankheiten

Viele Indianer wurden in der frühen Kolonialzeit auch versklavt, einige Gruppen sind damals schon ausgerottet worden (→ unzählige Sprachen und Stämme)

Beispiele:

- Natchez im Südosten (1731 von den Franzosen)
- Beothuk „Urbevölkerung“ auf Neufundland (Fischbestände in Neufundland, letzte Frau ist 1823 in St. Johns gestorben)

Traeger zeigt eine Folie (Bild) von Ishi, dem letzten Yahi, der 1911 „entdeckt“ wurde (in einem Viehstall eingefangen – aus Hunger!) Konnte mit ihm nicht reden.

Alfred Kroeber nahm mit ihm Kontakt auf und bracht ihn an den Campus nach Berkely als direkten Informanten für die dortigen EthnologInnen (zeigte ihnen Feuerbohren etc.).

Er starb nach fünf Jahren in Berkely.

Die Frau von Alfred Kroeber, Theodora Kroeber, widmete Ishi ein Buch („Ishi in two worlds“ – sehr eindrucksvoller Fall, schildert die persönliche Dimension der Ausrottung sehr gut)

Zwischen 1890 und 1920 war der Tiefpunkt – zahlenmässig für die indianische Urbevölkerung;

Man dachte das Indianerproblem würde sich von selbst lösen

→ romantisches Bild der VERSCHWINDENEN RASSE „The Vanishing Race“

(Romantisierung, Romane darüber geschrieben,

Ab 1950 → Trendumkehr: indianische Bevölkerung wächst, vervierfachte sich zwischen...

Sind derzeit die am schnellsten wachsende Bevölkerungsgruppe in den USA sowie in Kanada.

Hohe Geburtenrate. Wichtig ist, dass die rasch wachsende Bevölkerung eher jung ist, dass die Lebenserwartung für die Menschen der First Nations nicht besonders hoch ist.

**1.5 LANDBESITZ - Reservate**

Die Reservationen (Reservate) sind entweder solche vom Bundesstaat oder vom Staatenbund nominierte Grundstücksflächen mit entsprechenden Rechten für die dort ansässigen Bewohner, zumindest eine jurisdictional area (Gebiet mit eigener Rechtssprechungskompetenz).

In den USA gibt es etwa 300 Reservationen, ihre Fläche entspricht in etwa zweimal Österreich und nimmt 1,9 Mio. Menschen auf.

Beim nördlichen Nachbarn sind es mehr als 1000 Reservate (1,5 Mio. Menschen), woraus hervorgeht, dass kanadische Reservatsgebiete recht dünn besiedelte kleine Communities sind

Zur Zeit des „First Contact“ war Nordamerika komplett in indigenem Besitz, heute

USA	2,3 %	(2 x Österreich)
Kanada	0,8 %	(ca 27.000 km <sup>2</sup> )

Landhungrige Siedler, weiße Siedler können das Land besser nützen (!),

Die Ironie der Geschichte zeigt, dass auf den Gebieten die vor Jahren leichtfertig (weil öd) abgegeben wurden, mitunter reichliche Rohstoffvorkommen verborgen sind.

So wurden die „Black Hills“ in Washington State im 19. Jhd an die Sioux gegeben, als Gold entdeckt wurde, war es schon nicht mehr so klar, dass das Land nur den Indianern gehörte.

„4. Welt Verhältnisse“ auf Reservationen – Armut!

Unter vierter Welt ist ein Gebiet gemeint, das innerhalb der sogenannten, ersten zweiten oder dritten liegt und in dem Verhältnisse herrschen die schlechter sind als in den Gebieten die sie umgeben.

Von der Vierten Welt wird auch als eingekapselte Nationen gesprochen.

Canada:

Reservat der übliche Begriff (was man im normalen Sprachgebrauch von Tierreservaten kennt) – dort sehr kleine Reservate (2300)

In Kanada mehr Reservationen im Westen, durchschnittlich: 11,5 km<sup>2</sup> (!)

In den USA ist die größte Reservation die Navajo-Reservation (62 00 km<sup>2</sup>),  
meiste Reservationen: weniger als 100 km<sup>2</sup>.

Kanada: größtes Reservat: Blood Indians,

**1.5.1 Wie kamen Reservationen zustande? - Typen der Reservationen**

**USA:**

**1. Vertragsreservation:**

Klassischer Typus,

bis 1871 US-Regierung Vertragsverhandlungen als ob es eine andere Nation wäre,  
Landansprüche geregelt, Indianerland wurde abgetreten, verkleinert,

**2. Landtausch:**

im Zuge des Indian removal Act (Gesetz zur Umsiedlung der Indianer 1830) wurde Land getauscht, um den Osten ethnisch zu säubern (!), und hat Land westlich des Mississippi angeboten.

**3. Durch Kauf erworbene Reservationen:**

zT. von Privatpersonen,

**4. durch Schenkungen erworbenes Land:**

Privatpersonen schenken Land, das dann Indianerland wird (Arizona: Yaki (?))

**5. Erlassreservation: nach 1871**

Vergrößert oder Verkleinert durch Beschlüsse – Charakter von Leihgaben, d.h. Rechtsgrundlage ist umstritten, Präsident und Kongress können das rückgängig machen.

**6. Kombinationen von diesen Typen von Reservationsland**

(um die Sache zu komplizieren).

Beispiel: Navajo- Indian Reservation: alle Arten von Reservationen vertreten.

Die Reservate weisen allesamt ähnliche Merkmale auf: sie sind alle auf dem Reißbrett entstanden (vgl. Hopi Reservat, welches ein Rechteck darstellt).

Die Grundbesitzverhältnisse im detail sind keineswegs einfach, aber oft ist es nicht ein Kollektivbesitz der Indianer, manchmal sind auch Weiße und Indianer, der Staat,...(Mit-)Eigentümer der Immobilie.  
Daher oft starke Interessenskonflikte!

Rund 20% des Reservationslandes ist Privatbesitz in den USA!

<b>1.6 Der Sonderstatus von Indianern:</b>
--

Immer im Vordergrund: die Frage der Souveränität – wie souverän können Reservate/Reservationen agieren?

Steuerrechtliche Unabhängigkeit, eigene Rechtsprechung, auch hier verschiedenste Konstellationen, die es sehr kompliziert machen...

**Zu: stamm – tribe - band - nation**

Keine klaren Definition was ein Stamm ist, andererseits der Begriff Nation der schon seit dem 17 Jhdt. verwendet wird, der dann durch band ersetzt wurde, 20 Jhdt. extremes pochen auf den Begriff Nation.

Kanada: →First Nation

USA: →Begriff: Indian Nation akzeptiert, aber nicht anerkannt; Begriff NATION wird mehr und mehr bevorzugt.

**Sonderkonditionen:**

Hohes Maß an Steuerfreiheit (Grund- Vermögens- und Umsatzsteuerbefreiung)

Zahlen keine Bundessteuern (in den USA)

Den Indianern wird weitgehende Steuerfreiheit gewährt (Grund→ Verpachtung, Vermögen, Bundessteuer,...)

andererseits sind sie steuerrechtsfähig, soll heißen sie dürfen eigene Steuern einheben.

So taten dies die Navajo (größtes Reservat) und heben für ein kalorisches Kraftwerk, das auf ihrem Land gebaut wurde eine „Luftverschmutzungssteuer“ ein.

Glücksspielbetriebe, die meist von Weißen auf Reservationen betrieben werden, und von den Stämmen besteuert werden.

### **Rechtssprechung:**

Für „kleinere“ Delikte haben die Indianer in den Reservaten die eigene Rechtssprechung.

Bei Mord aber etwa müssen die Täter an ein US Bundesgericht.

Auch in Grönland müssen Mörder nach Dänemark und dort wird dann prozessiert.

**15.4.2002**

## **2 ÖKONOMISCHE UND SOZIALE BEDINGUNGEN → 4.WELT**

### **2.1 Film „Begrabe mein Herz an der Biegung des Flusses“**

Es geht der Vortragenden darum, aufzuzeigen, dass die "Indianer" auf unserer Welt die Vergessenen sind, vergessen in der Hinsicht, dass ihnen ihr Land genommen wurde, dass sie vertrieben, verfolgt und getötet wurden.

Da sie nie wirklich rehabilitiert wurden, Anerkennung in ihrem eigenen Land war Kampf, die Lebensumstände, unter denen sie heute leben - der Lebensstandard - ist gering und mit dem der "Dritten Welt" vergleichbar.

Darum meint Traeger auch, dass es sich bei den "Indianern" sozusagen also um die "**Vierte Welt**" handelt. (= 3.Weltverhältnisse innerhalb der 1.Welt)

Die ehemals Kolonisierten der Welt sind die 3. Welt; Definition der 4.Welt lt Graburh → sh Punkt 2.3

### **"Begrabe mein Herz an der Biegung des Flusses". Harry Rasky. ORF 1993.**

Film

#### **2.1.1 MYTHEN, VORSTELLUNGEN**

- Mythos vom Raben; Muschel mit Menschlein; Neugier; Verehrung des Raben (Schnitzkunst)
- Mythos vom Großen Geist; Vereinigung mit Sterblichen; Zwillinge; der verlorene Bruder
- Animismus --> Berge; Visionen, Ort der Ahnen; heiße Quellen, Chief Jon Snow

- Der **Donnervogel** hat die Gestalt eines Vogels. er hat Hörner und ist sehr groß. Er ernährt sich von Walen und wenn er die Flügel schlägt, dann donnert es. Wenn er mit den Augen zwinkert oder blinzelt, dann blitzt es.
- **Verkauf von Grund ist nicht möglich.** Die "Indianer" lehnen es ab, Grund und Boden verfügbar zu machen (untertan zu machen) und zu vermieten verkaufen, ... Der Grund gehört den Ahnen (z.B. Black Hills der Sioux), und ihnen können wir den Boden nicht abkaufen!  
Doch wenn die "Indianer" den Grund nicht verkaufen, dann werden sie eben verjagt,

## **2.1.2 KOLUMBUS. KOLONIALZEIT**

- Kolumbus war **nicht der anerkannte große Entdecker** in Hispaniola, Amerika. Er konnte nichts entdeckt haben. Alles war schon da, nichts war verloren. Die Truppe um den Kolumbus war überhaupt nicht heroisch, ihr Zustand jammervoll und deshalb wurde ihnen zu essen gegeben und sie wurden gepflegt (Heilmittel).
- Die Schätzungen über die **vorkolumbische Bevölkerung** in Nordamerika gehen weit auseinander (2-15 Millionen, hier im Film; in der Vorlesung 1-10 Millionen bei Tendenz zw. 5-10)
- **Jimmy Durham** erwähnt die Cherokee allein mit einer Million Menschen, die sie vor Kolumbus angeblich nachweislich (so ).D.) zählten; sie waren über den Norden kommend bis nach Florida anzutreffen, sie betrieben hochentwickelten Ackerbau.
- **Seuchen und Jesuiten:** "harvest of souls is good"; europäische Krankheiten, gegen die die nordamerikanischen "Indianer" nicht immun waren (Grippe, Pocken, ...)
- **Überlegenheitsgefühl** der Europäer, die Kultur der "Indianer" für verkommen, für falsch, für inferior angesehen (Ausnahmen: Aussteiger im Film wird ein Maler zitiert, der sich den "Indianern" anschloß).

## **2.1.3 GEZIELTE DEZIMIERUNG**

- **Vernichtung von Bisons** zur indirekten Vernichtung der "Indianer" (Bisons als Lebensgrundlage der Indianer - Fell und Nahrung).
- **Trek of Tears** - Vertreibung / Umsiedelung unter Waffengewalt (wegen Ausbau Eisenbahnlinie, Entdeckung von Gold usw. usf.); viele Auseinandersetzungen, Hinrichtungen (öffentliches Hängen, Lincoln), ...
- **Militäroffizier Carlton** vermutet in einer Gegend, die von Navajos besiedelt ist, Gold. Nach Unterredungen mit dem Gouverneur holt er sich die Erlaubnis ein die Navajos zu vertreiben, mit Waffengewalt jagt er sie aus ihrem Gebiet.
- Auch hinter Little Big Horn stand der Profitgedanke, die Absicht nach Reichtum. In den Black Hills der Sioux glaubten die Weißen Gold zu finden.
- **1876 Little Big Horn.** Es treffen sich zu einem traditionellem Fest Sioux, Cheyennes und Araperos zusammen. Sonnentanz, Bisonjagd, gemeinsames Mahl.

Sie werden von Custer überfallen und es beginnt ein wilder Kampf zwischen ihnen. Die "Indianer" bleiben siegreich und Custer geht als Schandfleck, in die amerikanische Militärgeschichte ein.

Crazy Horse gilt als der berühmteste der Häuptlinge von Little Big Horn, neben Sitting Bull (Exil in Canada, Ausgeliefert an USA).

- Zu **Wounded Knee** kamen eine Vielzahl der Big Foot mit weißer Flagge um mit den "Amerikanern" zu verhandeln.  
Sie wurden von den Weißen aufgefordert die Waffen abzugeben. Sie taten dies. Ein Schuss ging los.  
Die Weißen schossen mit ihren Maschinengewehren in die Menge - so kam es zum letzten großen Massaker an den "Indianern" (187 Tote).  
Es wird mit Recht vermutet, daß Wounded Knee ein Racheakt der Militärs für Little Big Horn war.
- Die Soldaten wurden für diese Tat nie bestraft. Im Film heißt es sie wurden sogar mit Orden geehrt.

## 2.2 Verträge über Landclaims

### 2.2.1 Alaska

Wurde im Jahre 1867 von Rußland an die Vereinigten Staaten von Amerika verkauft. Die Ansprüche der First Nations wurden nicht berücksichtigt (aboriginal title).

Mit dem vermuteten und gefundenen Ölvorkommen waren sämtliche Banne gebrochen und es wurde wild durch das Land ohne Rücksicht auf die rechtmäßigen Besitzer des Landes gebaut (Pipelines, Ölstädte, Raffinerien, zusätzliche nötige Infrastruktur,...)

Im Jahre 1972, also rund 100 Jahre nach dem fragwürdigen Verkauf, kam es zu den ersten Verträgen zwischen den First Nations und den USA (Acansa 1972), dieser wurde in den folgenden Jahren von einem weiteren in Hinsicht auf ausgedehntere Jagd- und Fischereirechte erweitert (Anilca).

Das Gebiet, das in gegenständlichen Verträgen verhandelt wurde war 44 Millionen Acres (1 acre: 0,405 Hectar) 331 Millionen Acres verblieben bei den USA.

Als Kompensationszahlung war rund eine Milliarde US\$ vereinbart, diese wurden in einen Aktienfonds eingezahlt, an dem ausschließlich die Indigenen Aktionäre waren und so mit roulierenden Ausschüttungen entschädigt wurden.

Rund 12% ihrer eigenen Fläche haben die First Nations zurückbekommen und 1 Milliarde US\$ in Aktiendividenden beziehungsweise Beteiligungstiteln sollten 100 Jahre Unrecht kompensieren?

### 2.2.2 Kanada

Ähnliche Entwicklungen gab es in Kanada, wo erste Verträge in den Jahren 1975 und 1978 abgewickelt wurden (James Bay Cree Quebec Act, North Eastern Quebec Agreement).

Inhaltlich behandelten die Papiere Fischereirechte, Kompensationszahlungen, wie jenes vom Kanadischen Energieversorger Hydro Quebec für ein Wasserkraftwerk auf Grund und Boden von Natives.

Das zu verteilende Land wurde in Kategorien eingeteilt, was eine Einschränkung der Verfügungsfreiheit der eigentlich rechtmäßigen Besitzer gleichkommt.

A war Land in welchem die Natives alle Rechte hatten, auch Bergrecht (Abbau von Bodenschätzen);

in Kategorie B war das nicht möglich, sondern nur auf die Oberflächennutzung beschränkt. Es gab mitunter noch eine dritte Kategorie, die noch weniger Rechte für die First Nations hatte.

Ein weiteres Beispiel für die Rückgabe von Land war das medial aufgebauschte „Inuvialuit“ im Nordosten von CAN.

Es handelt sich um eine (beachtliche) Fläche von 92 000 km<sup>2</sup>, wobei aber Kategorie A Land lediglich 12,5% ausmacht (12 000 km<sup>2</sup>)

Allgemein:

Diese Landansprüche sind separat von den Reservationen und Reservaten zu betrachten, es hat hier damit zu tun, dass die First Nations über rechtliche Schritte und Verträge ihr Land wieder zurückbekommen.

## **2.3 RESERVATIONEN UND RESERVATE - DIE VIERTE WELT**

Graburn:

Unter vierter Welt ist ein Gebiet gemeint, das innerhalb der sogenannten ersten, zweiten oder dritten Welt, innerhalb der Grenzen und technobürokratischen Administrationen liegt und in dem Verhältnisse herrschen die schlechter sind als in den Gebieten die sie umgeben. Von der Vierten Welt wird auch als eingekapselte Nationen gesprochen (z.B.: "Indianer", Inuit).

(in der Regel ohne Macht, ohne eigenes Land, zumeist in der Minderheit, „eingekapselte Nicht-Nationen“.

Es zeigt sich zwar eine positive Tendenz, aber trotzdem  
höhere Selbstmordraten  
schlechteres Einkommen  
schlechtere Bildung

### **DAS KONZEPT VON NELSON GRABURN (University of Berkely, California)**

Wie entstehen 4.Welt-Gesellschaften:

**1. Aneignung von indigenem Land durch eine technisch überlegene Nation**  
(Eroberung, Einverleibung)

**2. Rückzug der unterdrückten Nation aus dem angestammten Land**

**3. politische Verwaltung des Territoriums und auch Verwaltung der Indigenen Völker**

3.1. Interesse an Ressourcen, Bodenschätze (Gold, Öl, ...)

3.2. Interesse an Arbeitskräften → Ausbeutung, Versklavung

3.3 Handelsbeziehungen

**4. Einbindung ins Kapitalistische Marktsystem, wirtschaftliche und politische Abhängigkeit**

- 4.1. Möglichkeit A: Assimilierung (Druck, Zwang)
- 4.2. Möglichkeit B: Zurückdrängung in Reservaten
- 4.3. Aussterben, Verlust der Selbstbestimmung

**5. Indigene im Stadium der „Vergessenheit“, „Wohlfahrtskolonialismus“**

- 5.1. Blick von außen: abhängig von Wohlfahrt, Ver- und Zurückdrängung, Romantisierung
- 5.2. Blick von innen: Unterdrückung, Machtlosigkeit --> wo sind die Möglichkeiten der Selbstverwirklichung und Bildung der eigenen Identität? Krisenstadium.  
Zurückgedrängt in die Reservate.  
Identitätskrise: Alkoholismus, Gewalt in der Familie, extreme wirtschaftliche Abhängigkeit

**6. Aufbauphase. Neue Rolle finden, Stolz und Anerkennung wieder erlangen**

zB über Kunst und Kunsthandwerk

**7. Selbstbestimmung oder Assimilation**

- 7.1. kulturelle Assimilation: Englisch statt Sprache der First Nations, Brauchtum, Sitten vergessen oder kein Interesse, Zuwendung zum "westlichen" Lebensstil
- 7.2. strukturelle, wirtschaftliche Assimilation: Beispiel Unternehmensberater; eigene Kultur wird bewahrt,  
Subsistenz erfolgt in "westlichen" Institutionen; oft verschwinden ganze Gruppen

Und tatsächlich sind heute viele "Indianer" zu ihrem Selbstbewusstsein zurückgekehrt, wenngleich die frühere Kultur freilich nicht mehr so praktiziert wird.

Es prägt der Kampf um Selbstbestimmung und Landansprüche die politischen Anstrengungen der First Nations.

Gleichfalls versuchen sie untereinander ein Netzwerk aufzubauen, um ihre Ansprüche besser durchsetzen zu können.

Symbole und ähnl. werden revitalisiert; interkulturelle und internationale Bündnisse geschlossen:

World Council of Indigenous Peoples

International Training Center of Indigenous People (in Grönland)

<b>2.4 SOZIO - ÖKONOMISCHE SITUATION</b>
--

Geprägt von der **schlechten Ausbildung** und dem beinahe allgemein schlechteren **Gesundheitszustand** (als der Durchschnitt) sind die First Nations tatsächlich die Vergessenen in den Ländern USA und CAN, Nationen die eindeutig zu denen der Ersten Welt gezählt werden.

Investitionen verbesserten in letzter Zeit die Lage, aber Arbeitslosenzahlen, Krankheitsfälle und Sterblichkeitsraten (insbesondere Säuglinge) sind in den Reservationen und Reservaten stets überdurchschnittlich hoch.

Die **Problematik von Alkohol und Kriminalität** ist das wohl bedeutendste soziale Problem in den Reservationen der "Indianer" geworden.:

Alkoholismus	4,5 x als US-Durchschnitt
bei Teenagern	11 x
Selbstmorde	1,5 x als US-Durchschnitt
Sexualdelikte	

Die aus der Geschichte resultierenden Erfahrungen in ihrem eigenen Land und die (scheinbar) daraus resultierende Perspektivenlosigkeit haben viele Menschen in einen Teufelskreis aus Drogenabhängigkeit und Kriminalität getrieben.

## **2.4.1 EINKOMMENSVERHÄLTNISSE**

In den USA sind die "Indianer" die wohl am schlechtesten behandelte Ethnie (Traeger). Es gibt bestimmt auch erfolgreiche, die beispielsweise Schauspieler, Schriftsteller, ... sind. So sind etwa die Reservationen der Cherokee oder Osage finanziell weniger abhängig (haben eine wirtschaftliche Region geschaffen, bessere Ausbildung). Jedoch verdient der große Teil der Menschen der amerikanischen First Nations immer noch weniger als der weiße Durchschnittsstaatsbürger.

In Canada leben viele unter der Armutsgrenze und sind von der Wohlfahrt abhängig gemacht worden.

Zahlen 1990		Natives	Weißer
Unter der Armutsgrenze		31 %	10 %
durchschn. Realeinkommen	US	20.000	30 % unter den Weißen
	CAN	10.000	50 % unter den Weißen
Arbeitslosenrate		45 %	18 %
Sozialhilfe		70 %	

Die First Nations werden **von Geldern abhängig** gemacht, die sie eigentlich nie gebraucht hätten, wenn die Erste Welt sie nicht kolonialisiert hätte. Diese unglückselige Verstrickung und Verdrehung der Realität schürt den Rassismus, so dass die Wohlhabenden auch noch die "Indianer" als lästige Schmarotzer empfinden!

Die **Ausgrenzung und die Wirtschaftlichen Nachteile** führen zu einem niedrigen Wohn- und Lebensstandard.

"Indianer" haben selten einen Wagen, der wäre schon gut, da die Reservationen meist abgelegene Gebiete, in Folge dessen weiter weg von den Arbeitsmärkten sind. Auch schlechte öffentliche Verkehrsmittel.

Ähnliches Problem mit dem Telefon. Außerdem wer zahlt es ... ? Um ein Telefon oder ein Auto zu kaufen, braucht man/frau Geld, deshalb eine Arbeit --> Assimilierung unausweichlich, hoher Druck und äußerer Zwang vorhanden.

Wohnverhältnisse: Substandard, oft kein Strom.

## **2.4.2 GESUNDHEITZUSTAND**

Die **Sterblichkeit und Krankheitsanfälligkeit** ist laut der nüchternen Statistiken als recht hoch zu bezeichnen und steht immer höher als der Durchschnitt in USA oder CAN.

Alkohol, Drogen, zu einseitige Ernährung, zu wenig Ärzte und Spitäler, HIV und AIDS.  
Lebenserwartung bei ca 49 Jahren.

Ein wesentliches Problem ist, dass es **nicht genügend indigene Ärzte** gibt in den Reservationen, von Kliniken ganz zu schweigen.

Die **Umweltbelastungen** (vgl. Artikel NZZ über Quecksilber in der Luft) sind in den Gebieten der First Nations besonders hoch:

- durch **Atomversuche** beispielsweise in den Black Hills während der 60er Jahre (vgl. auch Film: "Atomic Cafe")

- durch Lagerung von radioaktivem Abfall (NZZ Artikel Ute-Reservation), beispielsweise in der Navajo Reservation durch radioaktive Abraumhalden (Uranerz) Lungenkrebs, Leukämie
- durch **Grundwasserverseuchung** aus den Abfällen beziehungsweise ungeklärten Abwässern von Industrien
- Ein trauriges Beispiel sind auch die Yakima (Hanford), die durch die Stilllegung eines AKW einer erhöhten Strahlenbelastung ausgesetzt sind. Die Folgen sind Missgeburten durch veränderte Gene, Missbildungen, höhere Zahl an Krebskranken (Blut-, Hautkrebs, ...) usw.

## **2.4.3 AUS- UND WEITERBILDUNG**

Auch hier sind durch Statistiken die Zahlen eindeutig schlechter für die First Nations als für die Menschen die der Ersten Welt zuzählen.

Positive Entwicklungen gibt es in den "unteren" Ausbildungen, wo ein Ansteigen der Secondary School Abschlüssen von "Indianern" zu verzeichnen ist.

Verstärkte Investitionen; heute ca 37 % Secondary School, 31 % High School.

Ein besonderes Problem stellt **die Sprache** dar.

Heute wird in den ersten Schuljahren die First Nations Sprache gelernt, das war früher nicht so. Früher mussten die Kinder der Indigenen zuerst die Kolonialsprache erlernen und erst dann (einmal) die eigene Sprache.

Das stellt schon ein biologisches Problem dar. Nachdem die Sterblichkeit recht hoch ist, sterben ältere Menschen früher, diese sind aber die Lehrer für die heranwachsende Jugend, die die Sprache ihrer Väter aber nicht lernen kann, weil sie sich die Sprache ihrer Unterdrücker aneignen muss.

Wenn mann/frau sich vorstellt, dass die **Sprache eine der wichtigsten Säulen** einer eigenen Kultur und damit auch Identifizierung und letztlich Selbstpositionierung (um nicht -Erkenntnis zu verwenden) ist, dann kann mann/frau sich gut vorstellen, warum viele Aborigines in Resignation und den sozio-ökonomischen Abgrund fielen.

Ein anderes Problem stellt die Abfassung von **Literatur (und Schulbüchern !)** in den **indigenen Sprachen** dar, die einerseits recht aufwendig ist und daraus resultierend viel teurer als die englische Textierung, andererseits bringt die Weitergabe von Oraltraditionen in den zur Assimilation tendierenden Part der First Nations evidente Probleme mit sich, weil diese ihre beabsichtigte Assimilation nur begrenzt zulassen.

Die 30-40-Jährigen haben ihre eigene Sprache verloren (Internat !).

## **3 WIRTSCHAFT UND "INDIANER"**

### **3.1 TENDENZEN**

Für Exegese am Bildschirm: <http://www.census.Qov/population/www/socdemo/race/indian.html>

Beim **Jahreseinkommen** haben die Whites und die Asiaten in den USA die Nase vorn, dann kommen die "Indianer" und schließlich die Blacks.

Bei der Geburtenrate sind die "Indianer" besser als der Durchschnitt, darum viele junge Leute.

Bei der **Säuglingssterblichkeit** ist die Zahl bei den "Indianern" leider auch deutlich höher als im Durchschnitt.

In puncto Gesundheit gibt es noch anzufügen, dass es durchaus Reservationen gibt mit eigenem Spital (wie das Window Rock Hospital der Navajo - Dine nennen sie sich selbst- ]).

„In Poverty“ leben in Amerika laut Census 31% der "Indianer" oder 585.000 Menschen (sehr unterschiedlich, bei den Navajos - jeder zweite, bei den Cherokee "nur" jeder fünfte, in ganz USA soll es jeder 10. sein).

Zur Situation bei der **Ausbildung** ist zu sagen, dass es immer mehr qualifizierte Arbeitskräfte in den Reservaten gibt, die auch indianische Abstammung haben.

Darunter Lehrer, Ärzte oder Anwälte (Land Claims).

Auch Kulturanthropologen helfen, dass das Bild der "Indianer" korrigiert wird.

Was die Sprache betrifft, so ist es ein enormer Aufwand die Druckkosten et cetera zu tragen und Nativ sprechende Lehrer in der notwendigen Zahl zu finden und vor allem zu bezahlen.

Es werden aber auch auf dem Boden von Reservationen Colleges gebaut (**Oglala Lakota College** im Pine Ridge Reservation in South Dakota beispielsweise).

Die früheren weißen Internatschulen waren auf Unterricht in Englischer Sprache ausgerichtet, dies führte dazu, dass nur sehr selten die Sprache (als besonders wichtiger Teil von Kultur, vgl. Ernie Philip ) weitertradiert wurde und deshalb viele Sprachen heute nicht mehr gesprochen werden.

Überhaupt ist die Zahl derjenigen die zu Hause ihre Stammsprache sprechen sehr gering (angeblich laut Census bei etwa 200.000 in den USA, es gibt etwa 1,9 Mio. Indianer).

Heute werden viele eigene Kulturinstitutionen (Museen und Kulturzentren, -vereine, -initiativen) von den "Indianern" gegründet, wo sie ihre z.T. verlorene Kultur darstellen und auch ihre Traditionen weitergeben, mitunter für Ethnografica kämpfen, die von den Weißen weggenommen und in ihre Museen gestellt worden sind.

Grundsätzlich sind in den Reservationen **Traditionalisten oder Progressive**. Die einen wollen von Assimilation gar nichts wissen und möchten ihre ursprüngliche Kultur retten, beziehungsweise wieder erlangen; die anderen meinen, ohne Einbindung in die Marktwirtschaft und entsprechende Anpassung geht es gar nicht.

Die Lage allgemein in den Reservationen hat sich durch Investitionen in den letzten Jahren laufend verbessert, ist aber trotzdem nicht gut.

## 3.2 SUBSISTENZ - VORAUSSETZUNGEN IN DEN RESERVATIONEN

Eine Karte über die Reservationen und welche Nation wo geographisch auszumachen ist, kann unter <http://www.ilt.columbia.edu/k12/naha/-maps/nausa.html> erforscht werden.

Gerade hier kann an das eben gesagte angeknüpft werden, es stellt sich in den Reservationen die **Frage**, ob überhaupt eine **Beteiligung an der westlichen Konsumwelt** eingegangen werden soll oder nicht, sind doch die Folgen nicht wirklich absehbar (Naturausbeutung, ...).

Bei einer positiven Beantwortung bieten die Reservationen einerseits positive Aspekte andererseits bilden sie ein hohes Hemmnis für die erfolgreiche Partizipation in der kapitalistischen Marktwirtschaft.

### **Positive , wirtschaftsfördernde Aspekte in den Reservationen:**

1. Möglichkeit der Staatlichen Unterstützung
  - 1.1. Steuervergünstigungen
  - 1.2. Subventionen
  - 1.3. geringere Umweltschutz-Auflagen
2. Geringe Umweltauflagen
3. Niedriges Lohnniveau

4. Großes Angebot an Produktivkräften (Arbeitskräften)
5. Bodenschätze
  - 5.1. Gold, Erdöl, Erdgas, Uran, Molybdän,
  - 5.2. Zukunftsressource: Wasser (indianische Gebiete sind sehr geschützt,

### Als beachtliche Hemmnisse gelten:

1. Unklare Rechtslage (Grundverhältnisse)
2. Mangel an qualifizierten Arbeitskräften
3. Instabile politische Strukturen, schwerfällige Verwaltung
4. Mangel an Ressourcen (teilweise Ödland)
5. Abgelegenheit und fehlende Infrastruktur
6. Kapitalknappheit der Bewohner (fehlende Investoren)
7. Unfruchtbares Land, schlechte Ressourcen und wenig Kapital
8. wenig Investitionen

Die **Bodenschätze** wurden erst ab dem 2. Weltkrieg auf den Reservationen ausgebeutet.

Die Regelungen über die Ressourcenkontrolle war jedoch erst mit einem Vertrag 1982 zugunsten der entsprechenden First Nation entschieden worden, davor konnten weiße Unternehmen in für sie recht günstigen Verträgen über die Bodenschätze verfügen.

Heute bestehen **Joint Ventures** zwischen diesen Firmen und den "Indianern", so dass nicht nur der westliche Marktwirtschaftsapparat profitiert.

Dass es gerade bei der Frage nach der Nutzung um Bodenschätze immer zu Konflikten zwischen der Staaten- oder Bundesregierung und den Tribe Councils kommt ist durchaus nachvollziehbar. Zeitungsbereiche kommentieren dies auch zur Genüge.

22.4.2002

## 3.2.1 TRADITIONELLE FORMEN DER SUBSISTENZ IM WANDEL

### 3.2.1.1 **Agricultur**

Traditionellerweise befassten sich die "Indianer" von jeher mit

1. **Bodenbau** (früher ausschließlich die Frauen, schon seit längerem aber immer mehr Männer), wie die Pima in Arizona, die Land selbst bebauen aber auch verpachten,
2. **Viehzucht**, die White Mountain Apache beispielsweise sind sogar in Viehhaltergenossenschaften zusammengeschlossen, heute **verpachten** teilweise ihr Land an weiße Viehzüchter. Bisonfleisch ist ein Nischenprodukt, das sich recht gut verkaufen lässt, weil es qualitativ besser ist als Rind.

80 % des Indianerlandes werden für Farming genutzt, aber nur 35 % durch Indianer selbst.

### 3.2.1.2 **Jagd**

In der Arktis und Subarktis finden wir **Fallensteller, Jäger und Sammler**,

Ihr Absatzmarkt ist der Tierfellhandel, obwohl dieser auch von Quoten beschränkt wird und überhaupt recht volatil ist.

Bei der Jagd, kommen wir auf die Fischerei und Jagdrechte zurück die die verschiedenen Gruppen auch außerhalb ihres Reservats ausüben dürfen, was mitunter zu schwerwiegenden Konflikten führt, da es auf Unverständnis stößt, dass die "Indianer" auch außerhalb ihres Gebietes jagen dürfen. Die Jagdrechte der Inuits beispielsweise erstrecken sich über Rentier, Walrösser, Moschusochsen bis hin zu einer fixierten Zahl von Walen.

Genauere Regeln für die Jagd und das Fallenstellen. Wesentlich ist ein kurzer, humaner Tod.

Andere Leiden haben die Inuit im Norden zu ertragen, sie sind traditionelle Jäger (Fallensteller) und haben ein enormes Problem mit den tieffliegenden NATO Bombern, die über ihrem Gebiet immer wieder Manöver fliegen und alle Tiere verscheuchen.

### 3.2.1.3 Fischfang

Einen besonderen Stellenwert nimmt der **Fischfang** ein, der zuweilen auch kommerziell, wie von den Nisga'a betrieben wird (Lachsfarmen). "Indianer" waren auch in Fischkonservenfabriken als Saisonarbeiter angestellt, aber nicht in den eigenen.

Einen umstrittenen Unterpunkt stellt der **Walfang** dar.

Gerade die USA sind engagierte Mitkämpfer gegen den internationalen Walfang und in den entsprechenden Gremien tätig, für Fangquoten und ähnliches.

Im Jahre 1855 als die **Makah** im Washington State ihr Land den USA zur Verfügung stellten, machten sie ihre Rechte vertragsfest und bekamen als einzige First Nation Nordamerikas außer den Inuits den Walfang in geringsten Quoten(→ 4 Stk) zugesichert. Gerade bei den Makah mit ihrer Sonderstellung ist der Walfang auch ein Mittel der kulturellen Revitalisierung und Identitätsfindung. Die USA haben von Internationaler Seite aber zahlreiche Kritik eingefahren.

### 3.2.1.4 Forstwirtschaft

ist eine bedeutende Subsistenzform, insbesondere in Kanada.

Die Erträge sind mitunter am höchsten, höher als bei der Verpachtung.

Die Red Lake in Minnesota haben ein eigenes Sägewerk, wie auch die Navajo Apache, sie liefern die Rohstoffe für die Weiterverarbeitung in der Industrie.

Es bestehen ökologische Probleme mit der Forstwirtschaft, zum einen ist selten trotz der gemeinsamen Interessensvereinigungen (**intertribal councils**) unter den Stämmen ein eigenes Ressourcenmanagement vorhanden und es kommt gerade in Kanada zur schonungslosen Abholzung von Gemäßigtem Regenwald in der Kategorie wie in Brasilien (alle 29 sec ein Hektar Wald dahin; Brasilien 22 sec).

Andere Probleme bringen die Holzverarbeitenden Betriebe indirekt durch Luft- und Wasserverschmutzung durch Bleichungen, ...

### 3.2.1.5 Bodenschätze

Erst ab dem 2. Weltkrieg beachtet.

Erdöl, Erdgas, Uran (insbes. in den USA), Gold, Platin.

3 - 10 % (bis 30 %) der Erdölreserven und Erdgas Ressourcen sowie 50 % des Uranerz sind in den Reservationen.

Bis 1982 durften Indianer ihre Bodenschätze nicht selbst abbauen. Die Verträge waren zumeist unter ihrem wirklichen Wert.

1982 diverse Gesetze zu Verbesserung und mehr Joint Ventures.

### 3.2.1.6 Wasser

Viele Prozesse um Wasserrechte, notwendig für die urbane Entwicklung.

Wasserrechte basieren auf Bundesgesetzen.

In Arizona, Kalifornien ua stark umkämpft.

Grönland in Zukunft großes Wasserreservoir (Eis).

Riesige Elektrizitätswerke führen auch zu Verlust von Jagdgebieten, aber auch zu Pachtverträgen.

Umweltrassismus: weniger Auflagen zulasten der Gesundheit der Indianer.

### **3.3 INDIANISCHE UNTERNEHMUNGEN**

Es entstehen immer mehr Betriebe, die von "Indianern" gegründet und gemanagt werden, auch für die Bedürfnisse der Weißen.

Als **Stahlarbeiter** in New York haben sich die Mahowk eine neue Identität gegeben. Leiden nicht unter Höhengwindel, daher ideal für Hoch- und Brückenbauten.

Der **Einbezug von Indianischen Werten in die westliche Marktwirtschaft** und entsprechend in Projekten mit den First Nations war anfangs immer als wirtschaftshemmend angesehen und deshalb nicht verwirklicht worden.

Die Ausrichtung war kapitalistisch, technisch, individualistisch. Viele der Projekte scheiterten.

Heute werden die Indianischen Werte berücksichtigt, teilweise sind indianische Weisheiten sogar im Coaching-Sektor als Nischenprodukt anzutreffen.

#### **3.3.1 Tourismus**

Klassisches Beispiel wäre hier der **Tourismus** mit Adventure-Trips und Schlafen im Tipi, Wildwasserfahrten, Erholungsurlaube in der Natur, Outdoor-Recreation: „Make your reservation on a reservation“  
Seminolen in Florida.

Andererseits auch totale Verweigerung (Pueblos im Südwesten, Konflikte zB bei den Heiligen Stätten).

Randbereiche werden auch eingenommen und **Nischenprodukte** etabliert: Bisonfleisch, Indianischer Wildreis, Ahornsirup und selbstverständlich die breite Palette von Kunsthandwerk. (großer Markt); gleichzeitig Profilierung und Identitätsbegründung.

1990 Indian Arts and Crafts Act.

Probleme mit dem Copyright bzw. Property rights.

#### **3.3.2 Glücksspiel**

Besonders erfolgreich sind **Glücksspielhallen**, wie sie die Mashantucket Peqot in Foxwoods im Jahre 1992 eines errichtet haben und das in Wisconsin, Connecticut als bedeutender Arbeitgeber gilt. Es ist leicht erreichbar von Boston oder von NYC aus und die Weißen Amerikaner frönen der Spielerei ja besonders. Die ehemals zerstörten Peqots gelten heute als wohlhabende, angepasste "Indianer", die wie Phönix aus der Asche erstiegen sind.

Erträge fließen oft in Sozialprogramme und Ausbildung.

Steuervorteile in den Reservationen; in den umliegenden Staaten Glücksspiel verboten.

Strenge Gesetze hinsichtlich Glücksspiel und Casinos.

Insgesamt erwirtschaften etwa 148 Tribes 1998 einen geschätzten Umsatz von etwa 2,5 Milliarden US\$.

#### **Die Mashantucket Peqots**

waren schon früh ein recht wichtiger Stamm, der jedoch in intertribalen Kämpfen stark zusammenschumpfte (auf die Hälfte) und während der europäischen Kolonialisierung auf 0 zusammenbrach.

Gerade drei Frauen waren Anfang des 20. Jahrhundert noch im Reservat.

Mit der Zeit erholte sich der Stamm und im Jahre 1992 wurde das größte Spielkasino in Foxwoods errichtet, wo sie seither recht wohlhabend leben.

17.000 Arbeitsplätze, aber oft nicht mit Indianern besetzt.

### **3.3.3 Film „Das erste Volk, das letzte Wort“**

Lakota / Southdakota

- 70 % Arbeitslosigkeit, soziale Probleme, Alkoholismus
- (jährliche) Zeremonien sollen Zusammenhalt und KLulturstärken
- Kinder schon wider mehr Lakota als die Eltern
- 280 Mio US-Bürger, davon 2 Mio Indianer
- haben bereits eigene Uni; 50 % der Lehrer bereits Indianer
- wesentlich war, dass viele indianische Rechtsanwälte promovierten, die sich für ihr Volk und Land  
sowie deren Kultur einsetzten

Navajo

- Bodenschätze
- 90 % zuckerkrank und Alkoholiker
- Sozialprogramme und ausgebildete Indianer sollen helfen

Mashantucket Peqots

- Foxwood als größtes Kasino
- sind bereits Kapitalinvestoren
- haben Sprache und Kultur verloren, sind aber die Reichsten und sponsern Kultur und Hilfe für andere Stämme

29.4.2002

### **3.3.4 Industrie**

Auch **Industrie- und Gewerbeparks** werden auf Reservationen gegründet.

Die Gila in der Nähe von der Stadt Phoenix haben beispielsweise ein solchen Park, den sie betreiben  
Die Firmen und insbesondere die hochspezialisierten Arbeitskräfte haben aber wieder die Weißen.

Eher schwierig; wenn, dann eher umweltbelastend.

### **3.3.5 Vine DELORIA „Nur Stämme überleben“**

Der Krieg gegen die Armut ist noch lange nicht gewonnen.

Die Ökosysteme sind zusammengebrochen, die Flüsse voll Chemikalien und verseucht, die natürlichen Ressourcen erschöpfen sich.

Seine Vision: eine neue Büffelökonomie durch Zurückgeben des Landes.

Die ethnische Zugehörigkeit führt zu Problemen.

Er propagiert eine eigene indianische Gesellschaft im ländlichen Raum.

Ohne Stammsprachen verschwindet Religion und Kultur.

Revitalisierung ist wichtig.

Vieles geschieht individuell aber nicht gemeinschaftlich.

Indianer wollen Indianer sein, aber gleichzeitig „take the best of the 2 worlds.“

## **3.4 Zusammenfassung**

- Mashantucket Peqots und ihr Casino bzw. Glücksspiel generell
- Mahowk als Stahlarbeiter in NYC

- Kunsthandwerk
- Kanada vernichtet alle 29 Sekunden ein Hektar Wald, Brasilien alle 22 Sekunden
- Makah im Washington State und ihr Walfangrecht aus dem Jahre 1855
- Inuit und die NATO Bomber
- Auseinandersetzung zwischen **Traditionalisten und Progressiven**
- **Tendenzen** im sozio-ökonomischen Bereich (Bildung, Gesundheit, Einkommen,

6.5.2002

## 4 DIE INDANERPOLITIK DER VEREINIGTEN STAATEN

### 4.1 Indianer - Nation und nicht Tribe

Indianer sind keine Minderheit, sondern eben die Ureinwohner.  
Die Anerkennung als Volk oder Nation ist gewollt, nicht als Stamm.

Derzeit ist gewollt: Nation, First Nation, Peoples (Völker)  
Diese Bezeichnungen in den USA als auch Kanada geduldet, aber die Rechte werden nicht  
zuerkannt.

Definition lt. Wörterbuch der Völkerkunde:

#### Stamm, Tribe

„Politischer Verband sprachlich und kulturell verwandter Gruppen, die ein gemeinsames  
Territorium besiedeln und durch gemeinsame Herkunft verbunden sind.“

Band (Horde), in Kanada üblich

„Die erste Stufe der sozialpolitischen Evolution der Gesellschaft...nur sporadische  
Beziehungen ...eine kleine Gruppe bilateral und affinal Verwandter mit wechselnder  
Zusammensetzung.

#### Volk

„Ethnie, Nation, die einfachen Mitglieder einer Gesellschaft.“

16. - 18. Jhdt Amerikanische Urbevölkerung als Nation anerkannt

19.Jhdt - Aus Nations werden Tribes

- Gegenbewegungen:

Irokesen-Liga: 11.6.1942 als Nation den Deutschen Krieg erklärt

- 1942 Staatsbürgerschaft bekommen, erstmals Wahlrecht

→ Indian Citizenship Act

Eigene Rechtsprechung

eigene Regierungen und Verfassungen

### 4.2 „Die Indianer-Frage“

Nach 1790 stellte sich für die neuen selbsternannten Herren in Nordamerika - die eingewanderten  
Europäer und ihre Nachfahren - die Frage, wie denn nun mit den "Indianern" verfahren werden sollte:

- Ausrottung (Genozid) der "Indianer"
- In Reservationen sperren und um diese herum siedeln

- Assimilation (wie es Jefferson propagierte)
- Umsiedelung westlich des Mississippi

Die **landhungrigen Neuankömmlinge** und Siedler übten Druck auf die Behörden aus die "Indianer-Frage zu lösen.

Mit dem **Kauf von Louisiana** im Jahre 1803 war das Land zur Verfügung - die Basis für eine Zwangsumsiedelung theoretisch gelegt.

**Präsident Jackson** (Republikaner), der von den Creek "Scharfes Messer" genannt wurde, weil in den kolonialen Heerzügen einschlägig berüchtigt geworden, leitete die Phase der Verdrängung in Reservationen folgeschwer ein.

Auch Zwangsintegration wird betrieben.

Es kommt zu sogenannten **Zivilisierungsprogrammen** von Seiten der Regierung der USA., die medial aufgebauscht werden mit Vorher-Nachher Bildern, wo in Schulen dem "Indianer beigebracht wird nicht mehr traditionell" zu sein. Bsp.: Carlisle Indian Industrial School.

Die "Indianer"-Frage war verwaltungstechnisch bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts dem **Kriegsministerium zugeordnet**, danach war es erst Sache des Innenministeriums (Bureau of Indian Affairs 1849).

### **4.3 Indianische Souveränität - Gesetze und Entwicklungen in den USA**

1533 Francisco de Victoria

Von Karl V mit Fragen der indianische Souveränität beauftragt; Land ist rechtmäßiges Eigentum der Indianer, nur durch Verträge erwerbbar (Häuptlinge oft als Könige bezeichnet). Auf Basis Nation zu Nation.

1763 ROYAL PROCLAMATION

Vorherrschaft der Franzosen geht an die Engländer.  
Indianer haben uneingeschränkten Landanspruch, Grenzen werden festgelegt

1776 UNABHÄNGIGKEITSERKLÄRUNG

Junge amerikanische Nation hat kaum Gedanken an Indianerpolitik, die Vertragspolitik der Engländer wird fortgesetzt

1789 VERFASSUNG DER GRÜNDERVÄTER

Enthält 2 Passagen hinsichtlich Indianer:  
Art 2 (2) Vertragsklausel, Präsident darf mit Indianern Verträge schließen  
Art 1(8) Kongress darf Handel mit Indianern regeln

1790 INTERCROSS ACTS

Regeln die staatliche Kontrolle über Handel mit Indianern, ebenso den Landerwerb

1814 - 1887 ZWANGSUMSIEDLUNGEN

Beschluss: Verträge werden nicht mehr zwischen Nations sondern mit Tribes geschlossen  
Indianer sind kein politischer Machtfaktor, keine militärische Bedrohung mehr

1803 LOUISIANA KAUF

USA kaufen Louisiana von den Franzosen  
Dadurch wird USA größer, die Indianer können umgesiedelt werden

1823 Rechtsfall JOHNSON gegen MCINTOSH

Entscheidung des Obersten Gerichtshofes: US-Regierung ist Besitzer des (Indianer)Landes,  
Indianer haben nur mehr Wohnrecht

1824 OFFICE of INDIAN AFFAIRS

im Kriegsministerium; zuständig für die Umsiedlungen  
(1849 als Bureau of Indian Affairs im Innenministerium)

1830 - 1887 ZWANGSUMSIEDLUNGEN

Der ganze Osten wird durch Zwangsumsiedlungen „ethnisch gesäubert“

1830 INDIAN REMOVAL ACT

Unter Präsident Andrew Jackson  
Damit ist die rechtliche **Legitimierung zur Zwangsumsiedlung** erledigt.  
Es folgt der „Trail of Tears“ in dem Tausende von Native Americans westlich des Mississippi  
deportiert werden. Tausende Kilometer in den Westen, 1/3 der Bevölkerung gestorben.  
Darunter auch die sogenannten "Fünf Zivilisierten Stämme":  
Cherokee, Creek, Chickasaw, Seminolen, Choktaw.

1862 HOMESTEAD ACT

Dieser berechtigt alle US-Amerikaner zur Gründung von ihrer Heimstätte auf dem Land der  
USA., wobei sie sich eine bestimmte Ziffer von Acres für sich abstecken konnte.  
Jenes Land also, das zuvor von den "Indianern" weggenommen worden ist.

1871 INDIAN APPROPRIATION ACT

Ende der offiziellen Verträge; Indianer sind Mündel der Bundesregierung und keine Nation  
mehr; keine Staatsverträge mehr  
Im gegenständlichen Staatsdokument wird die restriktive Haltung der Vergabe von Land an  
"Indianer" nochmals ausdrücklich festgehalten.

1887 GENERAL ALLOTMENT ACT (Landparzellierung)

In diesem, auch "Dawes Act" genannten, Gesetz wird eine Parzellierung der Landansprüche  
von "Indianern" festgelegt. Indianer sollen zu Bodenbauern werden.  
D.h. es wird von Regierungsseite definiert, wieviel Land einem "Indianer" zusteht (Pro-Kopf-  
Quoten).  
Das ganze diente wiederum dazu, um das notwendige Land für weiße Siedler bereitzustellen.  
Nachdem ausgerechnet wurde wieviel nun allen "Indianern" an Land zusteht, wurde der  
verbleibende Rest für die Weißen zur Verfügung gestellt.

1890 WOUNDED KNEE

die eigentliche Reservationenpolitik beginnt; die Indianer sind zu assimilieren, es gibt keine

Nations mehr

1903 US KONGRESS

darf Gesetze auch gegen gültige Verträge beschließen und auch Verträge außer Kraft setzen

1905 INDIAN TERRITORY OKLAHOMA

Während der Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert wurde das **Indian Territory** 1905 gegründet. Es entstanden in der Folge Vereinigungen der Native Americans, wie die heutzutage recht unbekanntes "Society of American Indians" (1911).

1924 INDIAN CITIZENSHIP ACT

Im Jahre 1924 kam durch den **Indian Citizenship Act** das Wahlrecht über die amerikanische Staatsbürgerschaft für die Native Americans, davor waren sie nicht einmal US-Staatsbürger!!

1928 MERRIAM REPORT UND REFORMEN

Als 1928 der Meriam Report die katastrophale sozio--ökonomische Lage in den Reservationen zu Tage brachte und nun, weil in dokumentierter Form, nicht mehr wegzudiskutieren war ,wurden Reformen beschlossen.

Roosevelt nannte seine Ideen "**New Deal**"-Politik (1930).

1930 INDIAN NATIONS

sollen sich wieder auf sich selbst besinnen

1934 INDIAN REORGANISATION ACT

Dieses Gesetz hob das Gesetz über die Parzellierung von 1887 auf - es kam zu Zugeständnissen in der Verwaltung und generellen Liberalisierung der Indianerpolitik der Vereinigten Staaten Amerikas.

1940 2.WELTKRIEG

Mit Einsetzen des Zweiten Weltkrieges wurde es jedoch dünn mit Zugeständnissen, es folgte eine eher restriktive Politik, die sich sogar als indianerfeindlich herausstellte.

1950er INDIAN NATIONS

können Land zurückkaufen, Bildungsmaßnahmen, Stammesregierungen dürfen eigene Verfassungen, Selbstverwaltung und Autonomie bekommen (1936 - auch auf Alaska ausgeweitet)

1953 TERMINATION AND RELOCATION ACT (TRA)

Im gegenständlichen Gesetz wurde die zwangsweise Assimilierung umgesetzt, durch Weglocken der "Indianer" in die Städte (mit Hochglanzbroschüren) und mit dem Ziel die lästig gewordenen Reservationen nun so ihrem Ende preiszugeben und schlussendlich auflösen zu können.

Zur Verstärkung der Wirkung wurden schlichtweg die **Privilegien der Reservationen aufgehoben.**

Indianer sollten gleiche Rechte und Pflichten haben; stufenweise Integration war vorgesehen; die Stämme sollten aufgelöst werden.  
Dieses Gesetz brachte bei den Native Americans die panindianische Bewegung ins Rollen. Die „Indianer“ bauten eine neue Identität auf und wollten gemeinsam nun gegen die US-amerikanische Regierung vorgehen.

Der TRA fruchtete nicht, wie es sich die Regierung erhofft hatte, viele "Indianer kehrten frustriert zurück in die Reservationen.

1960er RED POWER Bewegung,

teilweise militant, Öffentlichkeit aufmerksam machen,  
Back to the Roots, panindianische Ideen

1961 National Indian Youth Council (militant)

Hoffnung auf Kennedys, weil indianerfreundlich (keine Früchte weil Attentat')

Johnson spricht von den "Vergessenen Amerikanern`

1968 INDIAN CIVIL RIGHTS ACT (ICRA)

Johnson spricht von den "Vergessenen Amerikanern  
Self Determination  
Bürgerrechte an die Indianer, die US-Verfassung wird stärker als Stammesgesetze;  
Indianer sollen mitbestimmen können  
Entstehung des American Indian Movement (militanter Aktionismus)

1971 ALASKA NATIVES CLAIMS SETTLEMENT ACT (ANCSA)

Alaska wurde 1867 vom russischen Zaren gekauft;  
1971 erhielten die Natives 179.000 km<sup>2</sup> als Eigentumsland  
13 Corporations haben sich neu gebildet, die Reservate aufgelassen

1972 INDIAN EDUCATION ACT

1973 Besetzung von Wounded Knee (AIM) -

Schießereien und zwei tote FBI Beamte (seither sitzt Leonard Pentier im Gefängnis)

1974 INDIAN FINANCE ACT

1975 INDIAN SELF DETERMINATION ACT

1976 INDIAN HEALTH ACT

1978 INDIAN CHILD WELFARE ACT, INDIAN RELIGIONS FREEDOM ACT

Adoptionsrechte der indianischen Kinder  
Religionsfreiheit

1979 LONGEST WALK

Demonstration quer durch die U.S.A. gegen die Vertragspolitik

1990 Gedenken an 1890 und 1973

- → - solide rechtliche Grundlagen für indianische Souveränität fehlen  
- bei vielen Weißen oft der Gedanke: Indianer sollen sich assimilieren  
- Forderungen indianischer Rechtsanwälte:  
Zusatz zur Verfassung hinsichtlich verwaltungsrechtlicher, steuerlicher, juristischer  
und politischer Möglichkeiten

27.5.2002

#### 4.4 Kanada

- im Prinzip eine Kampf zwischen Entmündigung und Anerkennung
  - Wesentlichstes Dokument:  
ROYAL PROCLAMATION der Engländer unter George III:  
Ureinwohnerrechte werden anerkannt  
Besiedlungspolitik beginnt, Umsiedlung wird verboten, Grenzen der Kolonien festgelegt  
1982 Disput wegen Royal Proclamation von 1763. anlässlich der neuen Verfassung  
Müssen Verträge über das Land der Natives nur für Britische Kolonie oder für  
Französische auch gemacht werden?
- 16./17.Jhdt    Franzosen, Pelzhändler  
1763         Engländer gewinnen  
1763         Royal Proclamation  
              England anerkennt alle Rechte der Ureinwohner.  
              Krone übernimmt Verantwortung für indigene Landrechte
- 1791         Canada Act  
              eigene Verfassung des Kronlandes  
              Ober- und Unterkanada: jeweils eigenes Parlament,  
              „Spaltung“ in Engländer und Franzosen
- 1812 - 14    USA versuchen Kanada zu erobern  
1840         Ober- und Unterkanada wollen zusammen  
1867         British Northamerica Act  
              Geburtsstunde Kanadas  
              werden zum Dominion  
              (Ontario, Quebec, Nova Scotia, etc; andere Kolonien kommen laufend dazu)  
              Art 91/24: Entmündigung der Ureinwohner:  
                  Die Bundesregierung, das Parlament in Ottawa ist ausschließlich ausübende  
                  juristische Gewalt, dh. die Ureinwohner werden  
                  → Mündel der Bundesregierung
- 1876         Indian Act  
              Ureinwohner sind „Staatsmündel“  
              Festlegung der 4 Kategorien:    Status - Indianer  
    Nicht-Status - Indianer  
    Metis  
    Inuit  
              dh, prinzipiell anerkannte (registriert und mit Band-Nummer) und nicht anerkannte  
              Ureinwohner;  
              Beinhaltet:    Privileg der Steuerfreiheit  
                          Jagdrechte  
                          auch diskriminierende Teile  
                          regelt Status und Rechte der Status-Indianer

- verhindert aber auch Selbstbestimmung und Gleichstellung
- 19.Jhdt Dept. of Indian Affairs, wird später ein Ministerium
- 1926 Kanada wird selbstständig
- 20.Jhdt vehemente Assimilierungspolitik
- 1961 Wahlrecht in Kanada = werden als Bürger anerkannt
- 1966 Hawthorn Report  
parlamentarische Untersuchung der Verhältnisse, Revision des Indian Act
- 1969 White Piper - Parliament - Bericht  
Vorschlag: alle Sonderrechte sind aufzuheben  
Indian Act und Dept. sind aufzulösen  
Verlagerung aller indianischen Angelegenheiten zu den  
Provinzregierungen  
Begründung: Sonderrechte im Widerspruch zu den Allgemeinen Menschenrechten  
( Art 7: alle Menschen sind gleich)  
→ von den indianischen Politikern als „Endlösung“ abgelehnt  
→ wurde nie umgesetzt
- 1973 Calder Causa  
OGH entschied: Rechte der Ureinwohner sind anzuerkennen und zu schützen
- 1974 Office of Native Claims  
Rechtsansprüche auf Land werden anerkannt; Klagsflut
- 1982 Neue kanadische Verfassung; ein eigenes kanadisches Parlament  
Im Art 35: Ureinwohner genannt,  
Anerkennung der Selbstbestimmungsrechte und der Landrechte  
Wieder die 4 Gruppen  
Statusindianer und Inuit werden zu Citizen Plus  
Aboriginal Self Government: Selbstregierung der Ureinwohner
- 1983 Parlamentarischer Penner Report  
Befürwortung des Indian Self Government  
Verbesserungsvorschläge für Statusindianer; Indian First Nations sollen selbst über  
Ressourcen, Ausbildung, Justiz und Government entscheiden  
→ weitgehend nicht umgesetzt
- 1985 Nielsen Report  
geheimer Untersuchungsbericht mit gegenteiligen Ansichten
- → Auch heute gilt noch in Kanada:  
- „ein guter Indianer ist ein Nicht-Indianer“  
- immer wieder Änderungen zwischen beiden Extremen in Diskussion
- 1998 Nisgae Final Agreement über Selbstregierung in British Columbia  
Großer Kompromiss von beiden Seiten, persönliches Land und nicht mehr Reservat,  
Ressourcenklärung, eigene Justiz  
Andererseits haben sie alle steuerlichen und indigenen Vorrecht verloren.  
Sie unterliegen nicht mehr dem Indian Act, sind aber weiter Statusindianer.  
(Verhandlungen solcher Agrrements laufen in 6 Stufen:  
vom Framework Agreement über  
Agreement in Principal bis zum  
Final Agreement)
- 1999 Nunavut heißt „unser Land“  
ein neues Territorium mit 1,9 Mio km<sup>2</sup> (= 1/5 von Kanada)  
Inuit sind die Mehrheitsbevölkerung ( 85 % ), ca 20.000 Inuits, sehr dünn besiedelt  
ab 1.4.1999 eine Territorialregierung

Nunavik im Nordern Quebecs  
Sind derzeit ebenfalls in Verhandlungen analog Nunavut  
2001 Framework Agreement

Labrador Inuits ebenfalls in Verhandlungen

## 4.5 Grönland

- Von 56.000 Einwohnern sind 49.000 Inuits
- Teil des dänischen Königreiches mit 2,2 km<sup>2</sup>
- 1721 Missionierung
- 19.Jh dänische Kolonie bis 1953
- 1953 wird dänische Provinz; werden dänische Staatsbürger, es gilt die dänische Verfassung
- 1979 Selbstregierung Grönlands im Rahmen des dänischen Königreiches eigener Premier, Ministerien, Justiz, eigenes Parlament (ausgenommen: Außen - und Verteidigungspolitik; Staatsoberhaupt: dänische Königin) ökonomisch aber nicht selbstständig
- 1985 Austritt aus der EU

3.6.2002

## 5 PRÄHISTORIE UND 1. BESIEDLUNG NORDAMERIKAS

### 5.1 Einwanderung

Für die Wissenschaft ist die Frage nach dem Woher geklärt.

Die Neue Welt wurde von der alten Welt aus besiedelt u. zwar über die Beringstraße (=Theorie) während der letzten Eiszeit, als durch Absenkung des Meeresspiegels mehrfach eine breite Landbrücke - „Beringia“ - an der heutigen Beringstraße Asien und Amerika miteinander verband.

Strittig ist nur der genaue Zeitpunkt der ersten Einwanderung , vor rund 14.000 Jahren (älteste archäologische Funde)  
(manche meinen spätestens 23.000 - 18.000 Jahre vChr).

Im Gegensatz dazu glauben viele indigene Völker an ihre unmittelbare Erschaffung auf dem amerikanischen Kontinent.

"Wir sind aus dem Fluss gekommen! - Wir sind keine Chinesen! Unsere Vorfahren waren schon immer hier!"

Ihre Schöpfungsmythen sind immer mit dem Land verbunden (Feest: S. 14 ff).

Nach der Überlieferung der Cherokee sind *ihre* Ahnen aus dem Himmel gefallen - ähnlich bei den Irokesen

„Die Himmelsfrau“,

die erste Frau, wurde aus dem Himmelsgewölbe von ihrem Mann, er bezichtigte sie des Ehebruchs, hinuntergestoßen.

Mit Hilfe von Wasservögeln, der Bisamratte und der Schildkröte, konnte sie sicher landen. So wurde die Erde die Heimat der Himmelsfrau und ihrer Nachkommen → der Menschen. Auch der Rabe hat in den Schöpfungsmythen eine Bedeutung - es wird jedenfalls immer eine Schöpfungseinheit - Mensch und Land - dargestellt !  
Wenn vom Ursprung der Menschen gesprochen wird, dann sind immer (und fast ausschließlich) die Erzähler selbst gemeint. "die wirklichen Menschen"!

Alle amerikanischen Schöpfungsberichte stimmen darin überein, dass die Menschen auf amerikanischen Boden geschaffen wurden.  
Die Weißen sahen das von jeher anders!

Aus heutiger Sicht der indigenen Politiker, wären mit der wissenschaftlichen Begründung ihre Landansprüche gefährdet, weil sie dann schließlich selbst Einwanderer gewesen wären, die halt schon früher da waren, aber es ist dann nicht ihr Land!

Da es in Nordamerika keine Großaffen gegeben hat, ist eine Entwicklungszweig aus dieser Richtung nicht möglich gewesen - der homo sapiens sapiens kann nicht in der Neuen Welt entstanden sein!

Die Ältesten bisherigen Skelettfunde weisen ein Alter von rund 14.000 Jahren auf, zu diesem Zeitpunkt war der homo sapiens sapiens schon längst entwickelt, den selbst der homo sapiens ist bereits vor rd 150.000 Jahren losgezogen.

## 5.2 WANN erfolgte die Besiedlung?

Vor 18.000 Jahren haben schon Menschen an der Beringstraße gelebt!  
Die ersten Siedler in Nordamerika sind vor ca 15.000 - 12.000 Jahren von heute, aufgetreten.

Es gibt Spekulationen, dass Menschen bereits vor 20.000 - 30.000 Jahren in Nordamerika gesiedelt haben, aber hierfür gibt es keinerlei Beweise !

- **PROJEKTILSPITZEN-THEORIE:**  
= Nordamerika sehr spät besiedelt!  
Die ersten Einwanderer hatten schon die Speer und Pfeilspitzen mitgebracht bzw die Technologie zu ihrer Herstellung - ca 15.000 Jahre v.Chr.
- **VOR-PROJEKTILSPITZENTHEORIE:**  
= Nordamerika wurde schon früher besiedelt !  
Die ersten Einwanderer hatten bereits ein größeres Instrumentarium an Steinwerkzeugen mitgebracht und die Projektilspitzen erst in Nordamerika entwickelt !  
Daher Besiedlung ab 35.000 Jahren v.Chr.

Für beide Theorien gibt es keine klaren Beweise!!!

Gesichert ist, dass die Inuits als Letzte eingewandert sind und im Norden geblieben sind (Arktis + Subarktis) - etwa um 9.000 vChr - Jagdgerät aus der Zeit um 4.000 vChr wurde gefunden.

### VORAUSSETZUNGEN der Besiedelung

#### **75.000 - 45.000**

in Nordamerika Eiszeit  
stete Abkühlung - Vereisung der Pole - Meeresspiegel stark gesenkt,  
dadurch wurde Land freigelegt,  
eine breite Landbrücke entstand ca 150 - 190 m breit = Beringia,  
so dass man "trockenen Fußes" den Übergang schaffen konnte!

## 45.000 Jahre v.Chr.

teilweise Überflutung - Inseln blieben bestehen

## 25.000 - 14.000 Jahre v.Chr.

neuerliche Abkühlung und Landbrücke bis etwa 14.000 Jahre v.Chr., - Wisconsin Eiszeit  
es gab wieder die Beringia !

(sehr viel Jagdbeute; ca 18.000 am kältesten, vergletschert, Meeresspiegel 120 m tiefer;  
Beringia ca 2.000 km breit)

D.h. es gab zwei mögliche Perioden zur Überquerung der heutigen Beringstraße,  
danach wieder eine Erwärmung und somit das Verschwinden der Landbrücke (Verbindung)

Vorerst verhinderten zwei große Eisschilde -

Laurentisches Eisschild + das Kordilleren Eisschild ein weiteres Vordringen in Richtung  
Süden.

Vor rd 41.000 - 33.000 Jahren v.Chr. öffneten sich die beiden Eisschilde und

vor rund 15.000 Jahren v.Chr. gab es eine neuerliche Öffnung, so dass ein Korridor entstand,  
der die weitere Besiedlung Nordamerikas ermöglichte.

Es waren nicht oft und nicht für lange Zeit ideale Bedingungen zur Besiedlung gegeben.

Seit ca **10.000 Jahren** v.Chr. besteht die Küstenform Nordamerikas -  
viele Funde stammen aus der Zeit von 14.000 Jahren v.Chr.

Dadurch, dass es keine materiellen Funde gibt, war es bisher nicht möglich diese Frage eindeutig zu  
klären.

Fest steht, dass die Beringstraße, nie eine Grenze darstellte, sondern immer ein Punkt für **Kontakte**,  
**Austausch** usw war, die Entfernung beträgt nur 80 km, bei gutem Wetter kann man die  
gegenüberliegende Küste sehen !

Die Besiedlung erfolgte ziemlich sicher in Etappen, daher gab und gibt es auch keine einheitliche  
indigene Bevölkerung !

Wahrscheinlich wurde von den ersten Einwanderern der Hund mitgebracht, Hundeknochen, die ca  
10.000 Jahre alt sind, wurden in Idaho gefunden !

Die ältesten menschlichen Knochenfunde sind rd 8.000 Jahre alt ( heute sind Genforscher am Werk,  
Nachweise fehlen noch )

Man geht davon aus, dass zwei ursprüngliche Populationen vorhanden waren: Inuits + Athapasken.

Zur Frage, des Wie der Besiedlung, sind noch sehr viele Fragen offen.

Paul S. MARTIN (1973): (Universität Arizona)

Die ersten Einwanderer kamen etwa vor 10.000 Jahren v.h. über die Beringia -

Jägergruppen, die ihre Speer-Pfeilspitzen mitbrachten -

sehr schnelle Besiedelung (würde 16 km pro Tag bedeuten !) des amerikanischen  
Doppelkontinents > 8.500 Jahre v.Chr. bis an die Südspitze Südamerikas!

Wolfgang HABERLAND:

Geht von einer viel früheren und langsameren Besiedlung aus,

er meint, dass vor 20.000 Jahren v.Chr., Menschen nach Nordamerika einwanderten,

sie hatten dadurch mehr Zeit zur Anpassung und Ausbreitung !

### **5.3 FLORA und FAUNA zu dieser Zeit? Lebensbedingungen?**

Es gilt heute als sicher, dass sich Menschen hier vor 11.000 Jahren v.h. angesiedelt haben.

#### **5.3.1 Wissenschaftliche Einteilung dieser Zeitalter:**

Das Holozän ist eine Unterteilung des Quartär.

JUNGHOLOZÄN: 10.500 - 6.500 vChr /

Gletscherschilde getrennt -

Megafauna beginnt auszusterben (10.000-8.000 vChr)!

(Klimawechsel mit ökologischem Umbruch ?)

Tiere: Altkameliden, Urpferde, Altbisons, Mammut, Mastodon,  
Säbelzahn tiger, Tapire, Rinderfaultier, Riesengürteltier uva, waren  
Nahrung f d. Siedler, sind alle ausgestorben!

Flora vielfältiger als heute - Vereinheitlichung im Jungholozän -

Klimazonen haben sich ausgeprägt -

die Jahreszeiten haben sich stärker ausgeprägt -

viele Pflanzenarten und die Megafauna sind ausgestorben -

es gibt bereits Großwildjäger in Nordamerika!

MITTELHOLOZÄN: 6.500 - 2.000 vChr /

starke Erwärmung (warm up) -

Seen trocknen aus - Gebiete werden verlassen (um 3.000 vChr) -

die Vegetation und der Meeresspiegel haben ihre heutigen Dimensionen  
erreicht -

um 4.000 vChr bereits mehr Menschen in Nordamerika.

SPÄTHOLOZÄN: 2.000 vChr bis heute

keine sehr großen Klimaschwankungen mehr!

Erste Nutzpflanzungen (Mais, Bohnen)

#### **5.3.2 Paleoindianische Periode**

Paleoindianische Periode: 30.000 - 14.000 Jahre v.Chr. (je nach = Projektilspitzentheorie )  
bis 6.000vChr

Archaische Periode: ab 6.000 vChr bis Eintreffen der Europäer (siehe unten).

##### ad 1. Paleoindianische Periode:

Ältester Fundort in Pennsylvania, (in der Nähe v. Pittsburgh - Meadcroft-Abri  
von 12.000 vChr - 10.000 vChr haben hier Großwildjäger gelebt, Funde von Pfeilspitzen-  
in Idaho, Maine und Washington bereits rd 14.000 - 12.000 Jahre v.Chr. -

sehr dünn besiedeltes Gebiet -

steinzeitliche Großwildjäger und Wildbeuter -

sie haben sehr mobil gelebt - Mammut und Wildpferde gejagt

auch Gemeinschaftsjagden durchgeführt!

##### Viele Speerspitzen-Funde in ganz Nordamerika.

Es wurden 3 verschiedene Arten nach den Fundorten benannt:

CLOVIS (11.000-7.000 v.Chr.)

ca 9 cm lang - bis Panama gefunden, jedoch nicht in Alaska + Sibirien! => daher  
amerikanische Entwicklung - Großwildjäger!!

es ist eine einseitig gekahlte Speerspitze:

SANDIA (13.000-9.000 Jahre v.Chr.)  
Großwildjäger im Südwesten  
gekehlte Speerspitze, mit kleiner Kehle - ca 7,5 cm lang

FOLSOM (vor ca 11.000 Jahren v.Chr.)  
zweiseitige Speerspitze mit großer Kehlung - ca. 5 cm lang

Bis zum Aussterben der Megafauna (10. 000-8. 000 vChr) waren sie in Verwendung,  
später Umstellung der Jagd - große Veränderungen durch notwendige Anpassungen -  
vermutlich  
auch ÜBERJAGUNG!!!

Paul S. MARTIN vertritt die These,  
dass die Paleoindianer die Großtiere ausgerottet haben.  
Andere Wissenschaftler glauben an Umweltkatastrophen, weil sich auch die Vegetation zu  
dieser Zeit entscheidend verändert hat, dazu kam noch ein hohes Bevölkerungswachstum. Es  
folgte eine Umstellung der Jagd auf kleinere Tiere sowie zum Ernten von Wildpflanzen -  
damit war der Beginn der Sesshaftigkeit eingeleitet und diese führt ins

## ad 2.ARCHAIKUM

ab etwa 8.000 - 6.000 vChr bis 600 nChr- (im SW bis 500 nChr)  
im östlichen Waldland und in den Wüstengebieten bis zum Eintreffen der Europäer.

Früh - Mittel - Spätarchaikum  
Keine Großtiere sondern mehr Kleintiere gejagt  
2000 Nutzpflanzen werden kultiviert; Pfeil und Bogen werden entwickelt

## Sehr wichtig war der Beginn des Bodenbaues

Das Sammeln und Ernten von Wildpflanzen und deren Nutzung wurde bereits seit  
Jahrtausenden gepflegt!  
Sie nahmen schon sehr früh Einfluss auf die Pflanzen -Pflanzenbetreuung -  
Funde von Reibsteinen zum Mahlen der Zerealien - ab 1.000 vChr  
gezielte Aussetzung von Pflanzen - im SW ältester Mais 1.000 vChr > von Mesoamerika  
beeinflusst!  
D.h., dass es seit rund 3.000 Jahren Bodenbau in NA gibt!!  
Viele behielten trotz Anbaues ihre mobile Lebensweise bei, bis zur Sesshaftigkeit.  
Sehr früh erfolgte auch der Anbau von Kürbissen, Bohnen erst ab 500 nChr -  
Mais und Bohnen wurden im SW immer zusammen angebaut > Wechselwirkung -  
Stickstoffaustausch!  
weil Mais keine Aminosäuren hat zur Nahrungsergänzung!  
Der Indianerfarn wurde beim Eintreffen der Europäer bereits überall angebaut.  
In NA gab es viele verschiedene Maisarten - der Mais kam im 1. Jhdt in den Osten von NA,  
andere Pflanzen schon früher  
**Sesshaft ab etwa 300 vChr !**

## **5.3.3 Pueblobauten, Mounds**

### **Die Pueblobauten und die Moundbuilder**

sind archeologisch für diesen Bereich von großer Bedeutung.

Die MOUNDS ( Hügel ) in Cahokia / Illinois

waren Grab- und Tempelhügel im östl. Nordamerika  
Solche Mounds wurden im SO-Grasland von 1.000-1.200 nChr angelegt -

500 Grabhügel wurden im Gebiet der ARDENA (prähist. Kultur im Ohiotal /Feest- S 44 1) gefunden, weitere Hügel der HOPEWELL-Kultur (prähist. Kultur in Illinois + Ohiotal/Feest: S 446)

Präsident Jefferson war einer der ersten gewesen, der in NA eine archäologische Grabung durchführte.

Er veranlasste eine Grabung im Querschnitt (stratigrafische Untersuchung Gesteinsschichtung) durch den Erdhügel (Feest: S. 14).

Sehr viel beachteter Fund war der "Great Serpent Mound" in Ohio (ca 1.300 nChr) ca 400 m lang -Schlangenform - Bedeutung unbekannt!

1000de Mounds wurden in diesen Gebieten sowie im Mississippigebiet gefunden. CAHOKIA (1.050-1.250 nChr) Tempelmound, rd 30.000 Menschen haben hier gelebt!

MONK'S Mound / Illinois, war der größte Mound - 330 m lang - 260 m breit - 60 m hoch!

Er war wahrscheinlich das größte vorgeschichtliche Bauwerk in NA - es war die größte Stadt nördl. von Mexico.

#### PUEBLO-BONITO:

Liegt im Chaco-Canyon (=Anasazikultur / 900 - 1.150 nChr) New Mexico -

über die Nutzung weiß man nichts - ca 800 Räume - 5 Stockwerke hoch -

2 große Zeremonialplätze - 37 Kivas (=Zeremonialräume) -

möglicherweise war die Anlage auf 2 Moieties aufgebaut ?

Vielleicht ein Handelszentrum oder ein Zeremonialzentrum ?

Es gab ein Straßennetz in den Canyon -

Luxusgüter wurden bei Ausgrabungen zu Tage gefördert, sind zT aus Mexico gekommen -

Vielleicht wegen einer Dürreperiode, um 1300 verlassen!

#### MESA VERDE (500 - 1.300 nChr) / Colorado

Cliff Dwellings - 200 Räume; an den Fels gebaut

Gebäude aus Steinen errichtet mit Mörtelbindung -

im Gegensatz zu den Pueblobauten, hier wurde kein Mörtel verwendet!

Ebenfalls um 1.300 verlassen! Dürreperiode ?

10.6.2002

## **6 EUROPÄISCHE BESIEDELUNG UND AUSBREITUNG**

### **6.1 DIE PRÄKOLUMBISCHE ZEIT**

Grönland war von den Inuit besiedelt.

Danach kamen um etwa 1000 v.Chr. die Wikinger - unter ihnen hervorzuheben sind **Erik der Rote** und Leif Erikson (Leif der Glückliche). Erik der Rote ist auch der Namensgeber von Grönland, einer **Kolonie die er 986 als Handelsposten** gegründet hat - er selbst war von Island wegen Totschlags verbannt worden.

Unter seinem Sohn **Leif Erikson** entwickelte sich die Niederlassung auf Neufundland erst richtig, und auch die Kirche wird eingeschleppt.

Auf Neufundland lebten die Inuit und die Wikinger neben und miteinander und gingen der Subsistenz und dem Handel mit Gütern untereinander und nach Europa nach.

Warum die Wikinger **nach dem 15. Jahrhundert** unserer Zeitrechnung ihre Siedlungen im nicht mehr so grünen Grönland abbrechen bzw. aufgeben ist nicht völlig geklärt, doch dürften damit mehrere Faktoren zusammenhängen:

- Globale Abkühlung  
führt zur Abnahme der Subsistenzmöglichkeiten, keine Tierhaltung mehr möglich, weniger Handel
- Demographische Entwicklung  
Isolierte Siedler sterben an Mangelkrankungen, andere Siedler kehren nach Europa zurück; Kampf mit den Inuits (eventuell, nicht nachgewiesen, in Oraltraditionen schon vorkommend)

## 6.2 EUROPÄISCHE EINWANDERUNG

### 6.2.1 EINLEITUNG

Die Mächte, die nach Nordamerika drangen, waren

**Rußland** vom Nordwesten über Alaska,

**Franzosen** von Nordosten unterhalb Neufundlands über den St. Lorenzstrom bis an den Golf von Mexico,

**England, Holland, Schweden** direkt an der Ostküste und

**Spanien** vom Golf weg nach Südwesten und ins Große Becken und Plains, sowie in den Südosten.

John Cabot (Giacomo Cabotti), Brite italienischer Abstammung, unternimmt 1495 eine Expedition, um die NW-Passage zum Pazifik (Asien) über die Hudson Bay zu finden.

Im Jahre 1497 gibt es in der Folge die **erste offizielle und illegale Landnahme** durch die Briten - Neufundland.

Die Vorstellung einer Passage war in der damaligen Zeit sehr stark in den Köpfen der Menschen was auch immer wieder zu entsprechenden Expeditionen führt (vgl. auch Cook auf der Dritten Reise 1776-1779; Anm.: Cook stirbt 1778 in Hawaii).

Unter dem Portugiesen Gaspar Corte-Real kommt es **1501 zur ersten Versklavung** von Native Americans in Labrador, wo *Beothuks* verschleppt werden und als Sklaven in Europa verkauft werden.

### 6.2.2 DAS 16. JAHRHUNDERT - ERSTE EUROPÄISCHE ANSIEDELUNGEN

Neben den Portugiesen, die recht wenig Siedlungsversuche in Nordamerika unternommen haben, drängen die Franzosen massiv vom St. Lorenzstrom her, der von Jaques Cartier 1534/42 in einer Expedition als französisches Gebiet beansprucht wird.

Bei der Inbesitznahme des Landes kommt es freilich schon zu **feindseligen Auseinandersetzungen**, das eurozentrische Frankreich dann dazu veranlasst ein entsprechendes "Indianer-Bild von den Irokesen und anderen First Nations im Westen zu prägen, das bis heute teilweise wirkt.

Die **Franzosen und First Nations bekämpften** sich aber nicht ununterbrochen.

Es ist der Beginn des Pelzhandels zwischen Nordamerika und Europa.

Auch kommen im 16. Jahrhundert erstmals Native Americans (Huronen oder Micmac) für **Kuriositätenschauen** nach der Alten Welt'.

Entlang der Küste tummelten sich selbstverständlich viele Fischer, die auf Walfang, Fischfang, etc. waren. Unter den Fischfängern waren neben den Briten, Franzosen, Spaniern, Portugiesen auch Deutsche (Friesen) und Basken u.v.a.m.

Ab etwa 1550 gibt es auch Kontakte zwischen den Fischern und den Native Americans, auch diese verlaufen nicht nur freundschaftlich - es kommt zu **Verklavungen** (Neufundland, Beothuk, vgl. FEEST).

Der Spanische Verdeckungsdrang (Begriff der VERdeckung der Amerikas von Enrique Dussel) findet maßgeblichen Ansporn im Mythos vom **EI Dorado'** - dem angeblich in den Amerikas befindlichen Goldland, wo Gold eben in unermesslichen Überfluss vorhanden wäre und dabei sogar nur noch im Tagbau abgeschürft werden müsste.

Der Mythos ist einerseits **Wunschvorstellung** und andererseits Anreiz für die (vorerst) Daheimgebliebenen.

Es wird einmal mehr klar, dass Amerika auf Illusion und Marketing aufgebaut ist (vgl. unausrottbarer Slogan von den "unlimited possibilities").

Unter Alvar Nunez Cabeza de Vaca (Rinds- oder Kuhkopf) kommt es zu einer Fußmarschdurchquerung in acht Jahren vom Golf von Mexico bis dorthin wo heute Mexico City liegt! Bei seiner kleinen Truppe, die sich aus einem Schiffbruch per pedes zwischen 1528 bis 1536 quer durch den Südwesten schlug, war auch ein Marokkaner dabei.

Die drei hatten zwar kein Glück mit dem ersehnten Gold, aber sehen Bisons und nehmen Kontakt auf mit den Zuni, und anderen First Nations, bei manchen haben sie sogar recht anerkannten Status erreicht.

Sie dokumentieren manche Sachkulturgüter und ihre Aufzeichnungen bleiben bis ins 19. Jahrhundert die besten.

Das von Cabeza durchquerte Land wird **1540 von Spanien als Kolonie** betrachtet.

Es kommt zur Gründung vom Stützpunkt St. Gabriel und etwas später von St. Augustine im heutigen Florida.

Die Inbesitznahme von Land ist oftmals der Ausgangspunkt für grausames Gemetzel an den Native Americans und niederträchtige Ansprüche der Kolonialherrschaft wie Missionierung und Zivilisierung.

So kommt es auch nach Gründung von spanischen Niederlassungen zu **ersten spanischen Feldzügen** gegen die American First Nations.

Unter den schrecklichsten ersten Greuelthaten ist jener Feldzug von Hernando de Soto die berüchtigtste - er zieht sich wie eine Blutspur durch den Südosten.

Andere Feldzüge, wie unter Coronado, hatten ebenso wie der Soto Blutrausch die Absicht das "EI Dorado" zu finden und waren ebenso erfolglos und blutig.

Die Briten sind unter Walter Raleigh 1585/90 die ersten Europäer im heutigen North Carolina, die unrechtmäßige Landnahme versuchen, aber im Aufbau ihrer Kolonialherrschaft wegen des Widerstandes der First Nations scheitern.

### **6.2.3 DAS 17. JAHRHUNDERT - PERMANENTE BESIEDLUNG SETZT EIN**

Die Briten versuchen es Anfang des Jahrhunderts in Virginia nochmals und **1607 wird Jamestown** gegründet.

Es kommt auch hier im Nordwesten wieder zu kriegerischen Auseinandersetzungen.

Ob es solche auch mit den Powhatan gegeben hat ist sehr wahrscheinlich, jedenfalls hat es aber auch den Anschein, dass es mit **Pocahontas** eine Art Waffenpause zwischen den Powhatan und den Briten gab (vgl. FEEST: S 116).

Im Powhatan Aufstand 1622 (fünf Jahre nach dem Tod von P.) werden viele von ihnen getötet, falls nicht werden sie in der Folge durch Vernichtungskriege von den Briten dezimiert und auf Reservationen verdrängt.

Mit den **Pilgrims und ihrer Mayflower** kommt es zur Gründung von Plymouth im Norden = die illegale Inbesitznahme des Landes als Kolonie "New England" 1620.

Auch hier gibt es leider wieder Auseinandersetzungen zwischen den Puritanern und den Native Americans wie etwa den Pequot War (Ausrottung der Pequots) den King Phillips War oder die britische Zerstörung von 21 Gebetsstätten der Native Americans.

Mit dem schlechten Vorbild der anderen Kolonialmächte und keinen besseren Vorsätzen kommen auch die **Holländer unter Hudson** (Hudson Bay) nach Nordamerika - sie bleiben verhältnismäßig kurz: 1610-1664.

Die Kolonisatoren beanspruchen - was wohl - Neu Niederlande als holländisches Territorium und gründen 1628 New Amsterdam .

Peter Stuyvesant, der Gründer der Stadt, macht mit dem "Peach-War" 1655 einen blutigen Feldzug gegen die Natives.

Die Holländer werden mit anderen Gebieten auf Erden kompensiert (!) und die Gebiete in Nordamerika von den Briten 1664 geschluckt.

Die **Schweden** kommen auch nach Nordamerika um sich der illegalen Landnahme zu betätigen und siedeln am Delaware River.

Die Schwedische Kolonialherrschaft dauert bis 1655, wo sie von den Niederlanden übernommen wird, die ihrerseits wie erwähnt noch bis 1664 dauert.

Die **Franzosen** waren sehr aktiv im Norden und am Mississippi und interessieren sich für die Ausbeutung von Tieren (Biber, ...) zum Fellhandel.

Sie schlepten Epidemien ein, wie etwa **Smallpox** (Pocken) und etablieren mit der 1601 gegründeten Siedlung am St. Lorenzstrom Neufrankreich.

Hierbei ist besonders **Samuel de Champlain'** (1603-1635) hervorzuheben, zum einen gilt er als Begründer vom Europäisch geprägten Kanada und andererseits kommt es unter ihm zur Entwicklung des Pelzhandels zwischen Franzosen und den Huronen sowie anderen Algonkin-Sprechern des Nordostens.

Mit dem Französischen Wirtschaftsboom kam auch der erste Missionierungsboom (Franziskaner).

Auch im 17. Jahrhundert verbreitet sich die **Spanische Kolonialherrschaft** im Süden der heutigen USA. bis nach Nordwesten .

Die Gründung von der Stadt Santa Fe ist der Höhepunkt der Spanischen Verdeckung und es kommt auch zu Eskalation in einer Pueblo Revolte 1680.

Die Missionierung wuchert in den Spanischen Gebieten ebenso stark wie in den von den Briten und Franzosen okkupierten.

## **6.2.4 DAS 18. JAHRHUNDERT - KAMPF UM DIE VORHERRSCHAFT**

Erst im 18. Jahrhundert kommen die **Russen** mit der Ersten Beringexpedition (1725) nach Nordamerika um den internationalen Trend zur Illegalen Landnahme nachzukommen. 1740 scheitert übrigens eine Expedition (Schiffbruch), die Überlebenden halten sich ob des reichlichen Seeottervorkommens mehr als nur gut am Leben.

Dieses Vorkommen von Seeottern ruft russische Pläne zur Ausbeutung und Vermarktung von Fellen, wie es schon die Franzosen seit 17. Jahrhundert machen.

Sie dominieren dann auch bis ins nächste Jahrhundert den Handel (nach China u.a.) und die Handelsposten auf den Aleuten für das "Weiche Gold" bleiben bis zum Verkauf von Alaska (1867) bestehen.

Die **Spanier missionieren und kolonialisieren** im Süden "fleißig" weiter; unter den christlichen Vorgangsweisen sind Diskriminierung, Einsperren, Bestrafung, Seuchen verbreiten, ...

Der aggressive Imperialismus und Eurozentrismus ruft im 18. Jahrhundert bewaffneten Widerstand der "Indianer" hervor. Mitunter sind die Revolutionen gegen die Kolonialherrschaft sogar erfolgreich.

Die sogenannte **Reduktionsmethode** war eine Praktik der Bekehrung von "ungläubigen Primitiven", als welche die "Indianer" im 18. Jahrhundert angesehen wurden.

Sie wurden in neu angelegte, kompakte Siedlungen unter ständiger Bewachung und Kontrolle "konzentriert" → San Diego de Alcalá 1769.

Die Heiligen Väter konnten die zu bekehrenden Seelen allerdings nur unter Mitwirkung von Militärhilfe zusammentreiben,

Die Verfolgung war bestimmt schon grauenvoll, die Ahndung von Verstößen gegen die "Disziplin im Lager" noch mehr (Peitsche, Gefängnis, Branding).

Die Unterkünfte waren dermaßen schlecht, dass sich die eingeschleppten europäischen Seuchen (Masern, Diphtherie, Lungenentzündung, ...) immens ausbreiteten.

Selbstverständlich gab es den Widerstand der "Indianer" denn im Jahre 1775 gelang es ihnen die Mission vollkommen zu zerstören [nach FEEST: S. 340].

Zwischen den Briten und Franzosen eskaliert ein großer Konflikt, der bereits im vergangenen Jahrhundert keimte (1669-1763) - es geht um die Vorherrschaft im nordamerikanischen Teilkontinent.

Auf beiden Seiten verbünden sich die unterschiedlichsten "Indianergruppen" mit den Engländern oder mit den Franzosen.

Die Allianzen reiben die First Nations auf und nach den Kriegen sind sie die sicheren Verlierer: einerseits kämpfen sie als "Indianer" gegen „Indianer" und andererseits werden sie von den Europäischen Amerikanern auch *nach* Herbeiführung von militärischen Erfolgen nie als vollwertige Gleichberechtigte angesehen und dementsprechend behandelt.

Meist wird auf sie nach erfolgter Beteiligung bei Heerzügen und etwaigem Sieg schlichtweg "vergessen".

So **sind im Frieden von Paris (1763) die Indianer** nicht wirklich vermerkt.

Die Briten annektieren das von den Franzosen durch die kriegerische Niederlage verlorene Gebiet und okkupieren so die größte Landmasse von Nordamerika, welches eigentlich den First Nations gebührt,

Ein Beispiel für die Aufreibung von Indianergruppen sind die Natchez, die im Krieg Frankreich gegen England von den mit Frankreich verbündeten Choktaw vernichtet wurden.

Die Gesellschaft der Natchez wurde 1729 von den Franzosen zerschmettert, ihre überlebenden Restgruppen schlossen sich den Creek oder Cherokee im Pfad der Tränen' an [vgl. auch FEEST: S. 157].

Mit der **Unabhängigkeitserklärung (1776)**

der Dreizehn Kolonien von der Britischen Krone kommt es zum Krieg zwischen der entstehenden Nation (Vereinigte Staaten von Amerika) und England.

Auch hier schließen sich manche "Indianer den USA. und andere den Briten - wie etwa viele der Irokesen pro Britisch waren.

Da sich bei dem Krieg die U.S.A. durchsetzen wurde die Irokesenliga, da sie ja Feinde der U.S.A. waren, von G. Washington vernichtet. Überlebende setzten sich nach Kanada ab.

Im **Frieden von Paris (1783)** haben wir wieder als Sieger die USA. und als Verlierer die Briten.

Im Vertrag nicht als Sieger und Verlierer aber de facto nur als Verlierer sind sämtliche alliierte First Nations von Nordamerika.

(( Die **Dänen** beanspruchen **Grönland 1721** als ihr Kolonialgebiet. Sie schließen auch die Häfen für ausländische Schiffe und beuten das Land wirtschaftlich aus. Bis 1953 soll Grönland Kolonie von Dänemark bleiben. ))

### **6.2.5 DAS 19. JAHRHUNDERT - LOKALE KONFLIKTE UND BÜRGERKRIEGE**

Im 19. Jahrhundert werden die "letzten Grönländer" von den Europäern verdeckt.

Gustav Holm dringt bis nach Ostgrönland vor.

Amasalik wird der 1. Handelsposten im Osten.

Auch die Polareskimos müssen mit den Europäern Kontakt aufnehmen (3. Ross, Expedition).

Die U.S.A. weiten ihren unrechtmäßigen Landbesitz in Nordamerika im 19. Jahrhundert laufend weiter (unrechtmäßig) aus.

1803 kommt es zwischen Napoleon und Jefferson zu einer Einigung. Louisiana wird an die U.S.A. verkauft, weil Frankreich teure Kriege in Europa (v.a. gegen Rußland und das Heilige Römische Reich) führen muss - Preis: 15 Millionen US\$.

In den Jahren 1804/06 wird die Lewis/Clark-Expedition durchgeführt (Guide = Native American = Sacajawea).

Das durchkämmte Gebiet ist der Osten und die Expeditionisten nehmen mit 50 "Indianerstämmen" (fragwürdigen) Kontakt auf.

Als Belohnung werden Lewis und Clark Gouverneure in zwei der unrechtmäßigen US-Bundesstaaten.

Zwischen 1812 und 1814 kämpfen die U.S.A. gegen die britischen Kolonien.

Wiederum gehen die "Indianer" auf beiden Seiten Bündnisse ein und sind so oder so die großen Verlierer, sie werden obwohl sie auf der Siegerseite der USA. stehen umgesiedelt westlich des Mississippi.

Während der Kriegszeit entsteht unter Tecumseh (Shawnee, Plains) eine solche Allianz mit den Briten, die zum Ziel hat, die USA. aus Nordamerika zu vertreiben und das Land in einer Konföderation der "Indianer" ohne die "Weißen" zu regieren (vgl. Geistertanz ---> Great Basin, Wodziwob und Vision; Paiute).

1807 wird die Stadt deshalb eine Hauptstadt "Prophet Town" gegründet - sie besteht nur kurz.

**1819 verkauft Spanien** das unrechtmäßig besetzte Süden (Florida) ebenso unrechtmäßig an die U.S.A., die gleich darauf beginnen die "Indianer" von ihrem rechtmäßigen Herrschaftsgebiet zu vertreiben und nach Oklahoma umzusiedeln

(mit Militärischer Waffengewalt) - Trail of Tears 1831/39.

Die Seminolenkriege von 1817 etc. sind Zeichen des Widerstandes gegen die Weiße Unrechtsherrschaft.

1840 kommt es im Krieg mit Mexico zur Ausweitung des Territoriums im Westen und Texas wird im Jahre 1845 Bundesstaat der U.S.A.

Die Republik, die kurz zuvor von weißen Siedlern ausgerufen wurde, tritt dem Staatenbund bei.

1848 kommt ein sehr großes Gebiet vom Südwesten bis hinauf zur Nordwestküste inklusive des Plateau und teilweise . der Plains zu den USA. (von Mexico im verlorenen Krieg abgetreten).

Die Auseinandersetzungen zwischen den Kolonialherrschaften hatten einerseits die aufreißenden Allianzen der "Indianer" auf beiden Seiten der Kriegsgegner zur Folge, aber auch dem Krieg **folgende ethnische Säuberungen** der Siegermacht, da die gegnerischen Indianer nicht geduldet wurden.

1846 wird **Oregon Country** als Bundesstaat aus der Taufe gehoben.

Es folgend wieder ethnische Säuberungen in Washington und Oregon.

Im **Bürgerkrieg 1861-1865** kämpfen die Nordstaaten für die Abschaffung der Sklaverei, die Südstaaten halten diese jedoch für ökonomisch unverzichtbar.

Auch hier wieder: Allianzen, die den "Indianern" in jedem Fall zum Nachteil werden und sie aufreiben (Cherokee führen Südstaatenregimenter an).

Auch wenn **Lincoln 1862 die Sklaverei in Nordamerika für abgeschafft** erklärt, wird sie im Süden und außerhalb von Nordamerika noch weiterbetrieben.

Die Cherokee, die als einer der Fünf Zivilisierten Stämme' genannt werden, schaffen die Sklaverei auch ab - später. 1865 wird unter dem Kriegshelden Ulysses Grant der Sezessionskrieg beendet (und Lincoln in der Oper erschossen).

Die **Auseinandersetzungen und Konflikte** zwischen U.S.A. und den First Nations sind im 19. Jahrhundert immens.

Unter den bekannteren sind: Cheyenne-Creek Massacre 1864,  
Black Hawk Kriege unter Sauk (?),  
Little Big Horn 1867 (General Custer, Sitting Bull, Crazy Horse) und  
Wounded Knee 1890.

**Wounded Knee** stellt das **Ende des Bewaffneten Widerstandes** der First Nations gegen die USA. dar.

Etwa 200 Lakota unter Black Foot ergaben sich dem Militär.

In einer Verwirrung löste sich ein Schuss -

die Militärs antworteten (Rachegeleuten erlegen) mit Maschinengewehrfeuer und töteten alle Männer, Frauen und Kinder.

**1867** wird ein weiterer illegaler Landkauf abgeschlossen, der die USA. um das Territorium von **Alaska** erweitert.

Die folgenden Besiedelungswellen durch den Goldrausch tragen maßgeblich zur Dezimierung der First Nations bei - eingeschleppte Krankheiten, Verfolgung, Ausrottung.

### **6.2.6 DAS 20. JAHRHUNDERT - ETABLIERUNG DER UNRECHTMÄSSIGKEIT ?**

Grönland bleibt bis 1953 dänische Kolonie danach wird es eine dänische Provinz.

Erst im Jahre **1979 erhält Grönland Verwaltungsautonomie**, bleibt aber Teil des Dänischen Königreiches und entsendet eigene Vertreter nach Kopenhagen ins Parlament.

Die großen Konflikte gegen die Weißen wurden im 20. Jahrhundert und werden heute von den "Indianern" im Gerichtssaal geschlagen und nicht in bewaffneter Auseinandersetzung.

Die AIM (American Indian Movement - Freiheitsbewegung der "Indianer" Nordamerikas) ist zwar eine aktionistische Vereinigung und führte im 20. Jahrhundert auch Besetzungen durch, wie etwa Alcatraz oder Wounded Knee, jedoch gab keine kriegerische Auseinandersetzung im großen Rahmen mehr,

Die "Indianer" kämpften in den Weltkriegen auf der Seite von USA. und Kanada, ebenso wie in den Kriegen der Vereinigten Staaten von Amerika gegen Vietnam, Irak, u.s.w.

### **6.2.7 ÜBERBLICK ZUR ENTWICKLUNG IN KANADA**

- 1791 Teilung von Kanada in Ober- und Unterkanada  
Reaktion der Britischen Kolonialherrschaft  
Osten: französischsprachig und Westen: englischsprachig

- Aufstände und Kämpfe mit USA. und "Indianern"
- 1840 Erneute Vereinigung
- 1867 Kanada bekommt Eigenverwaltung in vier Districts (Geburtsstunde)
- Konflikte: 1869 und 1895 Metis Aufstände unter Louis Riel
- 1922 letzte Verfassung
- 1923 Loslösung vom Commonwealth, aber Queen als Staatsoberhaupt

10.6.2002

7 SCHRIFTEN UND SPRACHEINTEILUNG

7.1 Schriften

Vor Ankunft von Kolumbus gab es in Nordamerika keine Schrift im europäischen Sinne. Es gab wohl **Bilderschriften und Gegenstandsschriften** (Kerbstöcke). Aber mit der europäischen Besiedelung von Amerika, entwickelte sich die Verschriftlichung der Sprache.

Der Cherokee Sequoyah (mit europäisiertem Namen auch **George Guess**, 1760-1843) entwickelte 1809-1821 eine aus 85 Zeichen bestehende Silbenschrift, die erste Schrift im europäischen Sinn. Dabei nahm er verschiedene Zeichen (griechisch, lateinisch, ..) und bildete so die erste **Cherokeeschrift**. Sie wurde dem Stammesrat vorgelegt und dieser entschied nachdem Sequoiah/Guess mit seiner Tochter es ihnen vorführten für die Silbenschrift. (Zeitschrift, Verfassung im 19. Jhd)

Der Entwicklung von eigenen Schriften, wie dies bei den Tenne, MicMac, Cree, Inuit beispielsweise passierte, war vorausgegangen, dass die **Missionare erste Verschriftlichungen** (Quellenkritik) der Sprachen vornahmen. Zur "besseren Bekehrung der Heiden" war es hier gedacht.

**SCHRIFT DER MIKMAK-INDIANER.**

Nulinen wayok ebin tiptuk delwidin megwidemek wayok n'elidamen  
*Unser Vater im Himmel sitzend er sagte dein Name sein geschick im Himmel, uns*

tiptuk ignewiek ula asemek uldrihinen. Nalal wayok deli kseduk  
*ich gelehrt war dich zu sehen unzufällig. Dort im Himmel war dir gelehrt wird*

tiptuk deli kseduk mahinigwek sinok. Delamukubeniwal stemigwek  
*ich so dir gelehrt werden auf Erden uns wir sind. Was du uns gegeben hast in dieser Art*

ap' negwet likuk delamukiet penegwanwin nilunen. Delgabihiktakik  
*so auch nan heute gib uns unsere Nahrung uns. Wir sorglos sein*

wegawinametak elp gol sikkam ahikkitwin kwewitik Mektimrek  
*so haben bedürftig uns, so du a Gott such unsere Fehler. Hätte uns fast*

wintakili mo k'igalina kofinukauke winokigwet kwaktwin. N'deliek.  
*bei der Hand nicht zu fühlen, hätte fern von uns Leiden, Obel. Amm.*

Die Schrift, deren sich die Mikmaks bedienen, war einst die gemeinsame Schrift der Ureinwohner von Canada. Von diesem sind die Abnakis bis auf wenige Reste verschwunden, die Kitinas und Montagnais sind im Aussterben begriffen, nur die Mikmaks repräsentieren noch die Culture der Rothhäute im Nordosten. Ihre Schrift ist so ausgebildet, dass die christlichen Gebete, die Messe und der Katechismus in derselben ganz wiedergegeben werden konnte. Dieselben sind im Jahre 1856 von dem Missionär Ch. Kavena herausgegeben und in der Wiener k. k. Hof- und Staatsdruckerei mit Typen gedruckt worden, welche aus 3701 verschiedenen Charakteren bestehen. Nähere Nachrichten über dieses Volk veröffentlichte Eozore Verwornitz (The Abnakis and their history, New-York 1866), dem wir auch den Wortlaut des Vaterunsers entlehnten, welches in Kavena's Buch ohne Umschrift und Übersetzung gedruckt ist. Wir fügen noch den Titel des letzteren Werkes bei, um zu zeigen, wie fremde Namen und Ausdrücke wiedergegeben wurden.

**Cherokee Alphabet.**

D.	R.	T.	do	Ou	iv
ka	go	gi	ago	Jgu	Egv
na	he	hi	ho	hu	hw
wa	le	li	lo	lu	lv
ma	mo	mi	mo	mu	
na tna Gnah	ne	ni	no	nu	nv
qua	que	qui	quo	qu	quv
sa	se	si	so	su	sv
ta	te	ti	to	tu	tv
ta ta	tle	tli	tlo	tlu	tlv
tsa	tse	tshi	tso	tsu	tsv
wa	wle	wli	wlo	wlu	wlv
ya	ye	yhi	yo	yu	yv

**Sounds Represented by Vowels**

a, as a in father, or short as a in rival ||| o, as o in note, approaching au in law  
 e, as e in hale, or short as e in met ||| u, as oo in foot, or short as u in pull  
 i, as i in pique, or short as i in pit ||| v, as u in but, nasalized

**Consonant Sounds**

g nearly as in English, but approaching to j. d nearly as in English but approaching to t. h k j m n s x w y as in English. Syllables beginning with g except g (ga) have sometimes the power of j. A (ga), S (du), O (dv) are sometimes sounded to, w.

## **7.2 SPRACHEN**

### **7.2.1 GESCHICHTLICHER ABRISS**

Traeger geht in einen kurzen geschichtlichen Abriss auf erste "Forschungen" auf dem Gebiet der Linguistik ein.

Im 16. Jahrhundert waren es die Franzosen, Spanier und Engländer die allererste linguistische Gehversuche in ihrer neuen Welt unternahmen.

Jaques Cartier war 1534/1535 am St. Lorenzstrom und schrieb dort erste Huronenwörter auf, darunter eines das später zum Staatsnamen wird: Canada.

Erste Wortlisten

Der Spanier Vadez, der im Südosten die Sprachen an der Küste von Georgia "untersuchte" stellte eine erste kleine Grammatik für die Sprache der Guale auf, das war im Jahre 1575.

Unter der Frobisher-Expedition war es Hall der die ersten Inuitworte im 16. Jahrhundert (1576)notierte. Im großen und ganzen waren es jedoch stets kleine, wenig detaillierte Listen, die da ohne wesentliche Systematik zusammengestellt wurden.

Thomas Harriot: erstes Alphabet

Im 17. Jahrhundert entstanden die ersten Bücher.

Da wurden beispielsweise Wörterbücher und Grammatikbücher geschrieben (Pareja, 1614: Timucua Grammatik; oder 3. Eliot: Massachuset), vor allem seitens der Missionare (oft Katechismus).

Es wird auch vermutet, dass zu dieser Zeit erste Verrnischungen zur Entwicklung von Pigin-Sprachen führten.

Während des 18. Jahrhunderts gab es ständig Weiterentwicklungen.

Anfangs des 19. Jahrhundert werden gezielte Expeditionen gemacht, die wiederum alphabetische Aufzeichnungen der Sprachen zur Folge haben. Solche "Studienreisen" wurden auch von Thomas Jefferson unterstützt, mitverfolgt und zu systematisieren.

1877 "revolutioniert" J.W. Powell mit der Veröffentlichung seines Werkes den bisherigen Stand der Linguisten Er ist für die Wissenschaftler so etwas wie ein Pionier, da er eine erste Sprachenkarte für Nordamerika zusammenstellte.(„Introduction of Indian Languages..; 1891 Indian Liguistic Families)

### **7.2.2 FRANZ BOAS UND EDUARD SAPIR**

Anfang des 20. Jahrhunderts unternimmt Franz Boas, der Begründer der kulturelrelativistischen Cultural Anthropology Feldforschung im Nordwesten (Kwakiutl u.a.) und beschäftigt sich als erster Ethnologe **intensiv mit den Sprachen der "Indianer"**.

Er erkennt, dass die indianischen Sprachen absolut autonome Entwicklungen sind und keineswegs mit dem europäischen Sprachen in irgendeiner Weise zusammenhängen. Seine Forschungen münden in zahlreichen Publikationen zur Ethnolinguistik.

Franz Boas spricht von **20 Sprachfamilien**, (1911 Handbook of American Languages) die es in Nordamerika gab und teilweise noch gibt (zu seiner Zeit) und konzentriert sich auf grammatische Strukturen, Phonetik und den Zusammenhang von Sprache und Kultur.

Schüler:

A. Kroeber in Kalifornien; John Swanton, P. Speck

## **Eduard Sapir - ein weiterer Meilenstein.**

Er besuchte bei Boas entsprechende Veranstaltungen und hatte so eine ethnolinguistische Ausbildung. Er macht Feldforschung in Kalifornien, in Ottawa, bei den Nootca an der Nordwestküste, ...

Er baut das System von Boas aus und liefert eine erste wichtige Basis für die weiteren Diskussionen, die sich bis heute darum ranken, welche Gruppe welchen Gebieten zuzuordnen bzw. nicht zuzuordnen ist. Auseinandersetzung Sprache - Kultur - Zeit.

Wichtige **Punkte** zu seiner Forschung sind.,

- Sprachfamilien nicht verwandt untereinander
- Im Westen größere Sprachenvielfalt als im Osten (Migration)
- Zeitliche Abläufe werden sprachlich betont/hervorgehoben/unterschieden
- Polysynthese (mit einem Wort werden mehrere Informationen gegeben)
- Objekt mit Verbum verbunden  
Ein Beispiel für letztere ist: "ich stockschlage" - und nicht wie im Deutschen "Ich schlage mit dem Stock".
- viele Vorsilben definieren detaillierte Handlungen

Die **sprachliche Vielfalt** ist wirklich enorm, dabei kann es sein, dass gewisse räumlich eng nebeneinander angesiedelte Gruppen (wie etwa bei uns Deutschland - Österr.) völlig andere Sprachwelten haben (wie etwa Deutschland - China).

## **7.2.3 DIE ERSTE SYSTEMATIK**

Die "Pionierleistung" von Sapir werden wir uns genauer ansehen.  
Er teilt ein in Stocks als oberste Ebene,  
danach Sprachfamilien (58), Sprachen und Dialekte.

Die Stocks, die er herausgearbeitet hat sind die folgenden sechs:

1. Eskimo - Aleut
2. Algonkin - Wakashan
3. Na Dena (Athapasken)
4. Penutian
5. Hokan - Siouan
6. Azte - Tanoan

Die von Sapir entwickelte Sprachkarte ist bei weitem nicht mehr der aktuelle Stand der Linguistik. Es wurden bei Nr. 2 wesentliche Änderungen vorgenommen, bei Nr. 5 wird sogar von einem Fehlgriff gesprochen in Fachkreisen, Nr. 4 wäre zu klein dimensioniert, wurde entsprechend vergrößert usw. usf.

## **7.2.4 WEITERENTWICKLUNGEN**

In den Sechziger Jahren gab es eine grundlegende Veränderung, weil nämlich eine weitere Sprachfamilie hinzugefügt worden ist. Dzt über 60 Sprachfamilien

Die bestehenden Sprachfamilien wurden verändert, da sich herausstellte, gewisse Gebiete seien gar nicht groß genug, oder zu klein, manche Sprachen werden zu anderen dazugezählt, weil Forschungen die Richtigkeit der letzten Annahme bewies ...

In den Siebziger und den Achtziger Jahren gibt es weitere Veränderungen, wir sehen, hier wird viel diskutiert und geforscht.

In den Neunziger Jahren wächst die Zahl der Sprachfamilien auf 34 (!) an und 28 isolierte Sprachen (z.B. Beothuk).

Für den Südwesten wurde noch keine genaue Einteilung gemacht, da die Daten zu schlecht seien. Das Algonkin wird zu einem recht großen Gebiet und die Siouan und Iroquois Sprecher, die ehemals als eine Familie gesehen wurden, werden nun separat betrachtet.

Leonhard Bloomfield:  
Hat vergleichende Methoden entwickelt.

### **7.2.5 Zusammenfassende Bemerkungen**

Traeger möchte mit den angeführten ethnolinguistischen Details zeigen, welche Vielfalt an Sprachen es in Nordamerika gibt  
**(mehr als 700 Sprachen und noch mehr Dialekte)**  
und dass die Gebietszuordnung keinesfalls klar ist und die Linguisten ständig die Sprachkarten adaptieren.

## **8 CULTURAL AREAS IN NORTHERN AMERICA**

### **VORBEMERKUNG UND ALLGEMEINE EINLEITUNG**

Wissler (Ethnohistorie) teilte erstmals Indian Cultural Areas ein und systematisierte so den Nördlichen Amerikanischen Kontinent nach "Indianerkulturen", Geographie, Geschichte...

Driver/Massey wie auch **Alfred Kroeber**, wobei letzterer als die Basis für heutige Überlegungen ist, haben diese Cultural Areas in ihrer Charakteristik weiter untersucht und die Systematik verfeinert.

J.W. Powell trug mit seiner **Sprachenkarte** einen auch heute noch beachteten linguistischen Beitrag zur Systematisierung bei, wobei die extreme Vielfalt der Indianerkulturen insbesondere bei der großen Zahl von Sprachen und "Dialekten" zum Ausdruck kommt.

Die Ausdrücke, die aus den Sprachen der "Indianer" übernommen wurden, zeigen sich eindrücklich in der Bezeichnung von

- Flüssen** (Mississippi = der große Fluß, ...),
- Seen** (Erie = Gruppe beim Eriesee, Michigan, Ochiba, ...),
- Städten** (Ottawa = Ort für guten Handel, Iowa, Oklahorna = roter Berg, Massachusetts) etc.

Um das gesamte Gebiet mit einigen Stichworten und mit dem Blick auf die Cultural Areas zu umreißen, sind zum

- Klima (Allgemein, Flora, Fauna, ...),
- zur Subsistenz,
- den einzelnen Gruppen,
- Materiellen
- Kultur und
- zu etwaigen Besonderheiten

des jeweiligen Kulturareals ein paar Informationen angeführt.

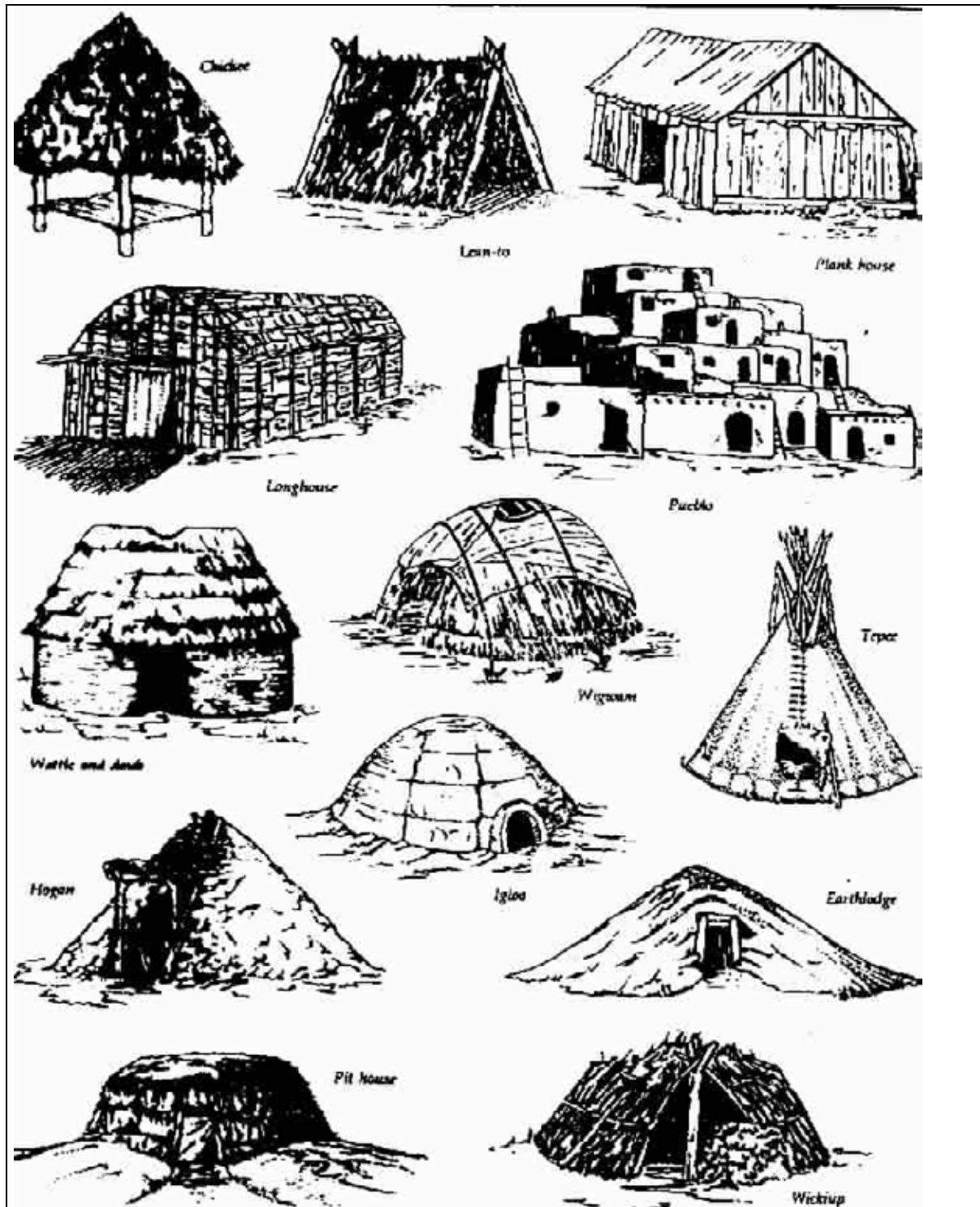
Dies dient dazu einen Überblick über die enorme Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Kulturen von nordamerikanischen "Indianern" zu schaffen.





- 1 Arktis
- 2 Subarktische Region
- 3 Nordosten (nordöstliches Waldland)
- 4 Südosten
- 5 Great Plains
- 6 Great Basin
- 7 Plateaus
- 8 Northwest Coast
- 9 Kalifornien
- 10 Südwesten

Verschiedene Haustypen quer durch alle Areas



## 8.1 ARKTIS

### 8.1.1 ALLGEMEIN (Klima, Flora, Fauna)

Das Gebiet erstreckt sich vom Golf von Alaska im Westen zum Nordpolarmeer bis hin nach Grönland im Osten und weiter nach Süden bis Neufundland, quer hinüber nach Westen über die Hudsonbay und das nördliche kanadische Seengebiet entlang bis zum Pazifischen Ozean Alaskas.

Alaska wurde 1867 von Rußland an die USA für 7,2 Mio. USD verkauft und ist seitdem Bundesstaat von den Vereinigten Staaten.

Es gab inzwischen mehrere Verträge, die den Aleuten, Inuits, ... einen Bruchteil des Landes und der ihnen zustehenden Rechte zuerkannten.

Tundravegetation, nördliche Baumgrenze, Moose und Flechten.

Klimatisch ist der Hohe Norden von Kälte, kurzem Sommer und langem Winter geprägt. In der Zentralarktis sind bis zu neuen Monate des Jahres von Eis und Schnee dominiert, Polartag und Polarnacht (4 Monate jeweils, dazwischen Übergang) gibt es für die nördlichsten Bewohner der Arktis. Weiter im Süden tauen im Sommer (Mai - Sept; 24 Stunden Sonne) in der Tundra die Böden auf, es bilden sich Sümpfe und die dort lebenden winzigen Mücken werden zur Plage für jeden Warmblüter.

### 8.1.2 SUBSISTENZ (Bodenbau, Fischen. ...i

Die extremeren Bedingungen von Kälte und fehlender Flora richten das Leben auf Fischfang, Karibu- oder Eisbärenjagd (lange kochen, wegen Trichinen), mitunter Nagetiere und auf Meeressäuger, wie Wale, Seerobben, etc. aus.

Kein Bodenbau, kaum Sammelwirtschaft, aber Jagd und Fischfang.

Die Inuit sind meeresorientierte **Fischer, Jäger** (Eislochfischen -> Robbenjagd) **und Sammler**. Aus dem Meer sammelten die Inuit verschiedene **Tangarten**, die zur Aufbewahrung getrocknet wurden. An Land gruben sie stärkehaltige Wurzeln aus und vitaminhaltiges **Islandmoos** war weitverbreitete Beilage zu Fleisch und Fisch (FEEST: S.40).

Jahreszeitlicher Jagdzyklus, nomadisierende Lebensweise.

Im Frühling, wenn die Wale nahe an das Ufer kamen (weil dann eisfrei) jagten die Inuit oder Aleuten der Küste Wale. Dazu verletzten sie den Wal tödlich (mit Giftpfeilen - Aleuten) und warteten bis der Kadaver an die Küste geschwemmt wurde.

**Walfang**, obwohl heute verboten, hat für die Festigung der Gemeinschaft eine hohe Bedeutung.

Der **Handel** zwischen den in benachbarten Lebensräumen wohnenden Gruppen wurde gepflegt und natürlich auch Handel mit ihnen betrieben (Robbenöl, Karibuhäute,

Heute hat der **Fischfang kommerzieller Art** große Bedeutung, zusammen mit der Arbeit in Fischkonservenfabriken bringt er das Bargeld, während Robben für den eigenen Verzehr gefangen werden.

### **8.1.3 GRUPPEN (Religiöse Vorstellungen, Organisation,**

Die ethnischen Bezeichnungen beziehen sich primär auf Sprachgrenzen oder geographische Zonen.

Dazu zählen beispielsweise Koiag, Chugach (Pazifikküste Südalaskas), **Aleuten**, Nunivak, **Yupik**, Quebec Inuit, **Polar Eskimos** (Grönland), u.v.a.

Zusammenfassend, aber deshalb keineswegs richtig wurde früher von den Eskimo, heute von den Inuit gesprochen.

Die Inuit sind **egalitär** und lose organisiert.

Sie haben **kein Häuptlingswesen** im engeren Sinne, vielmehr ist der gelegentliche Anführer ein Primus *Inter Pares* (Erster unter Gleichen).

Die Gruppenzugehörigkeit ist **temporär** beschränkt.

Im Sommer leben sie weiter voneinander entfernt und im Winter leben sie in Winterlagern beisammen.

Bei den Inuit finden wir **bilaterale (sowohl mütterlich als auch väterlich) Verwandtschaftssysteme**.

Schamanentum (Angakog = religiöser Spezialist), kommuniziert mit den Geistern (der Tiere).

Die Natur hat eine Seele, der Mensch mehrere.

Die Trommel war ein wesentliches Musik- und Kultinstrument.

### **8.1.4 1.4. MATERIELLE KULTUR ( Wohnhäuser, \Naffen,**

Das **Kajak** ist ein Inuitwort und bezeichnet das von ihnen entwickelte Kanu, welches auf der Oberseite die gesamte Ausrüstung unter Riemen trug.

Sie konnte nicht verloren gehen, wenn der Kajak kenterte und sich der Fahrer durch die "Eskimo-Rolle" wieder selbst aufrichten musste.

Heute eher Sportgerät.

Das **Umiak** ist ein großes offenes Lederboot das bis zu fünfzig Menschen fasst und von den Leuten, die an der Außenseite des Bootes sitzen gerudert wird. Der Rahmen des Umiaks, das sind Walknochen und Treibholz, diesen Rahmen überzogen die Inuit mit Walrosshaut.

Heute nicht mehr verwendet → Jolle, kleine Kutter.

Der Begriff **Anorak** kommt auch von den Inuit. Die Kleidung ist überhaupt nach dem Zwei-Schichten-Prinzip aufgebaut, wobei die erste Schichte die Haare innen und die zweite die Haare außen hat.

Parka ist ein Wort aus dem Aleutischen.

Treibholz war rar und deshalb wurde das wertvolle Holz auch nicht verbrannt, statt dessen wurden Tranlampen eingesetzt; sie dienten als Feuerung, zum Wärmen, ...

Als **Jagd Waffen** wurden Pfeil und Bogen, Speere mit Vorschalt-Konstruktionen (Harpune) verwendet (z.B. Knebelharpune, Harpune mit Schwimmblase ...) mit denen Robben und andere Meeressäuger gejagt wurden.

Heute wird mit Gewehren und "moderner" Ausrüstung gejagt und gefischt.

Als Transportmittel gilt der **Hundeschlitten** als wichtigstes Fortbewegungsmittel. Die Schlittenrahmen und Kufen bestanden aus Treibholz oder Knochen. In Notsituationen auch tiefgefrorene Fische, eingewickelt in ebenfalls hart gefrorenes Leder gewickelt, mit Öl und Wasser bestrichen (Gleitmasse) und weiter konnte die Reise gehen, Bis zu 20 Hunde zogen den/die Schlitten.

Die Huskies wurden von den Inuit speziell abgerichtet und gezüchtet. Dem Leithund kam besondere Bedeutung zu,

Heute sind die Huskies weitestgehend durch Skidoos substituiert ("eiserner Hund").

Die meisten Inuits leben nicht in Iglus (dieser kuppelförmigen Behausung aus Schneeböcken), sondern im Winter in Stein-, Holz- oder Erdhäusern (Einstieg von oben) und im Sommer in Zelten aus Karibuhaut.

Zuweilen wurden Iglus für mehrere Familien gebaut (Durchmesser bis zu 7 Metern) und auch monatelang bewohnt, sie waren untereinander (unterirdisch) verbunden. Urin wurde tw. als Seife verwendet, die Notdurft dickerer Art von Hunden "beseitigt".

Temperatur um 0 Grad.

## **8.1.5 1.5. BESONDERHEITEN**

**Der Begriff Eskimo** kommt angeblich aus der Sprache der Algonkin-"Indianer" und heißt "Rohfleischesser".

Dieser etwas diskriminierende Begriff, weil die Eskimo gar nicht nur rohes Fleisch essen wird in der Literatur zusehends vom Begriff Inuit ersetzt.

Das **Verzehren von roher Nahrung**, insbesondere von inneren Organen und Blut hat in der kargen Region den Zweck den bestehenden Vitaminmangel auszugleichen.

Robbenöl wird ebenfalls als Vitaminquelle genutzt, aber auch als Medizin ... [FEEST: S. 41).

Manche "Zivilisationskrankheiten" wie Arteriosklerose, Thrombose, .. treten bei den Eskimo/Inuit nicht oder äußerst selten auf, Hirnblutungen, u.a. Krankheiten vermehrt. Beide Phänomene werden der Ernährungsweise zugeschrieben,

17.6.2002

## **8.2 SUBARKTIS**

### **8.2.1 ALLGEMEIN (Klima, Flora, Fauna, ...)**

Es ist das Gebiet südlich der Arktis, von Alaska bis zum St. Lorenz Golf, von der Hudsonbay bis zu den großen Seen.

Es dominiert die baumlose Tundra (Denali National Park --> Mt. McKinley) und der dichte Taiga-Nadelwald (aber auch Birken, Weiden, Erlen und Kiefern).

Das Gebiet umfasst **mehr als 60 mal Österreich** (> 5 Mio. km<sup>2</sup>).

Es ist sehr dünn besiedelt, kalt, schneereich, kürzere Sommer -ähnliche Mückenplage wie im arktischen Sommer, in den Übergangsperioden feucht.

Es ist das Gebiet der großen Seen und vieler Flüsse.

### **8.2.2 SUBSISTENZ (Bodenbau, Fischen,**

Auch hier gibt es ob der schwierigen klimatischen Verhältnisse keinen Bodenbau.

Viele sind **Jäger, Fallensteller oder Sammler.**

Das Fleisch von Landtieren (Karibu, ...) ist wichtiger als das von Meerestieren, bedeutend ist das Sammeln von Beeren und Moosen. Selbstverständlich spielt die **Vorratswirtschaft** eine besondere Rolle.

Die Ojibwa beispielsweise, die in der Subarktis, wie im Nordosten vorkommen, lagerten Wildreis ein.

Eine besondere Rolle spielte der **Pelzhandel** mit den Europäern, er ermöglichte den jagenden Subarktikern, nicht nur die Sicherung des Lebensunterhalts, sondern auch einen gewissen Wohlstand.

Dies ging jedoch auf Kosten der Unabhängigkeit, Natur, ... Die Konkurrenzsituation ermöglichte es den Jägern einerseits die verschiedenen Händler gegeneinander auszuspielen, führte aber gleichzeitig zu einer schnellen Überjagung vieler Gebiete, da die Pelzunternehmungen die Gebiete möglichst schnell ausbeuten wollten, bevor andere es vor oder mit ihnen tun [FEEST: S. 76].

### **8.2.3 GRUPPEN (Religiöse Vorstellungen, Organisation, .**

Es kann laut Feest zwischen zwei Sprachfamilien gesprochen werden.

Im Osten von der Algonkin (Cree, Northern Ojibwa) Sprache, nordwestlich davon sind die **Athapasken** (insgesamt 20) Sprachen.

Die Cree und Ojibwa-Sprecher sind in den Plains und im Nordosten ebenfalls anzutreffen.

Die Grenzen zwischen den Dialekten sind fließend. Mehrsprachigkeit ist gerade an Sprachgrenzen die Regel.

Bekannte Bewohner der Subarktis sind die **Ojibwa, Cree, Montagnais, Beothuk, Chipewyan, Naskapi**, u.v.a.

Midawiwini - Bund der Schamanen und Heiler

Auch sie sind egalitär (also kein Häuptlingstum) organisiert, mit temporärer Zugehörigkeit, sie agierten recht autonom; im Gegensatz zu den Arktisbewohnern leben sie aber (gerade umgekehrt zu den Inuit) im Sommer gemeinschaftlich und im Winter vereinzelt. Benachbarte Lokalgruppen, ökonomische und politisch autonome Familien; verwandt in väterlich und mütterlicher Familie.

### **8.2.4 2.4. MATERIELLE KULTUR (Wohnhäuser, Waffen, ...)**

**Leder, Knochen, Holz und Rinde** sind besonders wichtige Rohstoffe für die Herstellung von Gebrauchsgegenständen und Kunstobjekten. So werden Boote aus Leder hergestellt, Schneeschuhe aus Holz (wegen Einsinken im Pulverschnee) mit Babiche bespannt. Sie stellten das Fortbewegungsmittel im Winter dar. Rindenboote und Rindenzelt.

Dünne Streifen halbgegerbter (zum Gerben: Gehirnmasse von Elchen) Karibu- oder Elchhaut zu Schnüren verdreht - sog. **Babiche** - ergaben netzartig geflochtene Taschen. Sie waren von guter Festigkeit, zum Transport von kleineren Beutetieren (Blut tropft heraus, Luft zirkuliert --> Fleisch verfault nicht so schnell wie im Lederbeutel).

**Mokassins** bestanden aus einem Stück Leder, das mit zwei Nähten fußgerecht geformt wurde, manchmal mit eingnähtem Zwickel.

Unter **Mukluks** verstehen wir Stiefel mit bunter Bestickung der Schäfte (nach dem Muster der Inuit).

Im Winter benutzte mann/frau für den Transport von Lasten einen **Toboggan**, das ist ein Brett, das vorne nach oben gebogen ist (oder zwei Bretter), es wird von Mensch oder Hund gezogen  
Heute gibt es den Motorschlitten, Motorräder,

### 8.2.5 BESONDERHEITEN

Nachdem die Jagd und das Fallenstellen in der Subarktis schon sehr bedeutsam ist, sind hier auch religiöse Vorstellungen eingeflossen.

Jedes für den Menschen nutzbare Tier lebt unter dem Schutz einer **Herrin (Herr) des Tieres**.

Wenn der Mensch Glück haben wollte bei der Jagd, musste er sich mit dem Herrn des Tieres gut stellen.

Weiters gibt es die individuellen Seelen der Tiere, den Namen des Tieres auszusprechen heißt, seine Seele zu rufen. So ist es verboten (hutlanee = "tabu") gewisse Tiernamen zu rufen.

Nur die Einhaltung **zahlreicher Jagdregeln** gibt den Garant für den Erfolg.

Bei den Athapasken träumte der Jäger vor der Jagd von den Spuren des zu erbeutenden Tieres, dessen Seele ihm auf diese Weise signalisierte, dass es bereit sei sich dem Menschen zu ergeben.

Bei den Algonkin war der Seher derjenige der die Träume hatte und sich so an die Jäger wandte.

Auch das Schwitzbad war ein Teil der Jagdzeremonie, wodurch der Jäger gereinigt würde. Den erlegten Tieren wurden Knochen (Fuchs) oder Fischfleisch (Wolf) ins Maul gesteckt um damit die **Seelen zu füttern** bzw. zu versöhnen (Schneehasen brach mann/frau die Hinterläufe, damit die Seele nicht im Haus herumhoppelt).

## 8.3 NORTHEAST (nordöstliches Waldland)

### 8.3.1 ALLGEMEIN (Klima, Flora, Fauna)

Südlich des St.-Lorenzstromes im Nordosten und dem Oberen See im Nordwesten dehnt sich das ehemals völlig von Wald bedeckte Gebiet keilförmig nach Süden bis nach St. Lois zum Ozark Plateau aus.

An der Atlantikküste reicht ein weiterer Keil bis nach Cape Lookout und beinhaltet somit die Chesapeake Bay bei Washington).

In dem Waldland haben wir sowohl Nadel- als auch Laubwälder, die als **Nutzwälder** verwendet wurden. Die **Fauna** ist sehr fischreich und überhaupt sehr vielfältig (Schildkröten, Bären, Opossum, Stachelschweine, Wapiti ...

Das Klima ist kontinental-feucht und bringt heiße bis gemäßigt **warme Sommer** und äußerst **schneereiche Winter** mit sich.

## **8.3.2 3.2. SUBSISTENZ (Bodenbau, Fischen,**

Fischen, Jagen und Sammeln ist hier wegen des großen Angebots an Nahrungsquellen nicht so schwierig wie in den nördlicheren kargen Vegetationszonen.

Der **Bodenbau** hat hier eine sehr lange Tradition, die Datierungen reichen etwa 2000 Jahre zurück.

Es wurde **Brandrodungsfeldbau** betrieben (shifting cultivation), wobei das Dorf den neuen Feldern nachwanderte. Insbesondere die Frauen waren es die den Feldbau und die Sammelwirtschaft betrieben haben, sie bauten **Mais, Kürbis und Bohnen** an und die Frauen waren es, die sich dem **Sammeln** von Erdbohnen, Erdbirnen und anderen Knollenfrüchten vor Hickory- und Walnüssen, Eicheln, Beeren, ... (Hominy: Maisgericht)

Im heutigen Wisconsin und Minnesota stellte der **Wildreis** (*Zizania aquatica*) eines der Hauptnahrungsmittel dar. Mit Rindenbooten fuhren die Frauen auf den See und ernteten den Reis der vornehmlich an den kalkhaltigen seichten Wassern wuchs

Die Jagd war den Männern zugeteilt worden. Bei der **Jagd** waren es insbesondere der **Weißschwanzhirsch**, der besonders reichlich gejagt wurde, im Norden aber auch die Elchjagd, das Fleischangebot wurde durch das Erlegen von Bisamratten, Bibern, Hasen, Rebhühner, verbessert.

Durch den Feldbau waren die Bewohner des Nordostens vorwiegend sesshaft (Verweis shifting cultivation), die harten Winter veranlassten die Männer aber auf **Jagdexpeditionen** zu gehen, wobei sie mehrere Wochen, ja auch Monate unterwegs waren.

## **8.3.3 GRUPPEN (Religiöse Vorstellungen, Organisation, ...)**

Zu den wichtigsten Gruppen im Nordosten zählen die **Irokesen** (Oneida, Seneca, Cayuga, Onondaga, Mohawk, im späteren 18. Jahrhundert: Tuscarora) sowie die **Winnebago**-Sprecher, die Ottawa, oder die **Neutral** (Name, weil in Irokesenkriegen neutral) und die Illinois. Diese wiederum sind ähnlich wie etwa die Irokesen in sich weiter unterteilt.

Der Nordosten war überwiegend von Sprechern der Algonkin-Sprachen bewohnt, entlang der Atlantikküste ebenfalls, dazwischen gibt es einen Streifen von Iroquois-Sprachen.

Im Westlichen Seengebiet finden wir die Winnebago (Sioux Sprecher) [FEEST: S. 1071].

Die politische Organisation ist stratifiziert.

Insbesondere die Irokesenstämme (matrilinear) sind in sogenannte Ligas zusammengekommen und hatten einen Stammesrat, und dem übergeordnet war der Ligarat.

Bei den Algonkin-Sprechern gab es ebenfalls sogenannte Konföderationen., die intertribale Zusammenschlüsse darstellten (Powhatan --> Pocahontas).

Falschgesichter - und Maisstrohmasken für das Ritual.

Plattformbestattung und Sekundärbestattung (nochmals begraben) war üblich.

Zeremonien vor allem entsprechend dem Bodenbau.

Wampum-Perlungürtel waren die Dokumentation von Vertragsabschlüssen.

**Insbesondere die Powhatan** mit ihrem gleichnamigen Häuptling repräsentierte die höchstentwickelte Form einer hierarchischen politischen Organisation im nordöstlichen Nordamerika.

Er wurde von der einflussreichen Priesterschaft und einem Kreis von Ratgebern unterstützt. Powhatan regierte über mehr als dreißig Häuptlingstümer [FEEST: S.

124], die er in den Jahrzehnten vor der Ankunft der Europäer durch die Androhung militärischer Gewalt oder kriegerische Unterwerfung unter seine Kontrolle gebracht hatte und deren Häuptlinge ihm als oberstem Herrscher die Gefolgschaft schuldeten. An strategisch wichtigen Stellen des Reiches setzte der Herrscher Distriktshäuptlinge ein (seine Söhne, jüngere Brüder, Schwesterkinder). Er verfolgte auch eine Heiratspolitik, indem er seine Frauen aus unterschiedlichen Gebieten seines Herrschaftsbereichs wählte, und zwar für die vorübergehende Ehe, bis ein Kind geboren wurde, dann kehrte sie wieder in ihr Gebiet zurück. Die starke Anerkennung und allerhöchste Verehrung von Powhatan war in zahlreichen Feierlichkeiten durch Ehrerbietungen erkennbar.

Als übernatürliche Wesen waren die Manitus (**MANITO** --> Algonkin) für die Menschen unbegreiflich, und konnten ihnen Schaden zufügen, helfen oder besondere Fähigkeiten verleihen.

Die mächtigen Donnervogel, deren Flügelschlag Donner erzeugte und deren Augen Blitze schleuderten, genossen als Schutzpatrone der Krieger spezielle Verehrung und spendeten den Bodenbauern den ersehnten Regen.

Ihre Erzfeinde, die gehörnten Schlangen und langschwänzigen Unterwasserpanther der Unterwelt (Luchs tw. als solcher gesehen --> Meidungsgebote), galten als besonders gefährlich, aber auch als Spender von Jagdglück [FEEST: S. 130].

### **8.3.4 MATERIELLE KULTUR (Wohnhäuser, Waffen,**

Die Bewohner des Nordosten wohnen in den

- Tipis (Zeltbauten aus Tierhäuten) oder in
- Langhäusern (aus Holz, Rindendach, Tonnenhäusern'). bzw. in
- kuppelartigen Häusern (Wigwam).

Das Langhaus beherbergt mehrere miteinander in der weiblichen Linie verwandte Kernfamilien.

In den bis zu sechzig Meter langen Firstdachhäusern, deren Gerüst mit Ulmenrinde verkleidet war, bewohnten die einzelnen Familien Abteile entlang der Längsseiten, die zum Mittelgang hin offen bleiben, und teilten sich eine Feuerstelle mit den Bewohnern des gegenüberliegenden Abteils [FEEST: S. 125].

Boote aus Ulmenrinde.

Frisur: Haarkamm, sonst kahlköpfig.

Kochen: mit heißen Steinen in Rindenbehältern

Bei den Waffen sind Pfeil und Bogen, Keulen (Kugelkopfkeule), Speere, Tomahawks, Fallen und Blasrohre (!) verbreitet gewesen.

Krieg hat immer eine große Rolle gespielt (Folterungen von Kriegsgefangenen).

### **8.3.5 BESONDERHEITEN**

Im zeitigen Frühjahr zogen ganze Familien in die Zuckerahorn-Haine (*acer saccharum*), wo der nach dem Ende des Frostes aufsteigende Saft der Bäume angezapft, in großen Kesseln über dem Feuer eingedickt und schließlich durch Stampfen in Holztrögen zu Zucker oder Säften verarbeitet wurde (Süßigkeit oder Notnahrung, Handelsware vor allem).

Das Geschäft mit dem Ahornzucker war ziemlich lukrativ.

Teilweise auch in der Subarktis betrieben.

## 8.4 SOUTHEAST

### 8.4.1 ALLGEMEIN (Klima, Flora, Fauna,...)

Er reicht von **Cape Lookout** im Osten nach dem Ozark Plateau im Nordwesten hinunter nach dem Golf von Mexiko und bis zur Südspitze Floridas.

Die **Appalachen** sind der prägende Gebirgszug, das Tal des **Mississippi** und die **Everglade** Sümpfe sind weitere Charakteristika vom Südosten.

Geprägt ist der Südosten von einem feuchtwarmen Klima, das in Florida subtropisch und tropisch wird. Von der Vegetation her finden wir ebendort die Everglades, ansonsten dominiert Waldland (Kiefern, Louisianamoos, Magnolien) und fruchtbare Böden. Tiere sind Pelikane, Pumas, Wilde Katzen, Seekühe, Flamingos, Opossum u.v.a.

### 8.4.2 SUBSISTENZ (Bodenbau, Fischen, ...)

Auch hier finden wir den Bodenbau, die Jagd, den Fischfang und die Sammelwirtschaft. Es gibt ob der idealen Umweltbedingungen zwei Ernten pro Jahr und die **shifting cultivation**. (Brandrodungsfeldbau)

Im Bodenbau gezogen wurden Mais, Bohnen und Kürbis, Aber auch einheimische Gewächse wie Sonnenblume, Gänsefuß und Wasserholunder, Tabak.

Die Feldbauarbeit verrichteten in erster Linie die Frauen; die Männer waren mit Jagd und Krieg beschäftigt.

Die Jagd wurde einzeln oder in Gruppen durchgeführt, gejagt wurden Hirsche, Bären, Hasen, Vögel. (ausgedehnte Wälder; Pfeil und Bogen sowie Blasrohr)

Die Sammelwirtschaft ist ebenfalls recht wichtig, es wurden Wurzeln, Nüsse, Knollen oder auch die wilde Süßkartoffel gesammelt. Weiters Kastanien und Eicheln (mussten gekocht werden, damit Gerbsäure weg).

### 8.4.3 GRUPPEN (Religiöse Vorstellungen, Organisation,

Die bekanntesten Vertreter sind die sogenannten "**Fünf Zivilisierten Stämme**".

Sie wurden so genannt weil sie sich an die unzivilisierten Europäer angepasst haben und so in der Sicht der Europäer "zivilisiert wurden" (Haltung von schwarzen Sklaven, Handel mit Europäern, Schrift entwickelt, Zusammenleben in Städten, ...):

- **Creek:** größte Gruppe, stratifiziert organisiert in Konföderation Chickasaw
- **Chickasaw**
- **Cherokee** (Irokesen-Sprecher, Silbenschrift: Sequoyah) Choktaw
- **Choktaw**
- **Seminolen**

Die fünf wurden trotzdem von den Europäern zwangsumgesiedelt, auch wenn sie noch so zivilisiert waren. Der **Pfad der Tränen** im frühen 19. Jahrhundert war die traurige Konsequenz auf die beharrlich in Landgier der Weißen geführten Verhandlungen zur Umsiedelung um die "Indianer" vor der Zivilisation zu schützen. Die Vertreibung, die indianische Diaspora war ein dermaßen persönlich-individuell als auch kulturell-kollektiv einschneidendes Erlebnis, das in seiner europäischen Grausamkeit mit der Afrikanischen Diaspora und der Jüdischen Diaspora in Nichts nachsteht.

Die Gesellschaften hatten **matrilineare Verwandtschaftssysteme** und waren politisch stark stratifiziert und die Häuptlinge (starke Hierarchie), deren Würden im übrigen erblich waren, standen ihnen vor.

Bei den Natchez eine klare Klassengesellschaft, auch Moiety Bildung

Es gab ein ausgebautes Fernhandelsnetz, das zum Erwerb von Rohstoffen diente bzw. den Gegenständen selbst.

Es bildete sich gerade hier ein bedeutendes Kunsthandwerk heraus (Keramik aus Moundville, Kupferarbeiten in Etowah, Muschelgravuren in Spiro).

Bei den religiösen Vorstellungen sind das **Maskenwesen** zu erwähnen, das eine wichtige Rolle spielte und die **Sekundärbestattung** (, Knochen putzen, ...) und die Aufbewahrung der Gebeine von Häuptlingen mitsamt ihren Insignien in eigenen Beinhäuser.

Für Zeremonien wurden auch bestimmte Trunke (schwarzer Trank aus der Stechpalme) angefertigt, die Brechreiz verursachten, dieses Erbrechen war als innere Reinigung aufgefasst und erwünscht. Zeremonien waren eng verbunden mit den Zyklen der Natur (Reife, Ernte, Sonnenwende, ...). Der Dattelpflaumenwein stellte ein leichtes (alkoholisches) Rauschmittel dar und wurde unter Einhaltung von bestimmten Regeln ebenfalls bei entsprechenden Zeremonien verwendet.

## **8.4.4 MATERIELLE KULTUR (Wohnhäuser, Waffen,...)**

Kleidung bestand ab der Pubertät für Männer aus Lendentuch aus Leder oder Pflanzenfasern, und für Frauen aus Lederröcken oder -schürzen, die zu den Schenkeln reichten, der Oberkörper blieb frei.

Wichtig ist die Lederbearbeitung mit bestimmten Gerbmethoden und Bemalungen als Dekoration.

Der eher **spärlichen Bekleidung** stand ein aufwendiger **Körperschmuck** gegenüber, denn Männer und Frauen tätowierten sich Gesichter, Gliedmaßen, Brust und Rücken mit sozialen Merkmalen des Individuums.

Dazu zählten Klassenzugehörigkeit, Mitgliedschaft in Matrilinie, erbrachte Kriegserleistungen oder schlichtweg zur Verschönerung von bestehenden **Tattoos**.

## **8.4.5 BESONDERHEITEN**

Bei den **Natchez**

gliederte sich die Gesellschaft in zwei Klassen:

die **Adeligen**, unter denen in der Rangfolge zwischen "Sonnen" und "Edlen" unterschieden wurde und das gemeine Volk ("**Stinker**"), dessen Angehörige aber auch den höheren Rang der "Geherten" erlangen konnten.

Männer wie Frauen holten die Ehepartner aus der jeweils anderen Klasse.

Es gilt Matrilinearität: ist der Mann ein Adeliger und die Frau eine Gemeine, so sind die Kinder gemein. ( ... )

Große Sonne thronte an der Spitze der sozialen Pyramide als absoluter Herrscher, dessen Amt nach seinem Tod auf den Sohn seiner ältesten Schwester, der 'Weißen Frau', überging. ( ... )

Zu Ehren der Sonne loderte im Tempel ein ewigwährendes Feuer - sorgsam von Wächtern gehütet, die bei seinem Verlöschen mit harten Strafen zu rechnen hatten. ( ... )

Die Gesellschaft der Natchez wurde von den Franzosen zerschmettert, ihre überlebenden Restgruppen schlossen sich den Creek oder Cherokee im "Pfad der Tränen" an [FEEST: S. 179].

## 8.5 PRÄRIE UND GREAT PLAINS

### 8.5.1 ALLGEMEIN (Klima, Flora, Fauna, ...)

Das **populäre Bild** vom "Indianer" als stolzem Krieger und Bisonjäger mit wehender Federhaube wurde bereits im 19. Jahrhundert geprägt und dieses zweifelhafte Indianerbild, das zwar völlig romantisierend wirkt und nur selten zum Verständnis der Völker der Prärien beigetragen hat, wird oft noch mit diesem Kulturareal in Verbindung gebracht.

Hier finden wir den **fließenden Übergang von der Prärie zu den Plains**, viel Ackerland, Grassteppen (Büffelgras) und das "Gefühl der "Weite" des Kontinents. Flüsse wie der Missouri, der Mississippi und Plat sind ebenso dominierend wie die heißen Sommer mit Sandstürmen und Tornados, die über das ungeschützte Land fegen und die kalten Winter mit arktischen Stürmen und Temperaturen von minus dreißig Grad. Diesen Gegensätzen entsprechend sind die Gebiete im Sommer dichter und im Winter spärlicher besiedelt gewesen.

Von den Tieren sind zu erwähnen das Bison (pulverisiertes, getrocknetes Bisonfleisch =Pemmikan; mit Beeren versetzt), die Kojoten und Präriehunde (unterirdische Kanäle) sowie Antilopen.

### 8.5.2 SUBSISTENZ (Bodenbau, Fischen,)

Im Zentrum stand die **Bisonjagd** als gemeinschaftliche Treibjagd (außer im Winter), bei der die Bisons beispielsweise mit Feuer eingekreist und dann erlegt wurden, oder die Treibjagd auf Felsabstürze zu in Schluchten, ...

Von großer Bedeutung bei der Jagd waren die Pferde, die ab dem 16. Jahrhundert von den Europäern wiedereingeführt wurden und sich von Süden her über den Südosten nach Norden verbreiteten. (ab dem 18. Jhdt haben alle Stämme bereits Reit- und Packpferde).

Die Vorteile der Bisonjagd und der damit verbundene beinahe gesicherte Lebensunterhalt veranlasste die Cheyenne oder Crow dazu, ihre Maisfelder zurückzulassen und nach Westen zu ziehen, um sich vornehmlich der Bisonjagd zu widmen.

Weitere Subsistenzformen sind **Maisackerbau und Sammelwirtschaft**, wobei hier die Camaswurzel und Kakteenfrüchte (im Westen) zu erwähnen sind und als weitere Form der Subsistenz: der Handel mit den Weißen.

### 8.5.3 GRUPPEN (Religiöse Vorstellungen, Organisation,)

Vertreter der Prärie und Plains Stämme sind unter anderem:

Cree, Blackfoot, Crow, Cheyenne., Omaha, Pawnee, Iowa, Osage, Cornanche oder die Mandan.

Wobei die Blackfoot (Selbstbezeichnung: Ntsitapi = "wirkliche Menschen") eine lose Konföderation aus mehreren kleineren Gruppen darstellt, sind das größte Volk der nördlichen Plains.

Die Bewohner waren zum einen die sesshaften Plainstämme und andererseits die nomadisierenden Plainstämme.

Sie hatten unilineare Verwandtschaftssysteme und waren in Moieties organisiert.

Die Polygamie gab es unter den Bewohnern der Prärie und Plains.

Es gab weiters auch viele Bünde, darunter Krieger-, Geheim-, Männer- oder Frauenbünde.

Geheimbünde waren vornehmlich jene, die Medizinisches Wissen untereinander weitergaben.

Große Federnhaube: Zeichen eines ranghohen Kriegers.

Auch spielen verschiedenste **Zeremonien** wie

das Okipa der Mandan,  
das Opfer an den Morgenstern bei den Pawnee,  
der bekannte Sonnentanz, wie er bei den meisten Plainsvölkern vorkommt und das  
bedeutsamste Gemeinschaftsritual des Jahres darstellt.

Bei allen Ritualen ist das Tabakrauchen ein wichtiger Bestandteil, weil damit die Verbindung  
mit den Göttern aufgenommen wird.

Animismus, Medizinmänner, Schutzgeistglaube, Visionssuche.  
Sonnentanz (über mehrere Tage) als Erneuerungszereemonie.

## **8.5.4 MATERIELLE KULTUR (Wohnhäuser, Waffen,...)**

Durch das ehemals massig vorhandene Bison ist der Rohstoff für Kleidung, Häuser und Zelte klar:

### **Leder und Felle.**

Es gab Tipis und Erdhäuser, in letzteren überwinterten vornehmlich Menschen aber auch Pferde. Im  
Haushalt war der Lederbeutel, teilweise gegerbt, dann wieder ungegerbt (Parfleches) häufig  
anzutreffen.

Die Bisonjäger der Plains lebten das ganze Jahr über in kegelförmigen Stangenzelten - dem **Tipi**,  
während die Maisbauer der Prärien über feste Siedlungen verfügten, die sie nur während ihrer  
Jagdausflüge verließen. Die Beweglichkeit der Jäger beruhte auf der genialen Konstruktion ihrer Tipis,  
die rasch ab- und aufzubauen und einfach zu transportieren waren, sie konnten Schutz vor Kälte und  
Stürme bieten.

Zum Transport waren Pferde wichtig, die mit **Travois-Stangen** versehen die Lasten schleppten,  
welche zuerst mit geringeren Lasten es die Hunde taten (die Pferde wurden auch als "geheimnisvolle  
Hunde" bezeichnet, weil es für die Pferde keine eigene Bezeichnung gab).

**Bullboote** waren leichte Rundboote aus einem mit einer Bisonhaut bespannten Weidenrahmen. Sie  
waren nicht das vordringliche Fortbewegungsmittel.

**Waffen** waren Keulen, Tomahawks, Messer (Skalpiermesser), Lanzen und Speere, etc.

Die Schnitzkunst war verbreitetes **Kunsthandwerk**.

Die Männer malten auf Leder, den Frauen war das Aufbringen Applikationen vorbehalten. Als  
Körperschmuck waren Tätowierungen und besonderer Haarschmuck angesagt.

## **8.5.5 BESONDERHEITEN**

Das religiöse Streben der **Mandan** kreiste um die **Erlangung von übernatürlicher Kraft** durch  
Visionssuche, Selbstkasteiung und die rituelle Übertragung dieser Kraft sowie um deren  
Bewahrung in persönlichen, stammes-, klan- oder bundeigenen Medizinbündeln.

Überlieferungen erklärten die Entstehung der Bündel und berichteten, wie diese heiligen  
Gegenstände von Mythengestalten an die Mandan, etwa an den einstigen Gründer des Klans  
weitergegeben wurden. Damit die übernatürliche Kraft weiter besteht, musste das Bündel  
quasi "wieder aufgeladen" werden. Dies geschah in dem in auserwähltem Kreis, die Bündel  
geöffnet wurden und die dazugehörige Mythe vorgetragen, die übernatürlichen Wesen durch  
Gebete wachgerufen und um Schutz und Hilfe gebeten wurden. Damit erneuerte sich die  
Kraft.

Zentrale Bedeutung im **Ursprungsmythos** hat auch eine Flut, die das Gebiet der Mandan überschwemmen sollte, die Katastrophe aber von einem der Schöpferfiguren (Erster Mann) verhindert wird.

### Das **Okipa der Mandan**.

Das wichtigste religiöse Jahresfest der Mandan war die **Okipa-Zeremonie**.

Sie fand in den Sommermonaten in einem Zeremonialhaus nahe dem Dorfplatz statt und sollte Jagderfolg, Wohlstand und die Weitergabe der Überlieferungen der Mandan an die jüngere Generation sichern.

Es war die Erzählung und dramaturgische Darstellung vom Schöpfungsmythos der Mandan mit Gesang, -Tanz., Musik, dabei wurde die bedrohende Flut und die Erlebnisse von "Erster Mann" in dramatischer Weise wieder aufgelebt. Während dieser Feier versuchten die Mandan durch Fasten zu Visionen zu kommen und durch Selbstmarterung Reinheit zu erlangen.

Heute lebt ein Großteil der Mandan auf der Fort Berthold Reservation in North Dakota. In den Fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts wurden weite Teile der Reservation im Zuge eines Dammbaus überflutet. Dort wo früher der Dorfschrein des Mandan-Dorfes Ruhptare stand befindet sich heute ein Elektrizitätswerk (FEEST: S 221fl).

## 8.6 GREAT BASIN

### 8.6.1 ALLGEMEIN (Klima, Flora, Fauna,...)

Das Große Becken befindet sich nördlich des **Grand Canyon**, östlich der Sierra Nevada und reicht im Nordwesten zu den Blue Mountains, nordöstlich bis zu den **Bighorn Mountains**.

Es ist durch die **heißen Sommer und klirrend kaltem Winter** doch trocken, es hat wenig Niederschlag.

Die Flüsse entwässern niemals im Meer, sie versickern in Salzseen.

Topographisch finden wir im wesentlichen Halbwüsten und felsige Wüsten (**Chapparals**) mit verwitterten Gesteinsformationen. Das Gebiet umfasst etwa 12 1/2 mal die Fläche Österreichs.

Es gibt neben den zahlreichen Insekten (Grillen, Raupe, Maden) kleinere Tiere (Vögel, Eselhasen, ...) weiters auch Antilopen.

Der Baumwuchs ist bescheiden (**Pinonkiefer**), Sträucher sind dominierend (Wacholder).

Das Gebiet wurde als vermeintlich unbewohnt angesehen und zum riesigen Militärtestgelände erklärt. Heute gibt's radioaktive Verseuchung, Sondermülldeponien, Tiefflüge und aggressiven Bergbau.

### 8.6.2 SUBSISTENZ (Bodenbau, Fischen,

Die harten Umweltbedingungen machten die Bewohner des Großen Beckens erfinderisch und beweglich (**nomadisierende -Stämme**).

Als primäre Jäger und Sammler waren sie vom Erntezyklus der Natur extrem abhängig. So ernährten sich im Frühjahr von Sprösslingen oder Wildgräsern, im Sommer von Knollen, Camaswurzein, Schilfarten...

Im Herbst war Pinonernte und die Kerne waren auch die Ration für die Winterzeit, ebenfalls im Herbst konnten sie Treibjagd betreiben (Hasen, Kaninchen, Echsen, Vögel, Schafe).

### **8.6.3 GRUPPEN (Religiöse Vorstellungen, Organisation,**

Die bekanntesten Gruppen des Beckens sind Ute, Bannock, Shoshone und Paiute. Sie bilden eine recht einheitliche Sprachgruppe, die Numa lautet.

Sie sind offen und egalitär organisiert, haben kein Häuptlingswesen im engeren Sinne. Angesehene Männer übernahmen lediglich Führungsrollen, wenn mehrere Familien in Zeiten reichlicheren Nahrungsangebots gemeinsam jagten und sammelten oder sich in die festeren Winterlager zurückzogen.

Ihre Verwandtschaft ist auf bilaterale Deszendenz ausgerichtet, Polyandrie und Polygynie kommen vor.

### **8.6.4 MATERIELLE KULTUR (Wohnhäuser, Waffen, ...)**

Die winterlichen Wohnhäuser waren rindengedeckt unter einem festen Gerüst aus Wacholderholz und mit einem Durchmesser von bis zu zehn Metern. Im heißen Sommer genügte das leichte, grasgedeckte kahni (Wickiups) als Wohnstätte.

Später kam dann das Tipi in Mode, da es überall hin mitgenommen werden konnte und die Pferde den Transport der langen Tipistangen und schweren Zeltplanen übernahmen.

Bekleidung waren teilweise nur Ledertücher und Kopfbedeckungen, mitunter aber auch Lederhemden und -leggings.

Leder galt als bevorzugtes und vom symbolischen Kapital her höher stehendes Bekleidungsstück als beispielsweise Rindenbast, an dem ein schlechter Jäger und seine Familie "erkannt" wurden.

### **8.6.5 BESONDERHEITEN**

Nachdem Myriaden von Goldsuchern und anderer glücklosen Weißen die Landnahme abgeschlossen haben, schien die alte Lebensweise unwiederbringlich verloren. Ein Strohalm der Hoffnung, an der sich viele klammerten, war die Lehre des Northern-Paiute-Visionärs Wodziwob, die Weißen würden verschwinden, wenn alle Numa in regelmäßigen Abständen jeweils fünf Nächte lang ekstatische Rundtänze veranstalteten. Die verstorbenen Verwandten würden zurückkehren und das Land wieder gesunden. (...)

Schnell verbreitete sich die neue, **Geistertanz** genannte Religion, verlor aber nach einigen Jahren an Einfluss, als die Whites statt zu verschwinden immer mehr wurden.

Der Geistertanz kam später nochmals auf und bildet heute einen festen Bestandteil anderer Zeremonien.

## **8.7 PLATEAUGEBIET**

### **8.7.1 ALLGEMEIN (Klima, Flora, Fauna,...)**

Es wird **im Osten von der Nordwestküste**, im Süden vom Großen Becken und im Osten von den **Rocky Mountains** und den Plains begrenzt. Wir haben hier eine bewaldete Plateaulandschaft, klimatisch sind die Sommer heiß (bis zu 45 C) und die Winter sehr kalt und mit eisigen Stürmen. Hier im Plateaugebiet schneidet der **Hell's Canyon** bis zu 2000 Meter tief in die Erde ein. Bemerkenswert sind noch die **Painted Hills** [siehe Bild im FEEST: S. 239].

### **8.7.2 SUBSISTENZ (Bodenbau, Fischen,...)**

Die Bewohner des Plateaus waren **Fischer, Jäger und Sammler**, wobei die Region weniger karg ist als das Große Becken, weit von Wasser besser versorgt, und weshalb die Jagd wegen des größeren Angebots weniger beschwerlich ausfällt.

Beim Sammeln wurden Camas und andere Wurzeln (u.a. der Petersilienfamilie, Nelkenfamilie-**Kuhpastinake**) als Nahrungsmittel herangezogen. Es gediehen (!) auch eine Reihe von Beeren in dem Gebiet (Preisel, Heidel, Blau).

Im Frühsommer kämpfen sich die ersten Lachse auf ihren Weg zu den Laichplätzen an den Oberläufen der Zuflüsse des Columbis und Fraser über die Stromschnellen. Zum **Fischen** wurden Fischspeere und Fischzäune, in die oft Reusen eingebaut waren, verwendet.

Es werden Exemplare wie der Chinook Lachs (40 kg), Regenbogenforellen (15 kg) oder gelegentlich ein Stör (bis zu 100 kg) gefangen. Das Fischen erlaubte die Bildung von größeren Gruppen (Ernennung von Lachshäuptlingen, die die bevorzugten Fangorte kennen).

Die **Ankunft des Pferdes** um 1730 veränderte das Leben der Plateau-Bewohner nachhaltig (Distanzen überwinden, Transporte, Austausch von Gütern, Kommunikation).

Der so maßgeblich erleichterte Handel war mehr als reiner Warenaustausch, die Plateau-Bewohner gingen Handelspartnerschaften ein, die auf dem Prinzip der Reziprozität beruhen (Geschenk - Gegengeschenk).

## **8.7.3 GRUPPEN (Religiöse Vorstellungen, Organisation,**

Als typische Vertreter haben wir die Lillooet, Thompson, Shushwap, Nicola, Yakima, Palouse. Die Gruppen sind nicht wirklich stratifiziert sondern autonom unabhängig. Lediglich bei den Shushwap gibt es Dorfhäuptlinge.

Das vorherrschende Verwandtschaftssystem ist die bilaterale Deszendenz. Es gibt die Polyandrie und Polygynie, die Tendenz ist aber die Monogamie.

Typisch ist die gleichberechtigte Zusammenarbeit von Frau und Mann. Beide Geschlechter besaßen gleichwertigen wirtschaftlichen Einfluss, verfügten über eigenen Besitz und ergänzten einander beim Nahrungserwerb.

Für beide Geschlechter gab es Zeremonien, die um den Wirtschaftserfolg kreisten. Meist waren politisch Ämter Männern vorbehalten, die jedoch von ihren Frauen beraten wurden. Als Körperschmuck finden sich Deformationen.

## **8.7.4 MATERIELLE KULTUR (Wohnhäuser, Waffen,**

Es gibt sehr unterschiedliche Häuserformen, im Norden die Mattenhäuser oder Halbunterirdische (Einstieg über das Dach, vgl. Ernie Philip Bilder).

Tragenetze und Tragekörbe zeugen von einem Flechthandwerk der Plateau-Bewohner.

Im 19. Jahrhundert wurden im Plateau Langhäuser sehr beliebt.

Sie bestanden aus einem A-förmigen Stangengerüst, das wie ein in die Länge gezogenes Tipi der Plains-Völker aussah, das mann/frau mit Binsenmatten aus Tulehalmen deckte, die in mehreren Schichten übereinander gelegt und mit Faden aneinander genäht wurden. Wenn es draußen regnete, quollen die Halme auf, und es gab keine Ritzen mehr, durch die der kalte Wind pfeifen konnte. Im Sommer trockneten die Matten aus, wodurch Lücken entstanden, durch die dann ein angenehmer Luftzug in die Häuser strömte und Kühlung verschaffte [FEEST: S. 254].

## **8.8 NORTHWEST COAST**

### **8.8.1 ALLGEMEIN (Klima, Flora, Fauna,...)**

Der lange **Küstenstreifen am Pazifik** umfasst das Gebiet zwischen dem Copper River Delta in

Südalaska bis hinab an die Mündung des Chetco River in Oregon. Östlich wird es von den Rocky Mountains begrenzt.

Es sind bewaldete Gebiete, die steil in das Meer abfallen, mit Flüssen, die in den Pazifik entwässern. Es ergeben sich **fjordähnliche Küstenlandschaften**.

Das Klima ist eher mild, wofür der warme von Asien herüberreichende **Kuroshio-Strom** nicht unerheblich verantwortlich ist; er ist es auch, der die Küste eisfrei hält.

Wir haben kühle Sommer und feuchte, milde Winter; es gibt durchschnittlichen Niederschlag, lediglich die im Regenschatten gelegenen Gebiete bei den Bergen sind sehr trocken.

Die schon erwähnten Wälder prägen Flora und Fauna gleichermaßen, es gibt eine Vielfalt an Bäumen. Für die Küstenbewohner war vor allem die Rote Zeder, die eigentlich keine Zeder ist, sondern zu den Zypressengewächsen zählende "**Riesen-Lebensbaum**", eine ebenso wichtige Rohstoffquelle wie für die Plainbewohner das Bisonrind.

Als für die Ernährung wichtige Flora gelten Beeren, Wildzwiebeln, Farnwurzeln, essbare Rinde, etc. Vorkommende Tiere sind Rotwild, Biber, Bergschafe, Lachs, Eulachen (Kerzenfische <sup>1</sup>), Seevögel, Meeressäuger etc.

### **8.8.2 SUBSISTENZ (Bodenbau, Fischen, ...)**

**Fischen** ist ebenfalls besonders wichtig, wobei auf die Vorratshaltung verwiesen wird (räuchern und einsäuern beispielsweise).

Frauen waren von den Arbeitsschritten des Fischfangs ausgeschlossen und hielten sich auch von den dazu notwendigen Geräten fern, obwohl ausschließlich ihnen die Zubereitung der Fische oblag.

Gefischt werden vornehmlich Lachse, wovon es mehrere Arten gibt, die ihren beschwerlichen Weg vom Pazifik in die Laichgebiete der Oberläufe der Flüsse oder stillen Binnenseen antreten. Gefangen werden sie entweder durch Steinwälle (in der Nähe von Flussmündungen), durch Fallen (Reusen, Aufspießen auf Fischspeeren beim Überspringen von Stromschnellen), mit Netzen (im Salzwasser) oder die "fliegenden" Lachse mit dem Käscher aus der Luft. Andere gefangene Fische sind: Kabeljau, Hering, Heilbutt, ...

Der **Walfang** spielte nicht nur eine besondere Rolle für den sozialen Status (Walhüptlinge), sondern stellte gerade bei den Nootca, Makah, Quiolente, Quinault eine begehrte Jagdbeute dar, es wurde vor allem der kalifornische Grauwal gejagt. In hochseetüchtigen Kanus wurden mit erfahrener Besatzung Walen nachgestellt.

Mehrere Kanus näherten sich einem Wal, aber nur der Häuptling hatte als Jagdleiter das Recht auf den ersten Stoß. Im Bug des Bootes stehend rammte er dem Koloss mit aller Wucht die Harpune in den Rücken, möglichst bis ins Herz; gleichzeitig musste ein Helfer die Leine mit den Schwimmern aus aufgeblasenen Robbenbalgen fahren lassen. Jetzt kam der gefährlichste Moment: der Wal tauchte blitzschnell ab, und nicht selten zerschmetterte er mit der mächtigen Fluke das Boot der Verfolger. Wenn der Wal auf das offene Meer hinaus schwamm, war er für die Fänger verloren, so hofften sie ihn mit Harpunenstößen und Magie auf ihren Küstenstreifen hin zu jagen, [FEEST: S. 281].

Auch bei der **pflanzlichen Nahrung** war Vorratswirtschaft wichtig. Zum einen für den kargen Winter oder für den Handel mit anderen Gruppen.

---

<sup>1</sup> es würde angeblich reichen in eine Eulache einen Docht zu geben, um eine Kerze zu "basteln"; lokale Aussprache: u:ligän - wie Hooligan, ohne "H"

## **8.8.3 GRUPPEN (Religiöse Vorstellungen, Organisation,...)**

Unter den **südlichen Gruppen** sind die Quinault, Chinook, Quioleute, Nootca und Makah zu merken, unter wichtigsten **Zentralgruppen** sind es Bella Coola, Salish, Kwakiutl und bei den **Nördlichen** Eyak, Tlingit, Haida, Tsimshian. Das Chinook der Chinook entwickelte sich zur franca lingua.

Von der politischen Struktur her finden wir beides:

Die Gruppen sind zum Teil stark **stratifiziert** mit Adeligen -Volk - Sklaven, wir finden das erbliche Häuptlingstum, andererseits gibt es auch recht **autonome** Gruppen mit Dorfhäuptlingen.

**Verwandtschaftssysteme** im Norden waren zumeist matrilinear, im Zentralen Nordwesten kognatisch.

Die Verwandtschaft ist in Lineages und Klane gegliedert, wobei die Klane sich auf einen mythischen Urahn zurückführen.

Die Klane wiederum gruppieren sich in Stammeshälften und Ehepartner durften nur exogam der Moieties heiraten.

Die Klane hatten Totems (die Moieties der Haida: Adler und Rabe).

## **8.8.4 MATERIELLE KULTUR (Wohnhäuser, Waffen, ...)**

Aus dem erwähnten Riesen-Lebensbaum (Rote Zeder), der gut verarbeitbar ist, war das leichte **Holz** für Häuserbau, Kanubau und die meisten Alltagsgeräte beste Quelle.

Sein **Rindenbast** diente als Kleidung, seine Wurzelfaser fanden in der Korbflechterei Verwendung.

So bestanden die Dörfer aus großen (20 Meter lang) **Plankenhäusern**, deren Giebelseite mit dem Hauseingang meist dem Meer zugewandt war. Die Festhäuser der Häuptlinge konnten sogar bis zu 100 Metern lang sein,

Die materiellen Güter sind von der Holzbearbeitung dominiert.

Unter Bendboxes versteht man/frau über Feuer gebogene Holzkisten, die an der Seite vernäht sind.

Andere Gegenstände: Chilhatdecken (mit Wappen), Webdecken aus Hundehaaren, Bast, ...

Auch hier gab es den Marterpfahl.

Es bildete sich hier im Nordwesten aber auch ein eigenes **Berufskünstlertum**, welches Auftragsarbeiten für Häuptlinge oder andere Mäzen durchführte.

Auch heute noch ist die Schnitzkunst beispielsweise recht bekannt.

## **8.8.5 BESONDERHEITEN**

Selbstverständlich wird das **Potlatch-Ritual** erwähnt (Geschenkverteilungsfestivität).

(Verweis auf Studieneingangsphase\EINFÜHRUNGS-VO)

Der Begriff kommt aus der Handelssprache Chinook und bedeutet schlichtweg "geben".

Allen Festen und Potlatches ist gemein, dass zahlreiche Gäste bewirtet und beschenkt werden, aber nur im Potlatch werden erbliche Rechte übertragen

Ein guter Häuptling gab im Verlauf eines Jahres je nach Nahrungsangebot eine Reihe von größeren und kleineren Festen, Potlatches wurden viel seltener abgehalten (ein- oder zweimal im Leben) - diese waren auch zu bestimmten Anlässen (Reifefeiern, Tod von ranghohen Verwandten, Hochzeit, Geburt des ersten Kindes, ..., weil diese mit der Inheritance oder Succession verbunden waren. (...)

Effekte waren nicht nur Umverteilung von Reichtum, sondern das Aufleben der welterhaltende Charakter des Potlatch, in dem die mythischen Vorfahren und ihre spirituelle Kraft im Heute wieder auflebten [FEEST: S. 295].

## 8.9 KALIFORNIEN

### 8.9.1 ALLGEMEIN (Klima, Flora, Fauna)

Die Lage ist recht klar.

Es ist ein Längstal mit Flüssen, wie den Sacramento beispielsweise, mit Chapparals, Sträuchern, Kakteen, Küstengebirge, das Meer.

Im Osten durch die Sierra Nevada begrenzt, die wiederum Nadel-, Laub- und Mischwälder mit einer Vielfalt an Bäumen aufweist (z.B. Sequoia Gigantea, Ahorn, Kastanien, etc.).

Von der Fauna werden Fische, Seesäuger (Robben; Grauwale, gejagt mit Plankenbooten), Rotwild, Kaninchen (Pfeil und Bogen, Wurfhölzer), ... erwähnt.

### 8.9.2 SUBSISTENZ (Bodenbau, Fischen,...)

Kalifornien sollte immer wieder mit der **Sammlerwirtschaft** rund um die Eichel in Verbindung gebracht werden.

Sie war bestimmt so wesentlich wie im Nordwesten das Holz oder in den Plains das Bisonrind.

Im Herbst konnten die Eicheln geerntet werden. Sie wurden zu einem Mehl zerstoßen, mit Aschenlauge und warmen Wasser entbittert (Gerbstoff der Eichel enthält Bitterstoffe).

Das Eichelmehl war Grundsubstanz für Suppen und Brei sowie für Brote, die mann/frau in Blätter eingewickelt zwischen heißen Steinen oder im Erdofen gebacken hat, mitunter wurde dem Mehl Mineralien (Hämatit) oder Klee zugegeben.

Andere pflanzliche Nahrung, die gesammelt wurde war Kiefernnsamen, Kastanien, Nüsse, Grassamen (auch alles zu Mehl verarbeitet). Auch Wurzeln wurden geerntet.

Am Meer wurden Muschelarten, Tang, ... gesammelt.

Tierische Nahrung war durch die **Jagd** und den **Fischfang** auf dem Speisezettel. Lachs wurde mit Netzen gefangen, Seehunde, Seelöwen mit Keulen erschlagen, Fische mit Fischdämmen (passiv) gefischt, Hirsche wurden in Treibjagden über Klippen oder in eine schmale Schlucht getrieben, wo sie dann mit Pfeil und Bogen erlegt wurden.

### 8.9.3 GRUPPEN (Religiöse Vorstellungen, Organisation, ...)

Es gibt eine große und verwirrende Sprachenvielfalt in dem dicht besiedelten Gebiet.

Vertreter von kalifornischen "Indianern" sind:

Pomo,	Gabrieleno,	Cupenio,
Yurok,	Maidu,	Yana,
Yokuts,	Serrano,	Shasta, .

Die Bewohner von Kalifornien waren Mitglieder der weitverzweigten **Penuti - Sprachgruppe**.

Offensichtlich hatten sie sich schon vor langer Zeit auf Kosten der Hoka-Sprecher ausgedehnt, die abgedrängt wurden in die nördlichen Bergländer beispielsweise.

Südöstlich des "Tals" herrschten **uto-aztekische** Gruppen vor,

während im Nordwesten eine Vielzahl von Athapasken-Sprechern, die mit dem Algonkin verwandten **Yurok** und die sprachlich isolierten **Yuki** das linguistische Bild bereichern [vgl. FEEST: S 337.

Die politische Struktur ist vom erblichen Häuptlingstum geprägt bzw. finden wir recht viele autonome Gruppen vor.

Das Patrilineare **Verwandtschaftssystem** ist das Vorherrschendes (Patriclans, Patrilineages).

### **8.9.4 MATERIELLE KULTUR (Wohnhäuser, Waffen,...)**

Zur Materiellen Kultur erwähnt Traeger die Hausformen, wobei es eigene Männerhäuser teilweise gab Rundhütten, die in den Boden versenkt waren.

Die meisten Häuser waren oft kuppelförmige **Holzkonstruktionen** mit Zweigengerüsten und Rindenfassade,.

Von den Waffen sind Keulen, Fallen (Schlingen, Schlagfallen) , Fischfanggeräte zu erwähnen. Zur Vogeljagd wurden Bolas verwendet, sie bestanden aus einer Lederschnur, an deren Enden Knochenstücke befestigt waren. Mann/frau schleuderte die Bola auf die Beute, so dass sich das Ding um die Beute drehte und ihm den Hals knickte.

Zur Bekleidung wird lediglich erwähnt, dass sie etwas spärlich ist und die Tätowierung nicht ausgeprägt oder besonders typisch ist,

### **8.9.5 BESONDERHEITEN**

#### **BLUTRAUSCH = GOLDRAUSCH.**

1848 übernahmen die USA die Macht in Kalifornien und Goldfunde schwemmen Tausende von skrupellosen Abenteurern in das neue Territorium.

Die Goldgräber zerstörten die Ökologie (Lachsfang, Flussverschmutzung, ...) und beanspruchten obendrein auch noch das Land für sich.

Die "Indianer" wehrten sich berechtigt.

Es wurden "Befriedungsmaßnahmen" ergriffen und so kam es zur wahllosen Niedermetzlung von Bewohnern von Dörfern und Kinder und junge Frauen wurden an die meist unverheirateten Farmer verkauft.

Ein Gesetz aus dem Jahre 1850 ermöglichte es sogar, jeden "Indianer" zum Vagabunden zu erklären und ihn zu Sklavendiensten heranzuziehen. ( ... )

Die für die Errichtung von Reservationen zuständige "Indianer"-Behörde war unfähig und total korrupt. Reservationen wurden beispielsweise erklärt, aber nie vermessen, so war es für weiße Siedler ein Kinderspiel sich die besten Länder unter den Nagel zu reißen [nach FEEST: S. 342f]. Die Landfrage ist bis heute nicht wirklich geklärt.

Die sogenannte **Reduktionsmethode** war eine Praktik der Bekehrung von "ungläubigen Primitiven", als die die "Indianer" im 18. Jahrhundert angesehen wurden.

Sie wurden in neu angelegte, kompakte Siedlungen unter ständiger Bewachung und Kontrolle "konzentriert" - San Diego de Alcal'a 1769 - Die Heiligen Väter konnten die zu bekehrenden Seelen allerdings nur unter Mitwirkung von Militärhilfe zusammentreiben.

Die Verfolgung war bestimmt schon grauenvoll, die Ahndung von Verstößen gegen die Disziplin im Lager noch mehr (Peitsche, Gefängnis, Branding).

Die Unterkünfte waren dermaßen schlecht, dass sich die eingeschleppten europäischen Seuchen (Masern, Diphtherie, Lungenentzündung, ...) immens ausbreiteten.

Selbstverständlich gab es den Widerstand der "Indianer" denn im Jahre 1775 gelang es ihm die Mission vollkommen zu zerstören [nach FEEST: S. 340).

## 8.10 SOUTHWEST

### 8.10.1 ALLGEMEIN (Klima, Flora, Fauna,...)

Das Gebiet überschreitet die politische Grenze zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Mexiko. Die Landschaft ist geprägt von den Flüssen, die extreme Canyons ausgeschwemmt haben. Es ist das Gebiet der Naturwunder und sensationellen Naturformationen (--> Mesas).

Das **Klima** ist in den meisten Gebieten trocken mit kalten Wintern, in denen die Temperaturen auch längere Zeit unter dem Gefrierpunkt liegen können. Im Sommer wird es sehr heiß im Südwesten.

Die vorkommenden **Tierarten** sind unter anderem: Pumas, Kojoten, Nagetiere, Schafe, Vögel (Kaktuseule, Kaktuszaunkönig).

Die **Flora** bietet ein Spektrum vom Kiefernwald in Arizona über Saguarokakteen (auch Orgelpfeifenkakteen genannt) und Graswüsten bis zu trockenen Buschlandschaften mit Sträuchervegetation (Agaven).

### 8.10.2 SUBSISTENZ (Bodenbau, Fischen,)

In den Flusstälern von Colorado sowie am Rio Grande war in großem Umfang Bodenbau möglich, in anderen Regionen mussten sich die Bewohner des Landes ökologische Nischen zunutze machen um Mais, Kürbis und Bohnen anzubauen.

Eine Möglichkeit stellt der **Sickerwasserfeldbau** dar.

Die Regenfälle werden in Regenrinnen geleitet und in Regenlöchern im Gestein bleiben sie eine Zeit lang drin, diese Löcher werden zugestopft, somit gibt es die Möglichkeit der Wasserreserve. Es braucht eine gute Kenntnis der Natur um solchen Feldbau zu betreiben.

Die Pima in der Sonora-Wüste besaßen ein ausgedehntes Bewässerungssystem mit dem sie Wasser aus einem Fluss über Kanäle in ihre Felder leiteten.

In den Östlichen Pueblos bewässerte man/frau Felder ebenfalls durch **Kanäle**, während die Westlichen Pueblos an niederschlagsarmen Ausläufern den **Sturzwasserfeldbau** betrieben. Sie machten sich die nur zweimal jährlich ergießenden Regenfälle dermaßen zunutze, dass sie ihre Felder an den Mündungen der "Arroyos" - tiefen Regenrinnen und Bachbetten anlegten, durch die das Wasser die Hänge herabstürzt.

Neben Bodenbau spielt etwa Sammelwirtschaft, Jagd und Viehzucht eine gewisse Rolle.

### 8.10.3 GRUPPEN (Religiöse Vorstellungen, Organisation, ...)

Bei den Gruppen im Südwesten werden erwähnt:

**Pima,**

**Apachen**, die wiederum unterteilt werden in Westliche und Östliche Apachen (Lipan, Mescalero, ...), **die Navajo** (Athapaskensprecher' und

**die Pueblo-Gruppen** (Vielfalt von Sprachen und gemeinsame Kulturtradition). Zu den Pueblos zählen die Hopi oder Zuni beispielsweise.

Bei den Pueblos haben Masken eine wichtige zeremonial-religiöse Bedeutung.

So können die **Kachina (Ahnenwesen)** gerufen werden, sie wiederum bringen den erwünschten Regen.

Die Papayo führen deshalb auch den Regentanz auf, oder feiern zur Erntezeit entsprechende Feste. Die kleinen Figurennachbildungen der Kachina sind in der Westlichen Kulturwelt begehrte Sammlerobjekte,

Die Verwandtschaftssysteme sind matrilineare

Deszendenz mit entsprechend uxori-lokaler Residenz oder bilaterale Deszendenz mit einer variantenreicheren Auswahl an möglichem Wohnort.

Bei den Pueblos sind ebenso Moiety-Bildung und Matriclans zu finden.

Von der **Politischen Organisation** der Südwestbewohner herrscht die autonome nicht konföderative Kleingruppenbildung in Dörfern mit entsprechenden Dorfhäuptlingen (bei Moieties oft zwei) vor. Es ist die Stratifizierung und Stammesbildung im engeren Sinne nicht vorzufinden, weit verbreitet sind Bünde (Geheim-, Krieger-, Jäger-, Moietybünde).

Zwischen Religion und der Kunst gibt es einen Zusammenhang.

Wenn jemand krank ist wird in zeremonieller Vorgangsweise (Gesang, genaue Abfolgen) ein Sandbild auf den Boden gemalt, dieses soll die Kraft der Ahnen bringen, die zur **Heilung der Krankheit** notwendig ist. Ist das Bild fertig, setzt sich der Kranke in die Mitte und wird Bestandteil des Kunstwerks - und wieder gesund. Am Ende der Krankenheilungszeremonie wird das Bild zerstört

### **8.10.4 MATERIELLE KULTUR Wohnhäuser, Waffen, ...)**

Der Südwesten ist seit etwa 9500 v.Chr. schon entdeckt und besiedelt worden.

Es entwickelten sich mit der Zeit Hochkulturen, wie etwa die der **Hohokam**.

Sie betrieben Feldbau in der Wüste mit einer ausgeklügelten Bewässerungsmethode aus fein verzweigten Kanälen.

Die **Mogollon** verarbeiten schon um 900 Tonsubstanz zu Keramik, sie lebten im Tal des Mimbres Flusses und deshalb heißt ihre Keramik auch Mimbres-Keramik. Um etwa 1100 verschwand die Keramik wieder, es ist noch recht unklar weshalb (Kulturanpassung an stärkere Gruppe?).

In der Neueren Zeit wurden beispielsweise Kaninchen mit **Wurfholz** und Pfeil und Bogen gejagt, ebenso kommen an Waffen: Steinschleuder, Streitkolben (in Leder gefasster Steinkopf) und Lederschild vor.

Bei der **Gabelbockjagd**, verhielt sich der Jäger wie ein grasender Hirsch er pirscht sich an - in seiner Verkleidung als Gabelbock.

Auffällig sind die **Kindertragen**, das sind Bretter, an die die kleinen Kinder geschnürt werden. Die Möglichkeit zum aufrechten Aufstellen der Kindertrage rief Vermutungen hervor, dass ihre Kinder so schneller auf beiden Beinen zu laufen lernten, weil sie immer horizontalen Blick hatten.

Eine bedeutende Rolle spielt die Kleidung.

Bereits vor Columbus gab es Weberei bei den Pueblos und somit **Baumwollgewänder**. Im 17. Jahrhundert entwickelte sich die Weberei besonders stark und im 19. Jahrhundert gab es einen vorläufigen Höhepunkt mit den begehrten Schafwolldecken der Navajos.

Weiteres zu erwähnen sind Schmuck - insbesondere Silberschmuck, Korbflechterei (Oima, Papagua), Reibsteine (für Mehl; Bsp. Mais = "Manus").

Instrumente: Trommeln, Rasseln, Schwirrhölzer.

Die **Häuserformen** entwickelten sich variantenreich von runden und eckigen Hausformen mit den unterschiedlichsten Bedachungen zu Wickiups und Tipis (westliche Apachen) zu den mehrstöckigen Pueblobauten ist sämtliches vertreten.

Außer den Pueblos hatten viele (darunter Navajo) Sommer- oder Winterhäuser, die sie je nach Jahreszeit bewohnten. Die blockhausähnlichen Winterbehausungen heißen "Hogan".

Die Pueblobauten sind kastenförmige Blöcke, die mitunter mehrstöckig gebaut und um einen zentralen Platz angelegt wurden. Einstieg war von der oberen Plattform, dazu kam mann/frau mit einer Leiter. Gebaut waren die Häuser aus Lehmziegeln (Adobe) innen hatten sie einen Lehmverputz. Bekannt sind des weiteren noch die Kivas, das sind runde Zeremonialkammern, die in diesen Haufendörfern ebenfalls zu finden waren/sind.

### **8.10.5 BESONDERHEITEN**

Selten bei den "Indianern" Nordamerikas ist das Vorhandensein von Alkohol. Im Südwesten gab es aber den Kaktuswein als Mittel zur inneren Reinigung.

Clowns hatten bei den Südwestbewohnern die Aufgabe Zeremonien zu stören und damit der Bevölkerung zu zeigen welche Sünden sie begingen.

Für die **Navajo** stellt der **Regenbogen** eine Brücke zwischen den Menschen und den übernatürlichen ‚Wissenden Leuten‘ dar; über ihn zogen die Helden der mythischen Zeit.

Bei den Hopi besorgen die Männer die Feldarbeit (Graben, Reinigen von Kanälen, ...). Die Frauen bauten die Häuser und hielten sie instand.

**Die Töpferkunst** hat sich in der Neueren Zeit (19. Jahrhundert) als nachgefragtes Produkt (von Weißen nachgefragt) herausgestellt und so wurden Vasen und Töpfe aus Keramik hergestellt und mit Bemalung dekoriert.

Aus der Töpferei, speziell der Bemalung entwickelte sich dann auch eine "indigene Malerei".

**13.5.2002**

## **9 VORTRAG EINES CHEYENNE INDIANERS**

23 Bücher veröffentlicht – Poet – Cheyenne Native Church

**keheskotseo** – mother and home

**tsistsistas** – ist das emische Wort der Cheyenne bedeutet: human being

shahiyela – People who talk a strange language von den Sioux genannt French called us Cheyenne.

Die Welt der Cheyenne ist eine komplette. Sie ist mit dem Universum verbunden. Seit 200 Jahren haben sie eine Zeremonie,

Karl Schlesier „The walls of heaven“ beschreibt diese Zeremonie das erste Mal.

Die Kosmologie lebt in der Gegenwart.

VoNOOM – FELLOW TRAVEL (es beinhaltet dich in der Reise auf dieser Welt)

Die Tiere sind VEHO – ein Wort aus der Natur – black widow spider übersetzt. Beautiful, territorial and death ?

600 Stämme gibt es. 2/3 dieser haben ihre Sprache verloren und ihre Kultur und wurden assimiliert in das amerik. System.

Die Cheyenne bewahren sich was wichtig ist und assimilieren was sie brauchen.

Sie haben eine lebendige Mythologie. Sie erscheint im Alltagsleben, in der Medizin, .....

Er gehört zu den ?

Seine Arbeit ist zu erklären wer sie sind. Die Politik meines Clans machte mich in Amerika unpopulär. Ich bin ein Separatist. Ich möchte meine Leute aus Amerika heraußen haben.

Leben an der Westküste – sie wollen einen eigenen Staat.

Sie haben einen Vertrag, ein Dokument das dies unterstützt. Sie wurden gezwungen dieses zu unterschreiben und daher ist es ungültig. Es wurde von Kanada, Neuseeland, USA, und Australien refused.

Der gefährlichste Cheyenne heute ist einer mit einer Erziehung /einer Bildung (education). Früher einer auf dem Pferdrücken und einem Messer in der Hand.

Heute leben wir in der Apartheid.

Sie haben 6 Billion Dollar die sie nicht anzapfen wollen.

Es ist ein politischer Kampf in einer defensiven Weise.

1 Spital für 18.000 Menschen. Das Spital war veraltet und wurde daher von anderen an den Grenzen der Reservation konkurrenziert. Dort floss dann auch das Geld hin. Es ist ein indianisches Spital. BIA-Organisation

Die USA (eine jap. Bank) kämpfen um die Grenzen, ein Gebiet.

Wir sind keine Minorität. Wir sind die „First peoples“ – wir sind keine Indianer (die leben in Indien) – wir sind keine Natives.

Wir sind tsistsistas.

Mind. 200 der Stämme wurden ausgerottet.

9 Mio Menschen leben als Indianer – dann nur noch 250.000 – diese emotionale Schuld der Amerikaner ist so groß dass sie sie nicht anschauen können. Die meisten „goofy nationalism“ (schizophrene werte – da sind intellektuelle und Aktivisten aber sie sind eine Minorität und sie sind ignorant. 64 % junger Menschen wissen nicht, dass es eine Welt außerhalb Amerikas gibt – es ist eine Geschichte der Ausgrenzung – der Zivilisatorische Krieg wurde nicht erwähnt in den Büchern).

Wir schauen die Kinder in unserer Tradition ausziehen auch wenn wir wissen, dass wir viele von ihnen verlieren werden. Sie wenden sich dem amerikanischen Kultur zu die vielversprechender aussieht.

Grieve ist eine destruktive medizinische Kondition. Drogen, Alkohol, Schizophrenie,..... sind die Folgen – posttraumatische Belastungsstörungen.

**Eduardo Duran** (apachin und ?) “Native American post colonial psychology” (amazon.com) – Hypnose, Pejoke-Roadman

Sundance – ist eins der wichtigsten Tänze und Rituale de Cheyenne.

Neues Jahr beginnt bei ihnen am letzten Tag des Sundance.

Mahel ist ihr „Gott“. Der Sonnentanz sieht aus wie ein Rad. Das Tor ist zu Nordost. Die Tänzer stehen im Kreis re unten und die Frauen li oben – 4 Tage und Nächte (ohne Wasser!)– nach vier Tagen beginnt sich der Kreis (der Kosmos metaphorisch zu drehen) – dann können sie in das Zentrum schauen - Herum ist der Weg des Lebens.

Saint Chreek – an diesem Ort wurden alle getötet die gefunden werden konnten.

Historical = hysterical office

Navaho hin zu den Hopi in einem Dorf an einer sternenlosen Nacht in der Wüste dort, eine Großmutter und Enkel hatten einen Abend. Die Großmutter sagte: wir haben einen Gast draußen, hol ihn rein.

Die Stimme sagte: Tell there people to stay by the medicine there is “something” coming (4 Jahre später war es 11.9.2001) – legs of the giant.

Die Versprechungen, die nicht eingehalten wurden, kosteten uns das Leben.

Die Staaten haben kein Interesse dass die Natives sich zusammenschließen. Daher Treffen in Genf jeden Juli.

Wir folgen einem ethischen Weg, nicht einem politischen. Dieser wurde notwendig, aber es ist nicht unserer.

Wenn jemand ein Prophet ist in Amerika, dann singt er Songs (Dylan, ....) – bei den Cheyenne beginnt und endet alles mit einem Song.

Medizin ist nicht was wir im drugstore bekommen. Medizin ist dein Leben, dein Grund, dein fasting. Deinen Körper zu erlauben einen kleinen Tod durchzugehen. Das symbolisiert dass deine Seele (tasow) – the knowing dark – (shadow selbst is a great live) – in seiner Sprache gibt es kein „dark“ nur „shadow“

Und du bist inkludiert. Aber nicht als einziger.

Es gibt in den Staaten einen Rassismus, der angeschaut werden sollte.

CNN in den Staaten ist anders als außerhalb.

<b>LITERATURLISTE</b>
-----------------------

- Anderson, Terry L  
1995 Sovereign Nations or Reservations? An Economic History of American Indians. San Francisco.  
Pacific Research Institute For Public Policy
- Berlo, Janet C. & Ruth B. Phillips  
1998 Native American Art. Oxford New York: Oxford University Press
- Boas, Franz  
1911 Handbook of American Indian Languages. 2 Bände. Washington: Bureau of American Ethnology  
Bulletins 40
- Boden, Jürgen F. (Hg.)  
1991 Kanada Nördlich des 60. Breitengrades. Oststeinbeck: Alouette
- Brown, Dee  
1999 Begrabt mein Herz an der Biegung des Flusses. München: Knauer
- Culin, Stewart  
1975 Games of the North American Indians. New York: Dover Publications
- Deloria, Philip J. & A.M. Josephy & J. Miller & P. Nabokov & R. White & D.H. Thomas  
1998 Die Welt der Indianer. München: Frederking & Thaler (4. Auflage)
- Deloria, Vine Jr.  
1969 Custer Died For Your Sins. New York, NY  
1973 God is Red. New York  
1996 Nur Stämme werden überleben.  
(Deutsche Übersetzung von- "We Talk You Listen") Göttingen: Lamuv
- Eggan, Fred  
1937 The Social Anthropology of North American Tribes. Chicago  
1966 The American Indian. Perspectives for the Study of Social Change. London: Weidenfeld &  
Nicholson
- Elliott, David W.  
1997 Law and Aboriginal Peoples in Canada. Canadian Legal Studies Series. Captus University Publ.
- Fagan, Brian M.  
1993 Das Frühe Nordamerika. Archäologie eines Kontinents. München: C.H. Beck
- Feest, Christian F.  
1980 Native Arts of North America. London: Thames and Hudson  
1987 Indians and Europe. An Interdisciplinary Collection of Essays. Aachen: Rader Verlag  
1998 Beseelte Welten. Die Religionen der Indianer Nordamerikas. Freiburg: Herder  
2000 (Hg.) Kulturen der nordamerikanischen Indianer. Köln: Könenmann
- Feest Christian F. & Sylvia Kasprzycki  
1993 Über Lebenskunst nordamerikanischer Indianer Wien Museum für Völkerkunde
- Feest Christian F. & Verena Traeger  
1991 Eskimo Am Nordrand der Welt. Schwerpunkt Grönland. Wien: Museum für Völkerkunde

Friesen, John W.

1997 *Rediscovering the First Nations of Canada*. Calgary, Alberta: Detselig Enterprises

Frantz, Klaus

1995 *Die Indianerreservationen in den USA*.

Aspekte der Territorialen Entwicklung und des Sozio Ökonomischen Wandels. Stuttgart  
Franz Steiner (2.Auflage)

Green, Rayna

1983 *Native American Women. A contextual Bibliography*. Bloomington, Indiana. Indiana University  
Press

Haberland, Wolfgang

1965 *Nordamerika. Indianer und Eskimo. Kunst der Welt*. Baden-Baden: Holle

1991 *Amerikanische Archäologie. Geschichte Theorie Kulturentwicklung*. Darmstadt  
Wissenschaftliche Buchgesellschaft

Halliday, Jan

1998. *Native Peoples of Alaska. A Traveler's Guide to Land, Art, and Culture*. Seattle: Sasquatch  
*Books*

Hedican, Edward J,

1995 *Applied Anthropology in Canada. Understanding Aboriginal Issues*. Toronto University  
of Toronto Press

Hirschfelder, Arlene & Martha Kreipe de Montano

1993 *The Native American Almanac. A Portrait of Native America Today*. New York Prentice Hall

Hoffmann, Gerhard (Hg.)

1985 *Indianische Kunst \*Im 20.Jahrhundert* München: Prestel

1988 *Zeitgenössische Kunst der Indianer und Eskimos in Kanada*. Stuttgart Cantz

Hultkrantz, Äke

1987 *Native Religions of North America*. San Francisco

Hurtado, Albert L- & Peter Iverson (Hg.)

1994 *Major Problems in American Indian History. Documents and Essays* Lexington MA: D. C.  
Heath

Johnston, Basil H.

1988 *Indian School Days*. Toronto. Key Porter Books

Josephy, Alvin M.

1996 *500 Nations. Die Illustrierte Geschichte der Indianer Nordamerikas*. München:  
Frederking & Thaler

Kehoe, Alice B.

1981 *North American Indians. A Comprehensive Account* Englewood Cliffs: Prentice Hall  
(2.Auflage)

Kroeber, Alfred L.

1947 *Cultural and Natural Areas of Native North America*. Berkeley & Los Angeles: University of  
California Publications in American Archaeology and Ethnology 38

Kroeber, *Theodora*

1989 (1961) *Ishi in two worlds. A biography of the last wild Indian in North America.* Berkeley.  
University of California Press

Kroeber, *Theodora* & Robert F Heizer (Hg.)

1981 *Ishi the Last Yahi. A Documentary History.* Berkeley: University of California Press

LaDuke, Winona

1998 *Last Standing Woman., Eine indianische Saga von 1862 - 2018* München: Frederking & Thaler

Läng, Hans

1994 *Kulturgeschichte der Indianer Nordamerikas.* Bindlach. Gondrom

Lindig, Wolfgang

1972 *Die Kulturen der Eskimo und Indianer Nordamerikas.* Frankfurt Athenaiion

Lindig, Wolfgang & Mark Münzel

1994 *Die Indianer Band 1: Nordamerika.* München: dtv wissenschaft

Long, David Alan & Olive Patricia Dickason

1996 *Visions of the Heart Canadian Aboriginal Issues.* Toronto: Harcourt Brace, and Company,  
Canada

Mankiller Wilma & Michael Wallis

1997 *Der Weg der Tränen. Die Geschichte der Cherokee erzählt von ihrem ersten weiblichen  
Häuptling.* München: Droemersch Verlaganstalt

McBeath, Gerald A. & Thomas A. Morehouse

1994 *Alaska Politics & Government.* Lincoln & London: University of Nebraska Press

Mc Kenney Thomas L & James

1933 *The Indian Tribes of North America. With Biographical sketches and anecdotes of the principal  
chiefs.* Edinburgh: John Grant, herausgegeben von Frederick W.Hodge

Morrison, R.Bruce & C.Roderick Wilson (Hg.)

1989 *Native Peoples. The Canadian Experience.* Toronto: McClelland

Murdock, George Peter & Timothy J.O'Leary

1960 *Ethnografic Bibliography of North America.* 5 Bände, New Haven: Human Relation Area Files  
Press (3.Auflage)

Nabokov, Peter (Hg.)

1991 *Native American Testimony. A chronicle of indian-White Relations From Prophecy to the  
Present~ 1492-1992* Toronto: Viking; Vorwort von Vine Deloria Jr.

Prucha, Francis Paul

1990 *Atlas of American Indian Affairs* Lincoln & London: University of Nebraska Press

Sarfert E.

1908 *Haus und Dorf bei den Eingeborenen Nordamerikas.*

Archiv für Anthropologie Band VII, Heft 2u.3, Braunschweig: Vieweg

Schwarzbauer Peter Hg

1996 Indianer Nordamerikas. Gegenwart und Vergangenheit Informationen für Lehrer und politisch Interessierte Wien Gesellschaft für bedrohte Völker - Österreich 13.Auflage

Shoemaker, Nancy (Hg.)

1995 Negotiators of Change. Historical Perspectives on Native American Women. London & New York Routledge

Smart Stephen B. & Michael Coyle (Hg.)

1996 Aboriginal Issues Today. A Legal and Business Guide. Toronto. Self Counsel Legal Series.

Sturtevant, William C (Generalherausgeber)

1978 Handbook of North American Indians. Washington: Smithsonian Institution, geplant 20 Bände

Underhill, Ruth M

1965 Red Man's Religion- Chicago: University of Chicago Press

1971 Red Man's America. A History of Indians in the United States. Chicago: University of Chicago, Press

Verano, John W.-& Douglas H. Ubelaker

1992 Disease and Demography in. the Americas. Washington & London: Smithsonian Institution

Wade, Edwin L

.1986 The Arts of the North American Indian. Native Traditions in Evolution. New York: Hudson Hills Press

Waldman, Carl

1985 Atlas of the North American Indian. New York: Facts on File Publications

Warry. Wayne

1998 Unfinished Dreams- Community Healing and the Reality of Aboriginal Self-Government Toronto. University of Toronto Press

Wright, J.V.

1995 A History of the Native People of Canada. Volume 1 (10.000-1.000 B.C.). Mercury Series Archaeological Survey of Canada Paper 152. Hull, Quebec. Canadian Museum of Civilization

Wright Muriel H

1951 A Guide to the Indian Tribes of Oklahorna. Norman: University of Oklahorna Press

Wunder, John R (Hg)

1999 Native American Cultural and Religious Freedoms. New York & London: Garland

**GLOSSAR**

Anthropologie	Ethno	Die umfassende Wissenschaft vom Menschen
Anthropophagie	Ethno	Kannibalismus
Archetypus	Ethno	Urbild der Seele
Artefakt	Ethno	Materielles Menschenwerk(zeug), Geräte
autochthon	Ethno	griech.: „aus dem Lande selbst“, einheimisch
bilateral	Ethno	weder Mutter- noch Vaterlinie
Circumcision	Ethno	Knabenbeschneidung
Deszendenz	Ethno	Folge genealogischer Glieder, die eine Person mit ihren Nachkommen verbindet
Diffusion	Ethno	Verbreitung von Gütern, Kultur durch direkten Kontakt
endogam	Ethno	Heirat nur innerhalb einer sozialen Einheit
Eschatologie	Ethno	(„die letzte Lehre“), das Ende der Tage und das Dasein danach
Ethnie	Ethno	Familienübergreifende Gruppe, die sich selbst kollektive bzw. exklusive Identität zuspricht
Ethnizität	Ethno	Prozess der kulturellen Differenzierung von Bevölkerungsgruppen durch gruppen- und identitätskonstruierende Merkmale
Evolutionisten	Ethno	Ethnologische Richtung des 19.Jhdt; Aufklärer Klassifikationsschemata als Entwicklungsreihen. Eurozentrismus Vergleichende Methoden, Prinzip der Entwicklung (Evolution)
Exogamie	Ethno	exon=außen, gamein=heiraten ; Ehen außerhalb der jeweiligen sozialen Einheit
Gender	Ethno	Kulturelle Dimension von „Geschlecht“ im Unterschied zum biologischen Geschlecht
indigen	Ethno	Minderheit, (indigenous people)
Infantizid	Ethno	Kindestötung
Initiation	Ethno	Ritual bei Eintritt in einen neuen Lebensabschnitt
Inzest	Ethno	sexuelle Beziehungen zwischen Personen, die in einer bestimmten Kultur als nahe Verwandte gelten. Inzesttabu haben fast alle Gesellschaften
kollaterale Verwandtschaft	Ethno	Verwandtschaft in Nebenlinien: Bruder, Tante, Vetter, Nichte (( lineare Verw.: auf/absteigende Linie -Vater, Großmutter, Sohn, Enkelin ))
Konvergenz	Ethno	Der Prozess, wo in verschiedenen Kulturen ohne gegenseitige Beeinflussung ähnliche Erscheinungen entstehen
Kulturheroe	Ethno	Mythische Figur als „Heilbringer“. Er lehrt den Menschen lebenswichtige Verrichtungen, Astrologie, Recht usw.
Lineage	Ethno	Verwandtschaftsgruppe, die in direkter Linie von einem Ahn abstammt
Mahayana Buddhismus	Ethno	„großes Fahrzeug“; spätere Form China, Himalaya
matrilinear	Ethno	An die Verwandten durch die Mutter gebunden

Moiety	Ethno	Hälfte einer dual organisierten Gesellschaft
neolokal	Ethno	Paare wohnen unabhängig von der Verwandtschaft
Nuklearfamilie	Ethno	Kern- oder Kleinfamilie: Beziehungsgeflecht zwischen Eltern und Kindern
patrilinear	Ethno	Abstammung; man wird zur Gruppe der Verwandten des Vaters gerechnet
Polyandrie	Ethno	mehrere Männer und 1 Frau
Polygynie	Ethno	mehrere Frauen und 1 Mann
Potlatch	Ethno	„geben“, Geschenkverteilungsfest (Gabentausch), Austausch unterschiedlichen Reichtums NW-Nordamerikas; F.Boas
Religionsethnologie	Ethno	Ethnologie der autochthonen Religionen. Im Mittelpunkt die Handlungen und Ansichten den Menschen, nicht die Existenz göttlicher Wesen
Reservat	Ethno	ein spezielles Gebiet unter speziellem Schutz der Regierung
Residenz	Ethno	Wohnsitzregelung
Ritual	Ethno	Zeremonie; Handlung im religiösen Kontext
Segregation	Ethno	Trennung von Gruppen
Stratifikation	Ethno	soziale Schichtung; Anordnung von Sozialgruppen im vertikalen Schema mit Statusmerkmalen
Strukturalisten	Ethno	Nicht die Phänomene selbst sondern ihre Beziehungen zueinander wurden untersucht. 20. Jhdt, insbesondere Levi-Strauss. Regelsysteme der soziokulturellen Praxis
Synkretismus	Ethno	Vermischung religiöser (kultureller) Traditionen
Theogoni	Ethno	Mythische Lehre von der Herkunft der Götter
Theravada Buddhismus	Ethno	„kleines Fahrzeug“; die Lehre der Alten / Orthodoxen; vor allem in SO-Asien
Totemismus	Ethno	Beziehungen zwischen Individuen oder Gruppen und Totems (Tiere, Pflanzen, Naturphänomene, Objekte). Totems sind krafttragende Elemente, Embleme.
Tribal	Ethno	Ethnische Minderheit, Ethnizität, „Stamm“
uxorilokal	Ethno	Paare wohnen in der Gruppe der Ehefrau
virilokal	Ethno	Paare wohnen in der Gruppe des Ehemannes